

Die Geschichte der Familie Valepage

von Hans Jürgen Rade

I. Einleitung*

Vor 150 Jahren, am 9. März 1845, verstarb in Delbrück als letzter Träger seines Namens der Kaufmann Wilhelm Joseph Valepage. Mit ihm ging die Geschichte einer Familie zu Ende, die eng mit der des Delbrücker Landes verbunden ist. Noch heute ist der Name Valepage in der Erinnerung der Delbrücker lebendig. Er steht in Verbindung mit dem ehemaligen Krankenhaus (1862-1977), das auf eine Stiftung des letzten Valepage zurückging; auch eine Straße in Delbrück trägt den Namen der Familie.

Weit über Delbrück hinaus wurde der Name durch den sogenannten Valepagenhof bekannt, einem Hofgebäude aus dem Jahre 1577, das heute als Hauptgebäude des Paderborner Dorfes im Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold zu bewundern ist¹. Diese hervorragende Arbeit der Weserrenaissance im bäuerlichen Bereich entstand in einer Blütezeit der Familie, die im Laufe der Jahrhunderte bemüht war, sich bei wandelnden sozialen Strukturbedingungen zu behaupten.

Von genealogischem und sozialgeschichtlichem Interesse geleitet, soll im Folgenden versucht werden, die Geschichte von etwa 17 Generationen der Familie Valepage von etwa 1311 bis 1845 nachzuzeichnen, um damit einen Beitrag zur Erforschung der Ritterschaft des Hochstifts Paderborn zu leisten². Dabei wird deutlich werden, daß die Familie aufgrund des Fehlens einer ausreichenden wirtschaftlichen Existenzgrundlage, die ihr ein unabhängiges Leben entsprechend ihres sozialen Standes erlaubt hätte, gezwungen war, sich Einkünfte zu erschließen, die sie vor dem (gänzlichen) Absinken in den bäuerlichen Stand nur knapp bewahrten.

Verdient gemacht hat sich um die Erforschung der Geschichte des Valepagenhofes und der Familie Dr. Hans-Franz von Hülst († 1986), der als erster den Versuch unternahm, der historischen Bedeutung des Hofes und des Geschlechtes nachzugehen. Durch seine Frau Maria Alwine von Hülst, geb. Kösters, († 1993) gelangte er in den Mitbesitz des Hofes. Nach seiner Pensionierung als stellv. Landesbankgeneraldirektor in Münster widmete er einen Großteil seiner Zeit sowohl der Erarbeitung der Geschichte der Bewohner des Hofes und der Stiftung Valepage als auch deren Neuorganisation. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in einem ungedruckten Manuskript hinterlassen, das auf dem Valepagenhof in Delbrück aufbewahrt wird³. Auf seinen Vorgaben baut die vorliegende Arbeit auf.

II. Die Herkunft

Gemeinhin gilt als Heimat der Valepage das Delbrücker Land, etwa 25 km nordwestlich von Paderborn gelegen, in dessen begrenzten Radius sich die Familie bewegte.

Innerhalb des ehemaligen Fürstbistums Paderborn, das im August 1802 von Preußen besetzt und annektiert wurde, bildete das Delbrücker Land ein in sich kirchlich, politisch, administrativ und juristisch geschlossenes Gemeinwesen, das durch die Eigenbehörigkeit seiner Bewohner, die zum größten Teil dem Fürstbischof von Paderborn gehörten, geprägt war.

In diesem genossenschaftlich organisierten bäuerlichen Umfeld waren die Valepagen als Freie und Lehnsleute des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn so etwas wie Fremde, da sie als Grundherren keinen Zugang zu den nur Eigenbehörigen vorbehaltenen öffentlichen Ämtern hatten, durch die die Delbrücker sich selbst regierten⁴. So verwundert es nicht, daß die Herkunft der Valepagen außerhalb des Delbrücker Landes zu suchen ist.

Der niederdeutsche Name „Valepage“ bedeutet „fahles Pferd“⁵. Gemeint ist vielleicht ein aschgrau wirkender Schimmel. Es drängt sich auf, an das Westfalen-Roß zu denken, doch hilft diese Spekulation nicht weiter, zumal die Valepagen kein Pferd in ihrem Wappen trugen.

Der Name Valepage begegnet uns zum ersten Mal in der Mitte des 14. Jhdts. im Paderborn-Kölner Grenzgebiet zwischen Büren und Rüthen.

Für das Jahr 1353 erwähnt der Rüthener Bürgermeister Christoph Brandis 1650 einen Ritter namens Carolus von Kellinchusen genannt Valepage, und 1358 erwirbt Elias Valepage Land in Steinhausen bei Büren, wo die Familie vom Wichmodeberg genannt Valepage beheimatet ist.

Die Valepagen erscheinen in zwei Familien im Blickfeld der Geschichte: den von Kellinghausen genannt Valepage und den vom Wichmodeberg genannt Valepage. Ob beide Familien auf eine Wurzel zurückgehen und wo diese lag, muß offen bleiben. Eine Möglichkeit wäre, daß verschiedene Zweige der einen Familie unbekannter Herkunft unterschiedlichen Besitz erwarben und sich nach diesem benannten. Ob die Valepage vor der Teilung in verschiedene Linien einen freien oder ministerialen Status besaßen, ist unbestimmt. Die Tatsache, daß zwei Familien in räumlicher Nähe den Namen Valepage führten, spricht m. E. gegen die Annahme, daß es sich bei „Valepage“ um einen Spitz- oder Necknamen handelt.

Zuerst sollen nun die von Kellinghausen, dann die vom Wichmodeberg näher vorgestellt werden. Von den letzteren stammen die Delbrücker Valepage ab.

III. Die von Kellinghausen genannt Valepage

Kellinghausen ist ein kleines Dorf, das heute zur Stadt Rüthen gehört. Nach diesem Ort führt ein Geschlecht seinen Namen, das im Umkreis von Rüthen seit 1196 anzutreffen ist⁶. Christoph Brandis nennt in seiner 1650 verfaßten Rüthener Geschichte unter den vornehmen Geschlechtern der Stadt, die teils auch die Burgmänner stellten, deren Insignien aber nicht überkommen sind, an erster Stelle: „*Die von Kedlinghusen genannt Vahlepage. Anno 1353 existit in vivis Carolus de Kedlinghusen, vir militari gloria celeberrimus.*“⁷ Nach Ausweis mehrerer Urkunden im Rüthener Stadtarchiv wird ein Conrad de Kellinchusen am 22. April 1330 und als Ratsmitglied am 16. Aug. 1345 und am 6. Okt und 18. Okt. 1353 genannt⁸. Vermutlich meinte Brandis mit Carolus de

Kedlinghusen diesen Conrad de Kellinchusen. Wahrscheinlich ist er auch mit jenem Conrad von Keldinchusen identisch, der mit seinen Brüdern Johann und Wilhard 1328 bis 1376 genannt wird⁹. Der Knappe Johann van Keldinchusen, in dem Hömberg den Sohn Johanns von Keldinchusen, des vorgenannten Conrads Bruder, sieht, schenkte am 12. März 1411 dem Kloster Bredelar testamentarisch seine freien Güter zur Begehung eines Jahresgedächtnisses für alle de Keldinghusen¹⁰. Er siegelt mit einem Wappenschild, das drei Rosen im Verhältnis zwei zu eins zeigt. Dasselbe führt auch von Spießen in seiner genealogischen Sammlung für die Familie von Kellinghausen-Keldinghusen an¹¹. Das Wappen der von Kellinghusen bezeugt ihre Nähe zu den vom Wichmodeberg genannt Valepage, deren Siegel sechs Rosen im Verhältnis drei zu zwei zu eins zeigt. Offen bleibt die Frage, welches der beiden Siegel älter ist.

Mit Johann van Keldinchusen starb die Familie aus. Seine nächsten Verwandten waren der Paderborner Domherr Lubbert Westphal, dessen Bruder Wilhelm und Henneke von Muldesborn, Knappen. Am 3. Nov. 1432 verzichteten sie gegenüber dem Kloster Bredelar auf alle Ansprüche an das Erbe des Johann van Keldinchusen, die sie wegen der Aleke van Keldinchusen erhoben hatten¹². Das Aussterben der Familie von Kellinghausen bestätigt auch der Paderborner Domscholaster Diethrich von Engelsheim in dem von ihm 1444 verfaßten Liber dissencionum¹³.

Auffällig ist, daß bislang außer der Erwähnung der von Kedlinghusen genannt Valepage durch Christoph Brandis 1650 keine weitere urkundliche Nennung eines von Kellinghausen mit dem Zusatz „genannt Valepage“ nachgewiesen werden konnte. Durch zwei Urkunden läßt sich jedoch nachweisen, daß die Valepagen Besitz in Kellinghausen hatten. Am 1. März 1411 liehen sich der Rütthener Bürger Telman Francke und seine Frau Else 21 Mark von Cordt von Langenstroit dem Alten. Zur Sicherheit setzten sie u. a. *„unsen halven hoff to Kellinchusen myt syner tobehoringe de to vor tyden Valepagen was“* als Pfand¹⁴. Im Güterverzeichnis des Klosters Bredelar findet sich unter Rütthen folgende Einnahme: *„Item de teynde to Kellinchusen, de pleget to geldene bi dren malder korns und ses schillinge to teyntlosen, der geit dre schillinge ut der Valepagen gode unde twe schillinge ut Cordes hove von Langestrod ...“*¹⁵

Wenn sich die Familie von Kedlinghausen-Kellinghausen, die dem Ritterstand angehörte, in Urkunden auch nie Valepage nennt, so bezeugen die letztgenannten Notizen, daß der Name Valepage doch sehr wohl in Verbindung mit den von Kellinghausen bekannt war. In einer gesonderten Untersuchung müßte der Genealogie sowie der Frage nach dem ursprünglichen sozialen Status derer von Kellinghausen nachgegangen werden¹⁶. Für unseren Kontext genügen die vorliegenden Befunde.

IV. Der Wichmodeberg bei Büren-Steinhausen

Im Gegensatz zu den von Kellinghausen, die den Zusatz „genannt Valepage“ nicht urkundlich geführt haben, geht die Orts- und Herkunftsbezeichnung vom Wichmodeberg eine enge Verbindung mit dem Zusatz „genannt Valepage“ ein.

Etwa 1,5 km südlich des Dorfes Steinhausen, das heute zur Stadt Büren gehört, liegt der Schorn, eine kleine Waldung, an dessen Nordausgang sich die Osterschledde in einer Talsenke anschließt. Westlich des Schorns und oberhalb der Osterschledde erhebt sich

in einer Hanglage der Wichmodeberg. Mit der Geschichte der heutigen Wüstung haben sich M. Willeke¹⁷ und R. Bergmann¹⁸ ausführlich auseinandergesetzt. Letzterer ermittelte auf dem Wichmodeberg drei archäologische Fundbereiche. Aufgrund der dort aufgefundenen Keramikfragmente vermutet Bergmann, daß die Besiedlung des Wichmodeberges erst im 11. Jhdt. erfolgte, womit sie „zu den wenigen hochmittelalterlichen Ausbausiedlungen des Geseker Hellwegraumes“ gehört¹⁹.

Der Wichmodeberg wird urkundlich erstmals 1243 genannt, als die Edelherren Bertold und Bertold von Büren drei Mansen „in Wichmodeberg in parochia Stenenhus“ dem Bischof von Paderborn im Austausch gegen erlittene Besitzverluste bei der Gründung des Klosters Holthausen übertrugen, die sie als Lehen zurückerhielten und der Neugründung übergaben²⁰. Nach einer Notiz von 1308 erhielt das Kloster Böddecken am St. Scholastika-Tag (10. Febr.) vom Wichmodeberg eine Getreiderente zur Memorie der Domina Lutgardis von Büren²¹. In der ersten Hälfte des 14. Jhdts. wird deutlich, daß der Besitz der Edelherren von Büren auf dem Wichmodeberg ein Lehen der Grafen von Arnsberg ist. So wird am 10. Juni 1313 der „nobilis vir de Wevelsborch“ als Lehensinhaber einer „hobe in Wichmodesberge“ im Güterverzeichnis des Grafen Wilhelm von Arnsberg (1313-1338) genannt²². Graf Gottfried IV. von Arnsberg (1338-1368; † 1371) belehnt 1338 „Bertoldus de Buren nobilis dictus Wivelsborg“ mit „duas curias in Withimodeberg“²³. Als 1337 der Edelherr Bertold von Büren-Wewelsburg dem Knappen Albert Clot gestattete, dem Kloster Bredelar ein Lehensgut zu überlassen, gelangte damit ein drittes Kloster in den Besitz von Rechten am Wichmodeberg²⁴.

M. Willeke benennt für das Ende des 14. Jhdts. zwei Höfe auf dem Wichmodeberg. Der erste ist das sogenannte Hermannsgut, mit dem der Ritter Friedrich von Brenken 1378 von den Edelherren Johann und Bernd von Büren belehnt wurde²⁵. Dasselbe Gut wird 1390 von der Wewelsburger an die Davensberger Linie der Edelherren von Büren verkauft, wobei die Belehnung derer von Brenken bestätigt wird²⁶. Das andere Gut trägt den Namen Gevelinchusen. 1386 tragen die Edelherren Symon, Heinrich und Johann von Büren dem Kölner Erzbischof „unsre vryge losledige eygen erve“, das „Gevelichus guyt by Sylbeke“, auf, das sie von ihm als Burglehen zu Alme zurückerhalten²⁷. 1390 verkaufen die von Büren-Wewelsburg das Gevelinchus-Gut an Wilhelm von Büren-Davensberg²⁸. Dieser belehnt 1424 Nese von Lehnhusen mit dem besagten Gut²⁹. Nese von Lehnhusen wiederum verkauft am 9. Jan. 1452 ihr „ghued to dem Wichmansberge“ erblich an Henrike van Graffen, Mengen Sohn. Sie bittet „myne leve vrowen“ Alheyd von Büren, Pröpstin des Damenstiftes Neuenheerse³⁰, sowie ihren Lehensherrn Bernd von Büren-Davensberg zu siegeln³¹. Agnes gehörte wohl der Familie von Gevelichusen genannt von Lehnhusen an und scheint Stiftdame in Neuenheerse gewesen zu sein³². Im 15. und 16. Jhdt. war schließlich der Großteil des Wichmodeberges in den Händen der Familie von Graffen als Afterlehen der Familie von Brenken³³. Laut R. Bergmann endete die Besiedlung des Wichmodeberges im 14. Jhdt., vielleicht aber auch erst im 15. Jhdt. Der Name Wichmodeberg, der auf den weiblichen Vornamen Wichmodis zurückgeht, erscheint in den Archivalien noch bis ins 18. Jhdt. hinein, jedoch in immer stärker abweichenden Varianten³⁴.

Die Besitzgeschichte auf dem Wichmodeberg ergibt kein klares Bild. Ursachen dafür sind wahrscheinlich die Pestwellen, Fehden, Lehnsverdunkelungen und der Wüstungsprozeß,

der sich über einen längeren Zeitraum hingezogen haben dürfte. Über den Besitz der Familie vom Wichmodeberg auf dem Wichmodeberg liegen gar keine Nachrichten vor.

V. Die vom Wichmodeberg

Die Ersterwähnung der Familie vom Wichmodeberg fällt ins 1. Viertel des 14. Jhdts. Gleich fünf Mitglieder der Familie bezeugen eine Urkunde der Äbtissin Alheydis von Böddecken am 31. Jan. 1311, in der diese den Verkauf eines Böddeker Lehngutes in Sylbeke, das dem Wichmodeberg benachbart ist, durch Conrad de Stormede und seinen Sohn Johannes an Antonius Kake und seine Söhne bewilligt und die Käufer belehnt. Nach den Edlen Fredericus de Eversten und Hinricus de Büren sowie Conrad de Etlen, Bertold de Budiken und Bernard de Budiken bilden die Brüder Hermann, Elya und Thetmar, die Söhne des verstorbenen Hermann de Wychmodeberg, und Hermann und Thetmar, die Söhne des Elia de Wychmodeberg den Abschluß der Zeugenreihe³⁵. In einer eigenen Urkunde bewilligt auch der Edelherr Bertold von Büren d. J. am selben Tag seinerseits den geschehenen Verkauf vor denselben Zeugen³⁶. Das starke Auftreten der vom Wychmodeberg legt die Vermutung nahe, daß durch diesen Verkauf in irgendeiner Weise ihre Interessen berührt wurden.

Schwierig zu entscheiden ist die Frage, ob der verstorbene Hermann de Wychmodeberg und der Vater Elias de Wychmodeberg Brüder oder gar Vettern waren und es somit 1311 zwei Linien der Familie auf zwei Höfen gab, oder ob es sich um drei Generationen einer Familie handelt, so daß Elias, der Vater des Hermann und Thetmar, mit Elias, dem Bruder der erstgenannten Hermann und Thetmar und dem Sohn des verstorbenen Hermann identisch ist. Ich neige zur Vermutung, daß es sich um eine Familie in drei Generationen handelt, die auf einem Hof auf dem Wichmodeberg beheimatet war. Auffällig sind die drei sich wiederholenden Vornamen Hermann, Elias und Thetmar, die bei den Edelherren von Büren nur in der Generation der Stadtgründer von 1195 in dieser Konstellation erscheinen. Der Vorname Thetmar wurde einer der Leitnamen der Familie der Edelherren von Büren bis zum ersten Viertel des 13. Jhdts.³⁷. Ob sich in den Vornamen der vom Wichmodeberg Reste einer engen Ministerialbindung oder gar einer verwandtschaftlichen Beziehung zu den Edelherren von Büren erhalten haben?

Wiederum als letzter in der Zeugenreihe erscheint am 29. Juni 1315 ein Hermann de Wichmodeberg in einer Urkunde des Bertold von Büren d. J.³⁸. Es bleibt offen, mit welchem Hermann er identisch ist.

Als der Ritter Wilhard von Holthusen am 4. Dez. 1315 bekundet, daß er sich mit dem Kloster Holthausen über strittige Güter geeinigt habe, bittet er neben drei Edelherren von Büren und dem Bürener Pfarrer Andreas zwölf Knappen und zwei Bürener Bürger als Zeugen hinzu. Wieder als letzte, dieses Mal aber ausdrücklich in der Reihe der Knappen, stehen Hermann und Helyas de Wichmodeberghe³⁹, die die Söhne des vor 1311 verstorbenen Hermann sein könnten.

1352 finden wir einen Wychmodeberg als Hausbesitzer in der Stadt Büren. Am 23. Febr. dieses Jahres beurkundet der Bürener Stadtrat, daß vor ihm ihre Mitbürgerin Hadewigis Andree zu ihrer und aller ihrer Verwandten und Freunden Seelenheil dem Pfarrer Amelung von Büren eine jährliche Rente von 3 Schilling Bürener Währung geschenkt

habe, die ihr erblich aus dem Haus und der Hausstätte des Hermanni de Wytmodeberghe in Büren zustehen⁴⁰. Vermutlich ist es derselbe Hermann, der auch 1368 als Zeuge in einer Urkunde⁴¹ der Edelherrn von Büren und am 25. Febr. 1370 als erster Zeuge in einem Vergleich zwischen Henricus de Dylle und seiner Frau Alheyd von Adene einerseits und dem Ritter Friedrich von Brenken anderseits⁴² erscheint.

Es existiert nun noch eine Urkunde, die zwar den Namen Wichmodeberg nicht enthält, in der es aber die Vornamen Hermann und Elia wahrscheinlich machen, daß die Familie gemeint ist. Am 14. April 1339 verzichtet Jutta, die Ehefrau des Wilhard de Smechten, für sich und ihre Kinder Hermann und Elia, die nicht die Söhne des Wilhard sind, auf alle Rechte und Ansprüche auf einen Hof in Silbeke, der früher Wolboden-Hof genannt wurde und an dem sie den Nießbrauch besaß, und den Syfridus dictus Droch an Hildebrand Monich verkauft hatte⁴³. Die Vornamenkombination der Kinder Hermann und Elias läßt vermuten, daß Jutta, die nunmehrige Ehefrau des Wilhard de Smechten⁴⁴, eine Tochter oder Schwester des Syfridus Droch⁴⁵, in erster Ehe mit einem Wichmodeberg, vielleicht mit einem der Söhne des Elias von 1311, Hermann und Thetmar, verheiratet war. Von diesem stammten dann die Kinder Hermann und Elias.

Juttas Sohn Hermann könnte identisch sein mit Hermann de Wychmodeberge, der 1352 ein Haus in Büren besitzt und 1368 und 1370 als Zeuge genannt wird.

Von ihm könnte Ditmar vom Wichmodeberg aus Büren abstammen, den Werner Rolevinck als Mitglied des Kölner Kartäuser-Klosters St. Barbara erwähnt. Ditmar vom Wichmodeberg war vor seinem Eintritt als Priester und Altarist in Attendorn tätig, wo es an der Pfarrkirche St. Johannes ein Kollegiatstift gleichen Namens gab⁴⁶. 1428 starb er als hochverdienter Vikar des Kölner Konventes⁴⁷. Er war der Letzte der Familie, der als Vornamen einen der drei alten Leitnamen trug und der als vom Wichmodeberg ohne den Zusatz „genannt Valepage“ Erwähnung findet.

VI. Die Valepage

1358 erscheint zum ersten Mal urkundlich der Name Valepage⁴⁸. Am 6. Sept. dieses Jahre verpfändete Nolthe van dem Sconenlo mit Zustimmung seines Lehensherrn Bertold von Büren-Wewelsburg seine „*hove de gheleghen is to dem Sylbecke*“, dem Wichmodeberg benachbart⁴⁹, an „*Eliuse Vallepaghen unde synen rechten erven*“ für 3 Mark Soester Währung. Der Hof bestand aus 33 Morgen Land in fünf Parzellen, die um den Schonenlo⁵⁰ herum lagen. Es wird betont, daß Elius Vallepaghe den Hof „*over langhe tyd hebbet undergehat*“, also schon lange bewirtschaftet hatte. Nolte von dem Schonenlo behält sich das Recht vor, den Hof nach vier Jahren um dem Tag Cathedra Petri (22. Febr.) für 3 Mark wieder auszulösen. Interessant ist an dieser Urkunde der Hinweis, daß Elias Valepage gepachtetes Land bewirtschaftete. Fraglich bleibt, ob er ausschließlich von dieser Hufe, die einen vollständigen Hof darstellte, lebte oder ob die Pacht ihm zusätzliche Einnahmen erbrachten.

Elias Valepage könnte identisch sein mit dem 2. Sohn der Jutta Droch, die 1339 dem Nießbrauch am Wolbodenhof in Silbeke entsagt. Er wäre dann ein Bruder des Hermann de Wichmodeberg, der 1352 in Büren wohnt.

Den Verpfändungsbrief von 1358 und die damit verbundenen Rechte an dem Hof beim Schonenloh in Silbeke geben Hermann Voge, seine Frau Stine von der Heige und Stines Kinder Henrich, Walter und Styne am 10. März 1367 an Arnold von Langenstroid für ebenfalls 3 Mark Soester Währung weiter⁵¹. Der Wortlaut der Urkunde von 1358 ist in der Urkunde von 1367 inseriert. Da Stine von der Heige Kinder aus einer ersten Ehe hat, ist zu vermuten, daß sie in dieser ersten Ehe mit Elias Valepage verheiratet war, und Henrich, Walter und Stine seine Kinder sind. Da das Ehepaar Hermann Voge und Stine von der Heige über kein Siegel verfügt, bitten sie den Freigraf Johann von Loyn⁵², der vermutlich Richter der Freigrafschaft Langenstrasse-Eiden war, die die von Langenstrot von den Edelherrn zu Büren zu Lehen trugen⁵³, die Urkunde zu besiegeln. Eine Erlaubnis des Lehensherren für diese Weiterverpfändung wird nicht erwähnt.

Stine von der Heige gehört vermutlich zur Familie von Heige, die in und um Amecke und Bamenohl Arnsbergische Lehen innehatten⁵⁴. Hermann Voge ist wahrscheinlich identisch mit einem Herman de Voghet, der am 1. März 1359 erwähnt wird. An diesem Tag vergleicht sich Graf Gottfried IV. von Arnsberg mit der Stadt Soest über die Grafschaft Heppen. Von den freien Gütern, die zu dieser Freigrafschaft gehören, haben Herman de Voghet und „*sine zuster kinder eyn tzo Thodinchus, deselve Herman hevet er eyn tzo dem Haterenlo, oik hevet he eyn tzo Schallern*“, von denen insgesamt 30 Schilling an Renten zu entrichten sind⁵⁵.

Ebenso wird er identisch sein mit Hermannus Vogt, der 1363 Godefried de Lyth „*hortum, curtim ac totalem aream cum suis adpertenentiis et annexis, sitis in oppido Rüden juxta portam indaginis*“ verkauft⁵⁶. Hermann Vogt wird schließlich noch einmal am 8. Dez. 1395 genannt, als Heidenreich van Jeischen, des verstorbenen Heidenreichs Sohn, dem Erzbischof Friedrich von Saarwerden ein Burglehen zu Hovestadt, bestehend aus 10 Mark aus dem Hof Hattorp, zugunsten des Herrn Wilhelm Freseken, der dasselbe für 80 Mark gekauft hat, überläßt. Das besagte Burglehen hatte der verstorbene Heidenreich van Jeischen von Hermann Vogt gekauft⁵⁷.

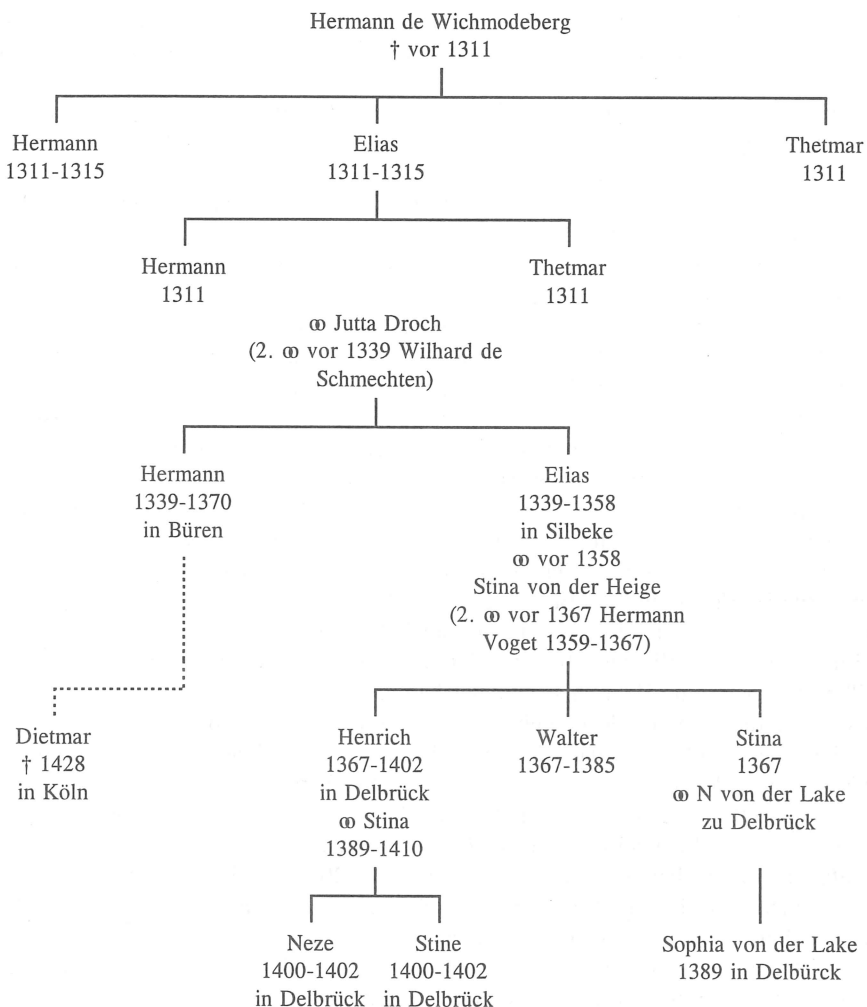
Hermann Vogt, der zweite Ehemann der Stine von der Heige, gehörte demnach zu den Arnsberger und Kölner Lehnsmännern und hatte Besitz in der Nähe von Soest, Hovestadt und Rüthen. Er wird jedoch nicht als Knappe bezeichnet. Auffällig ist weiterhin, daß er den Besitz in Rüthen und das Burglehen veräußert.

Übersehen werden darf nicht, daß keiner der Söhne der Stine von der Heige einen der Leitnamen der vom Wichmodeberg als Vornamen trägt, sondern sie Henrich und Walter heißen. Der Vorname Henrich scheint der Familie von Heige zu entstammen⁵⁸. Der zu dieser Zeit und in dieser Gegend eher seltene Vorname Walter aber bietet den Beweis, daß die Kinder der Styne von der Heige zur Familie vom Wichmodeberg gehören. Denn am 14. Sept. 1385 bekennt Walter vamme Wygmodeberge gheheten Valepage, daß er „*wol ghezoynt*“ (= versöhnt) sei mit dem Abt des Klosters Abdinghof in Paderborn und seinem Konvent. Er gelobt, fortan ihr Bestes zu suchen, ihnen keinen Schaden mehr zuzufügen oder ihr Feind zu werden. Er habe ihnen 20 Goldgulden bezahlt. Walter hat die Urkunde selbst besiegelt. Leider ist das Siegel zerstört⁵⁹. Es ist bedauerlich, daß in dieser Urkunde nicht gesagt wird, wie Walter dem Kloster geschadet hat. Die Höhe der Sühnezahlung läßt jedoch auf einen erheblichen Schaden schließen, der möglicherweise im Zuge einer Fehde entstanden sein könnte. Beachtenswert ist hier zudem, daß Walter vamme Wygmodeberge gheheten Valepage in einer Beziehung zum Kloster Abdinghof

in Paderborn steht, das für die Geschichte der Familie in den kommenden Jahrhunderten von größter Bedeutung sein wird. Walter ist der erste, der zur Herkunftsbezeichnung vom Wichmodeberg den Annex „*gheheten Valepage*“ trägt. Mit ihm endet zugleich die Verbindung der Valepage zum Raum Büren-Steinhausen. Walters Bruder Henrich werden wir in Delbrück wiederfinden.

Nimmt man alle Erwähnungen der Familie vom Wichmodeberg genannt Valepage bis zum Ende des 14. Jhdts. zusammen, ergibt die Stammtafel etwa folgendes Bild:

Stammtafel der vom Wichmodeberg genannt Valepage I



VII. Der Lakehof zu Delbrück

Am Ende des 14. Jhdts. verlagerte sich der räumliche Schwerpunkt der Familie Valepage vom Wichmodeberg bei Büren-Steinhausen nach Delbrück. Im Delbrücker Land waren, wie schon erwähnt, nahezu alle Bewohner Eigenbehörige und ihre Höfe gehörten einem Grundherren. Neben dem Fürstbischof von Paderborn traten das Domkapitel von Paderborn, die Grafen von Rietberg, die Grafen von Tecklenburg, die Familien von Hörde zu Boke, das Stift Geseke, der Propst zu Lippstadt und der Pfarrer von Boke als Grundherren auf. Doch wohnte keiner von ihnen im Delbrücker Land. Inmitten dieser ganz und gar von der Eigenbehörigkeit geprägten Sozialstruktur des Landes gab es in Delbrück-Dorfbauerschaft auf der Lake einen exemten adeligen, d. h. von allen öffentlichen Schatzungen befreiten Hof (curia), der Eigentum des Benediktiner-Klosters Abdinghof in Paderborn war. Der Hof wurde vom Kloster als Lehen ausgegeben.

Erstmals erwähnt wird der Lakehof im ältesten erhaltenen Lehensregister des Abtes Gizo (1340/41) und seiner unmittelbaren Nachfolger⁶⁰. Dort heißt es: „*Item Gerardus van der Lake curiam to der Lake in Delebrughe de qua pensio infrascripta.*“ Um 1340/50 war demnach ein Gerard von der Lake mit dem Lakehof belehnt. Am Rand der Eintragung hat eine Hand vom Ende des 15. Jhdts. oder Anfang des 16. Jhdts. den Namen Johan Varendorp nachgetragen, ein Beweis für die Identität des Hofes⁶¹.

1386 verzeichnen die Register der Abdinghofschen Kellnerei zum ersten Mal eine jährliche Lehnsabgabe von „*V solidos (et) unum plaustrum lignorum*“ von der „*curia Lakehoff in Delbrugghe*“⁶². Chr. Reinicke, der sich 1980 mit der Geschichte der Valepage beschäftigt hat, vermutet, daß der Lakehof ursprünglich den Mittelpunkt eines kleinen Villikationsverbandes bildete, einer Organisationsform, die seit dem 12. Jhd. Auflösungserscheinungen zeigte, da die Inhaber vor allem der Fronhöfe versuchten, diese in den erblichen Besitz ihrer Familie zu bringen⁶³. Tatsächlich gehörten zum Lakehof vier Unterhöfe, so daß der Inhaber des Lakehofes Grundherr der Vollmeierhöfe Nellmann und Nolte in Delbrück-Osterloh, Furlmeier in Hövelhof und der Altzuläger- oder Achtelmeierstätte Lübbenmeier auf der Lake in Delbrück-Dorfbauerschaft war. Der Nellmann-Hof wird am 4. März 1453 zum ersten Mal erwähnt. Er war zu diesem Zeitpunkt an die Choralen des Paderborner Domes versetzt⁶⁴. Als Steffen Valepage 1539 seine Eigenbehörige Gertrud vom Nellinghof und ihre Kinder, die zu Herbram wohnen, an die Familie Westphal verkauft, wird betont, daß es mit Erlaubnis des Abtes von Abdinghof als des „*domini directi*“ des Nellinghofes geschehe⁶⁵.

Der Noltens- und der Furlmeier-Hof werden beide 1527 erstmalig genannt⁶⁶, sind aber mit Sicherheit zu dieser Zeit schon mehrere hundert Jahre alt. Der Altzulägerhof Lübbenmeier, in der Nachbarschaft des Lakehofes gelegen, ist wahrscheinlich wie die anderen Achtelmeier des Delbrücker Landes im 16. Jhd. entstanden. Nach einer Notiz von 1711 bezog der Lakehof vom Noltens-Hof jährlich 3 Taler 18 Groschen Dienstgeld und für einen Tag Spanndienst 1 Reichstaler, vom Nellmann-Hof jährlich 2 Reichstaler 6 Groschen Dienstgeld und für einen Tag Spanndienst ebenfalls einen Reichstaler, vom Furlmeier-Hof in den Senne hingegen 2 Reichstaler Dienstgeld und für ein Herrenschwein 5 Reichstaler jährlich und vom Lübbenmeier-Hof 2 Reichstaler 18 Groschen Dienstgeld und für 6 Scheffel Roggen 3 Reichstaler sowie von allen zusammen jährlich 20 Pacht-hühner⁶⁷. Außer diesen regelmäßigen und fest fixierten Abgabe standen dem Grundherrn

auch die Weinkauf-, Sterbfall-, Freilassungs- und Wechselgelder zu, deren Höhe jeweils im Einzelfall festgelegt wurde.

Vor jeder Belehnung hatte der Lehnsempfänger dem Kloster Abdinghof eine Designation der Ländereien des Lakehofes vorzulegen. Die älteste bekannte Designation für den Lakehof stammt vom 7. Febr. 1679⁶⁸. Darin werden 57½ Morgen Land spezifiziert, die mit Sicherheit zum Lehen gehören. Hinzu kommen 15 Morgen, deren Rechtsqualität unklar ist, da sie mit einer Rente belastet sind, die an die fürstbischöflich-paderbornische Rentkammer in Neuhaus entrichtet werden muß. Mit 57½ Morgen Land lag der Lakehof im Vergleich mit den eigenbehörigen Vollmeiern in Delbrück-Dorfbauerschaft an 2. Stelle⁶⁹. Als 1649 die geringen Lehensabgaben seit mehreren Jahren nicht mehr bezahlt worden waren, gab man seitens des Klosters Abdinghof seiner Verwunderung darüber Ausdruck, da das Kloster schätzte, daß zum Hof je 80 Morgen Wiesen und 80 Morgen Acker sowie die Berechtigung zur Jagd, zur Fischerei und Schweinemast im Eichenwald gehören würden und der Hof außerordentlich schön gelegen und groß sei⁷⁰. 1711 werden in einer Spezifikation des Besitzes der Familie Valepage außer den 1679 bereits genannten Landflächen noch 9 Allodialgrundstücke angeführt, deren Verpachtung etwa ein Fünftel mehr an Einnahmen erbringt als die Verpachtung der Feudalgrundstücke. Danach kann man schätzen, daß zum Lakehof um 1711 etwa 155 Morgen Land an Feudal- und Allodialgrundstücken gehörten⁷¹. 1711 erbrachte die Verpachtung aller Grundstücke und der dazugehörigen Häuser etwa 183 Reichstaler jährlich; dem gegenüber stand 1711 eine jährliche Belastung des Hofes von etwa 242 Reichstalern⁷².

Am Beginn des 18. Jhdts. entstand zwischen den Brüdern Johann Diethrich Valepage, der nur zwei Töchter als Erbinnen hatte, und Bernd Henrich Valepage genannt Sporck Streit darüber, ob die vier eigenbehörigen Höfe Allodial- oder Lehensbesitz sei, da Johann Diethrich die Höfe seinen Töchtern, Bernd Henrich dieselben seinem Sohn als Mannlehenbesitz vererben wollte. Die Auseinandersetzung wurde in zweiter Instanz dem Reichskammergericht in Wetzlar angetragen, das entschied, daß die Höfe Allodialgut seien⁷³. Damit waren sie dem Kloster endgültig verloren gegangen; das erstaunlicherweise nicht gegen diese Entscheidung protestierte. Die vier eigenbehörigen Höfe sowie sonstiger Allodialbesitz, der nach dem Tod des Johann Diethrich Valepage 1719 dem Lakehof verlorengegangen war, wurde im Laufe des 18. Jhdts. von den Inhabern des Lehens zurückerworben.

1845 gehörten insgesamt 199 Morgen Land zum Valepagenhof⁷⁴. Die Qualität der Wiesen, Weiden und Äcker wurde jedoch bloß als mäßig eingeschätzt⁷⁵.

VIII. Heinrich van Wichmannsberg genannt Valepage (1367 – † vor 1405)

Beziehungen der Valepage zum Kloster Abdinghof in Paderborn werden erstmals 1385 sichtbar, als Walter vom Wichmodeberg genannt Valepage eine Sühnezahlung von 20 Goldgulden an das Kloster leistete. Ob diese Zahlung in einem Zusammenhang mit dem Lakehof in Delbrück steht, ist unbekannt.

Der erste namentlich bekannte Lehnsträger des Lakehofes aus der Familie Valepage war Henrich vom Wichmannsberg genannt Valepage, der 1367 als Kind mit seiner Mutter Stine von der Heige und seinen Geschwistern Walter und Stine erstmals genannt wird.

Eine Belehnungsurkunde oder -notiz ist in den Abdinghofischen Archivalien nicht überliefert. Henrich Valepage läßt sich aber durch mehrere Geldgeschäfte, die er getätigt hat, als Lehensinhaber nachweisen.

So bittet der Abdinghofer Abt Conrad II. von Allenhusen (1362-1405)⁷⁶ am 3. Okt. 1395 den Paderborner Notar Bertold Coygen, eine Urkunde vom 25. April 1389 zu transsumieren, die er im Original vorlegte. Darin wird bekundet, daß Henricus Valepage mit seiner Frau Christine und seiner Nichte Sophie van der Lake vor Abt Conrad von Abdinghof als seinem Lehensherren erschienen ist, um dem Officium caritatis des Klosters eine Jahresrente von einer Mark paderbornischer Währung, zahlbar am Michaelstag (29. Sept.) aus der „*curia sua in Lake*“ und allen seinen Zubehörungen in Delbrück, zu verkaufen. Henricus Valepage erhält dafür vom Kloster 22 Goldgulden als Kapital. Er kann die Rente zwischen St. Martin und Weihnachten zurückkaufen, indem er dem Kloster die volle Kapitalsumme erstattet. Ausdrücklich erteilt der Abt als Lehns- und Pachtherr des Lakehofes dem Verkauf seine Zustimmung und besiegelt die Urkunde. Auch Henricus Valepage hängt sein Siegel 1389 an die besagte Urkunde. Dieses wird 1395 so beschrieben, daß es in einem Schild sechs Rosen zeigt. Auf Bitten des Henricus Valepage siegelt 1389 Henricus de Rameshusen für Christina und Sophia, die über kein eigenes Siegel verfügen. Das Siegel des Rameshusen zeigt „*eyne Ramme*“.⁷⁷

Besondere Beachtung muß in dieser Urkunde der Erwähnung der Sophie von der Lake geschenkt werden. Sie wird als „*neptis eiusdem*“ des Henricus Valepage bezeichnet. Da das Pronomen „*eiusdem*“ männlich oder weiblich sein kann, könnte Sophie von der Lake sowohl die Nichte des Henricus als auch die seiner Frau Christine sein. Henricus Valepage ist jedoch im betreffenden Satz der Urkunde der betonte Bezugspunkt. So erscheint es wahrscheinlicher, daß Sophia von der Lake seine Nichte ist. Sie wäre demnach eine Tochter (das einzige Kind?) seiner Schwester Stina, die mit einem von der Lake verheiratet gewesen sein mußte⁷⁸. Henricus Valepage hätte, sollte diese Vermutung zutreffen, also seine Schwester, seinen Schwager und seine Nichte beerbt. Wahrscheinlich ist er über die Vormundschaft, die er nach dem vor 1389 erfolgten Tod der Eltern der Sophie von der Lake über diese übernommen hat, in die Rolle des Lehensinhabers des Lakehofes hineingerutscht, da kein anderer männlicher Anwärter aus der Familie vorhanden war. Die Belehnung des Henricus Valepage mit dem Lakehof mußte dann als ausgesprochene Neubelehnung betrachtet werden. Man kann weiter vermuten, daß ihm das Kloster Abdinghof für diese Gnade eine nicht unbeträchtliche Gebühr abverlangt haben wird. Weitere Erwähnungen von Sophie von der Lake liegen nicht vor. Am 21. März 1400 erscheint Henricus dictus Valepaghe erneut mit seiner Frau Cristine vor seinem Lehensherren Abt Conrad II. von Abdinghof. Dieses Mal werden sie von ihren Töchtern Neze und Stine begleitet. Sie verkaufen dem für das Hospital des Klosters zuständigen Bruder Hermann dictus Tzyler eine Jahresrente von 2 Mark paderbornischer Währung für 44 Rheinische Goldgulden, die wie die andere Rente am St. Michaels-Tag zahlbar ist. Auch diese Rente ist rückkaufbar. Wiederum setzen sie allein den Lakehof und seine Zubehörungen als Pfand ein. Die über den Verkauf ausgestellte Urkunde wird wie 1389 von Abt Conrad, Henricus dictus Valepaghe und Henricus de Rameshusen besiegelt⁷⁹.

Auffällig ist, daß Henricus de Rameshusen zweimal für Christina, die Ehefrau des Henricus Valepage, siegelt. Sollte Christina vielleicht eine geborene Rameshusen und

Schwester des Henricus sein? Die Rameshusen stammen aus Rameshusen, einer Wüstung in der Nähe der Stadt Büren⁸⁰. Henricus de Rameshusen läßt sich von 1376 bis 1410 mehrfach als einer der beiden Bürgermeister der Stadt Paderborn nachweisen; zugleich führte er den Knappen-Titel und war Lehensmann der Edelherrn von Büren⁸¹. Indem Henricus de Rameshusen für Christina, die Ehefrau des Henricus Valepage, siegelt, werden in jedem Fall alte Verwandtschaftsbeziehungen sichtbar.

Von Henricus Valepage ist nun noch ein dritter Verkauf bekannt. Bereits am 9. Febr. 1402 leisten Hinrich van Wichmansberge anders geheiten Valepage, seine Frau Stine und ihre Kinder Styne und Neze vor dem Delbrücker Gograf Herman dey Voerstere einen vollständigen Verzicht auf einen „hoff und guete mit synen tobehorungen“, der in „Egginchusen“ im Kirchspiel Neuengeseke liegt⁸². Sie haben ihn an den Priester Bernd van den Saltkotten, der als Official zu Soest amtiert, verkauft. Vermutlich wurde durch den vollständigen Verzicht eine vorherige Verpfändung in einen ewigen und erblichen Verkauf umgewandelt. Erbliche Rechte an dem Hof und Gut zu „Egginchusen“ besaßen neben den Valepagen, die ausdrücklich als Verkäufer genannt werden, auch Herr Volpert Synneman und seine Frau Berte zu Lippstadt⁸³ und der Knappe Hinrich van der Hege, der das sogenannte Hegemanns-Gut den Valepage ganz überlassen hatte⁸⁴. Sie erklären am 11. Febr. 1402 vor dem Lippstädter Richter Hinrich Plume ihren Verzicht gegenüber dem Official Bernd van den Saltkotten, der das Gut für die Kapelle S. Nicolai zu Brunstein in Soest erworben hat⁸⁵.

Die Tatsache, daß der Knappe Hinrich van der Hege unter den Mitbesitzern des von dem Valepagen verkauften Gutes ist, bestätigt die Zugehörigkeit von Stine, der Mutter des Henricus vom Wichmannsberge genannt Valepage, zur Familie von der Hege.

Henricus Valepage hatte in den Jahren 1389 bis 1402 offensichtlich einen gesteigerten Geldbedarf, den der Lakehof mit seinen Einkünften nicht befriedigen konnte. Da der Lakehof zudem zweimal belastet wurde, ist zu vermuten, daß kein weiterer verpfändbarer Besitz zur Verfügung stand – außer dem Hofanteil in „Egginchusen“.

Heinrich, der zu Lebzeiten niemals als Knappe bezeichnet wird, gehörte jedoch offensichtlich zu den Ritterbürtigen. So erscheint er am 17. März 1398 mit Wychard van Enze, Arnd Balke und Johan de Gogreve als Zeuge in einer Urkunde des Gerd van Enze, in der dieser dem Grafen von Rietberg gestattet, das Amt von Ostheim in den nächsten 12 Jahren wieder einzulösen⁸⁶.

Am 4. Aug. 1405 ist Hinricus Valepage tot. Wohl über einen längeren Zeitraum hinweg hatte er versucht, dem Delbrücker Beneficium der Hl. Catharina und der 10.000 Märtyrer einen Zehnten und 18 Morgen Land in Delbrück-Dorfbauerschaft streitig zu machen und für sich zu vereinnahmen. Nach seinem Tod nun schloß „Styna relicta quondam Hinrici Valpagen famuli eiusdem diocoesis“ vor dem Paderborner Official Johannes Thus einen Vergleich mit Gerhard Schuddecrome⁸⁷, dem Inhaber des Beneficiums S. Catharinae. Styna verzichtete auf alle Ansprüche gegenüber dem genannten Altar⁸⁸.

Stina, die Witwe des Henricus Valepage, scheint den Hof nach dem Tod ihres Mannes zunächst allein geführt zu haben. Im Abdinghofer Kellereiregister heißt es 1410: „curia Lakehoff, qua possidet relicta Henr. Valpage V sol., plastrum lignorum, dabit V sol.“⁸⁹ 1417 wird erstmals die vollständige Abgabenlast des Lakehofes an die Abdinghofer Kellerei genannt: „curia Lakehof quondam Valepagen valet V sol., 1 plastrum lignorum et tynam“⁹⁰.

Dazu kamen noch die Abgaben von einer Mark an das Officium Annone⁹¹ und zwei Mark an das Hospital⁹², die ebenso wie die Abgaben an die Kellnerei nur stockend entrichtet wurden⁹³. Von 1418 bis 1420 entrichtet ein Hermann Cockbone die fälligen Abgaben⁹⁴. Er könnte ein Schwiegersohn der Witwe Stina oder ein Pächter des Hofes sein. Im Delbrücker Land ist der Name Cockbone sonst nicht nachweisbar.

IX. Johann van Wichmersberg genannt Valepage (1423-1428)

Erbe des Lakehofes wurde Johann Valepage, der 1423 erstmals rückständige Abgaben an das Kloster Abdinhof entrichtet⁹⁵. Am 15. Juli 1424 lassen die Brüder Johan und Hinrich van Wichmersberg anders geheten Valpagen ihre Eigenbehörige Grete Tekenbusches frei, deren Herkunftsort leider nicht genannt wird. Beide besiegeln mit ihren eigenen Siegeln die Freilassungsurkunde⁹⁶. Das Siegel des Hinrich van Wichmersberg ist erhalten geblieben; in der Umschrift ist sein Name erkennbar. Ein Vergleich dieses Siegels mit dem des Henricus Valepage, mit dem er die Urkunde vom 21. März 1400 beglaubigte, ergab das überraschende Ergebnis, daß beide Siegelabdrücke ein in jeder Hinsicht identisches Bild zeigen, d. h. sie müssen beide von ein und demselben Siegelstempel stammen. Hinrich van Wichmersberg hat demnach schlichtweg den Siegelstempel des vor 1405 verstorbenen Henricus Valepage übernommen. Auf diese Weise sparte er die sicher nicht unerheblichen Kosten für die Neuanfertigung eines Siegelstempels, was seinen bescheidenen finanziellen Verhältnissen sehr entgegengekommen sein dürfte.



Siegel des Hinrich van Wichmersberg gen. Valepage
(St.A. Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 256 zu 1424 Juni 15)

Der ältere Bruder Johann Valepaghe wurde am 8. Sept. 1425 mit dem Lakehof belehnt. Es handelte sich dabei wohl um die erste Belehnung des Johann Valepaghe, da Abt Johann III. von Brockhausen von 1420 bis 1454 dem Kloster Abdinghof vorstand⁹⁷. Johann Valepaghe erteilte dem Abt einen Reversalbrief, in dem er gelobt, am St. Michaelstag die alten Abgaben, nämlich fünf Schilling paderbornischer Währung, „*eyne nigen tover und ein voder bantholt*“, zu entrichten⁹⁸.

Johann Valepaghe und sein Bruder Hinrich sind vermutlich Söhne des Walter van Wichmodeberg genannt Vakepage und somit Neffen des letzten Lehnsinhabers des Lakehofes, Henricus Valepage. Johann Valepaghe wird seinen Anspruch auf den Lakehof gegenüber seinen Cousins Stine und Neze geltend gemacht haben, weil der Hof als Mannlehen betrachtet wurde. Seiner Belehnung wird eine Auseinandersetzung vorausgegangen sein, so daß sich die Ablegung des Lehnseides bis 1425 hinzog. Johann Valepaghe wird zuletzt 1428 in den Abdinghofer Abgabenregistern genannt⁹⁹, im selben Jahr erscheint bereits Henricus Valepage unter den Restanten der Abdinghofer Kellnerei¹⁰⁰. Johann Valepage scheint demnach um 1427/28 gestorben zu sein. Er hinterließ seine Witwe Lyse van Heerse und Kinder.

X. Lyse van Heerse (1441-1458)

Lyse von Heerse entstammt dem alten Ministerialengeschlecht des adeligen Damenstifts Neuenheerse¹⁰¹. Sie war die Tochter des Knappen Hermann von Heerse¹⁰² und seiner Frau Gisela¹⁰³. Lyse hatte eine Schwester namens Gisela, die Stiftsdame in Neuenheerse war. Hermann von Heerse besaß zusammen mit seinem älteren Bruder Ludolf Rechte am halben Dorf Schwaney, an der Hälfte von Herbram sowie Borchhen bei Paderborn. 1372 war er noch minderjährig¹⁰⁴. Am 29. Mai 1429 wird er zuletzt genannt¹⁰⁵. 1434 ist er tot¹⁰⁶. Hermann von Heerse geriet durch verschiedene Fehden, an denen er teilnahm, in wirtschaftliche Bedrängnis. So fiel er im Kampf gegen die Padberger, die das Stift Paderborn mit Unheil überzogen, diesen in die Hände¹⁰⁷. Am 8. Mai 1415 bekannte Hermann von Heerse, daß er Heidenreich von Calenberg und seiner Frau Ryxe 100 Rheinische Gulden schuldet, die er brauchte, um sich aus der Gefangenschaft von Ritter Friedrich von Padberg, Friedrich van Driburg und der van Calenberg loszukaufen. Zum Unterpfand setzte er die Hälfte seines Dorfes Herbram ein¹⁰⁸.

Der große Ausverkauf der Besitzungen der von Heerse wurde aber nicht von Hermann von Heerse, sondern von dem Sohn seines Bruders Ludolf, Dietrich von Heerse, vorgenommen.

Bereits am 15. Juli 1409 hatten Hermann von Heerse und seine Neffen, die Brüder Ludolf und Dietrich von Heerse, dem Paderborner Domkämmerer Heinrich Westphal für 220 Rheinische Goldgulden die Hälfte des Dorfes Schwaney versetzt¹⁰⁹. Auf dieses Pfandgut ließ sich Dietrich von Heerse am 29. Sept. 1434 nach dem Tod seines Onkels und seines Bruders weitere 30 Goldgulden vom Busdorf-Kanoniker Ludeke Westphal, dem Erben des Henrich Westphal¹¹⁰. Am 1. Aug. 1440 übergab ihm Ludeke Westphal schließlich weitere 220 Rheinische Goldgulden¹¹¹. Damit hatte Dietrich von Heerse alle seine Anrechte an Schwaney endgültig an die Westphal verkauft. So bittet er am 15. Aug. 1440 die Äbtissin von Neuenheerse, Ermengard von Solms, den Knappen Wilhelm Westphal mit der Hälfte des Dorfes Schwaney zu belehnen¹¹².

Am 29. April 1441 wendet sich Lyse von Heerse, des seligen Hermanns von Heerse Tochter und nunmehrige Ehefrau des Bertram Balke, an Ermengard von Solms, die Äbtissin von Neuenheerse, und bittet sie ihrerseits, den Knappen Wilhelm Westphal mit der Hälfte des Dorfes Schwaney zu belehnen, wie ihre Vorfahren es vom Stift zu Heerse zu Lehen gehabt haben. Lyse bekundet, daß sie aus freiem Willen und mit Zustimmung ihres Mannes Bertram Balke ihre Rechte an der Hälfte des Dorfes Schwaney an Wilhelm Westphal verkauft habe, wie auch ihr Vetter Dietrich von Heerse, und sie gänzlich Verzicht leiste. Dieses geschah vor dem Paderborner Domvizepropst Otto Wedemhover „in der Delbruggen vor Herman Beyrmans huys vur der nyenbrugge“, die über die Ems führt, die das Fürstbistum Paderborn von der Grafschaft Rietberg trennte. Zeuge war u. a. Hermann van Heyrse, Bastard, Lyses Halbruder¹¹³. Am 3. Juni 1441 verkaufte auch Gysele von Herse, Lyses Schwester, ihr von Hermann von Herse angeerbtes Recht an dem halben Dorf Schwaney an Wilhelm Westphal in Gegenwart der Äbtissin von Neuenheerse¹¹⁴, die daraufhin Wilhelm Westphal belehnt¹¹⁵.

Das Dorf Schwaney war damit für Lyses Erben endgültig verlorengegangen.

Im nächsten Schritt verkaufte der Knappe Dietrich von Heerse am 5. Febr. 1443 mit Zustimmung seiner Frau Ilyane seine Wohnung und sein Dorf Herbram an Wilhelm Westphal für 400 rheinische Gulden, wovon er einen Teil in den Brautschatz seiner Tochter Else investiert, für 150 Gulden aber die vorgenannte Wohnung und das Dorf Herbram von Johann von dem Kalenberg, des seligen Heydenrikes Sohn, und Johann Valepagens Kinder wiedereingelöst hat¹¹⁶. Dietrich von Heerse hatte demnach einen Teil seiner Rechte an Herbram an seine Cousine Lyse von Heerse und ihren ersten Mann Johann Valepage verpfändet.

Johann Valepage hatte mit Lyse von Heerse als Erbtöchter des Hermann von Heerse eine Frau geheiratet, die ihm die Hälfte des Heersischen Besitz hätte zubringen können. Die wirtschaftliche Basis der Familie Valepage wäre enorm gesteigert worden, das Ansehen der Familie als Nachfolger der von Heerse wäre um ein Vielfaches gestiegen. Doch es kam anders. Zum einen war Johann Valepage bereits 1428 verstorben; zum anderen geriet Lyse in den Verkaufsstrudel, den ihr Vater begonnen und ihr Vetter Dietrich von Heerse bis zum endgültigen Verlust aller Heersischen Erb- bzw. Lehengüter fortgesetzt hat. Weiter muß man sicher vermuten, daß Johann Valepage die Tochter des Hermann von Heerse nur heiraten konnte, weil sich die Familie bereits in einem Abwärtstrend befand. Denn was hatte Johann Valepage der Lyse von Heerse zu bieten außer seiner Zugehörigkeit zur Paderborner Ritterschaft und vielleicht seinen ritterlichen Aktivitäten, über die aber leider keine Nachrichten vorliegen?

Lyses Kindern aus ihrer Ehe mit Johann Valepage verblieb nur ein kleiner Rest aus dem großväterlichen Erbe.

Lyse von Heerse heiratete nach dem frühen Tod des Johann Valepage den Bertram Balke aus der Ritterschaft der Grafschaft Rietberg.

Bertram Balke, des seligen Arnd Sohn, verkaufte am 27. Okt. 1435 mit seiner Mutter Stine eine Rente an die St. Margarethen-Kirche zu Wadersloh¹¹⁷. Am 29. April 1441 besiegelt er mit seiner Frau den Verkaufsbrief über Schwaney¹¹⁸. Am 20. Jan. 1450 sagen Bertram Balke, des verstorbenen Arnds Sohn, etwa 60 Jahre alt, und sein Vetter Arnd Balke, des verstorbenen Bertram Sohn, etwa 40 bis 50 Jahre alt, in einer Streitsache vor dem Richter des Grafen von Rietberg, Henricus de Dreyer, aus¹¹⁹. Bertram Balke wird noch einmal am 26. Febr. 1452 genannt¹²⁰. M. von Spießen hat Bertram Balke, den

Ehemann der Lyse von Heerse, fälschlicherweise als Bruder des Arnd Balke, der in erster Ehe mit Ermengard Gräfin von Rietberg verheiratet war, betrachtet¹²¹. Die Urkunde von 1450 bezeugt sie jedoch als Vettern.

Bertram Balke und Lyse von Heerse wohnten wahrscheinlich nicht auf dem Lakehof in Delbrück, sondern in der Grafschaft Rietberg. Um 1441 ihren Verzicht auf Schwaney gerichtlich erklären zu können, mußten sie vermutlich Paderborner Boden betreten. So wählten sie den von der Grafschaft Rietberg aus am nächsten gelegenen Gerichtsplatz auf Delbrücker Gebiet vor der Neuenbrücke in Delbrück-Steinhorst.

Kinder aus der zweiten Ehe der Lyse von Heerse mit Bertram Balke sind nicht bekannt. Lyse starb nach 1458.

XI. Der Sühnstein für Lud. Valepaghe

In der Nähe von Stadtoldendorf wurde 1929 ein 162 x 105 cm großer Sühnstein gefunden, der heute im dortigen Heimatmuseum aufbewahrt wird. Auf der Vorderseite zeigt er eine Kreuzigungsszene. Das Kreuz wird von Maria und Johannes flankiert. Unter dem Kreuz kann man eine weibliche Gestalt erahnen. Die Rückseite zeigt einen Mann, der von einem anderen mit einem spitzen Dolch durch einen Stoß in den Hals ermordet wird. Die Inschrift auf der Vorderseite ist folgendermaßen aufgelöst worden: „*Luderus Valepaghe est occisus innocenter a latronibus, cuius anima requiescat in pace.*“ Auf der Rückseite befand sich ein Wappenschild, das durch ein Band mit dem Hals des Ermordeten in Verbindung steht. Das Wappen ist leider nicht mehr zu erkennen. Darunter steht: „*Lud. Valepaghe*“ und ein „*e*“ (= est?). Die weibliche Gestalt unter dem Kreuz auf der Vorderseite könnte, so wird vermutet, die Mutter des Getöteten sein, die den Stein hat errichten lassen. Der Stein soll nach der Tracht des Valepaghe und der Schrift der Inschriften der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. angehören¹²².

Aus der nicht mehr sehr deutlichen Inschrift auf der Vorder- und Rückseite könnte man statt Luderus auch Ludolf lesen. Der Vorname Ludolf gehört zu den Leitnamen der Familie von Heerse. Der, dem der Sühnstein gewidmet ist, wäre demnach ein Sohn der Lyse von Heerse, die unter dem Kreuz auf der Vorderseite dargestellt sein könnte. Der Stein würde dann in die ersten Jahrzehnte des 15. Jhdts. gehören.

Der Stein wirft mehrere Fragen auf. Wurde er in der Nähe des Tatorts aufgestellt und entdeckt? Wenn ja, was tat das Mordopfer in der Gegend von Stadtoldendorf? War er auf der Durchreise?

Die Fragen sind nicht zu beantworten. Aber es bleibt die beachtenswerte Tatsache, daß ein Valepaghe in größerer Entfernung von Delbrück unterwegs war, Opfer eines Raubmordes (?) wurde und zu seinem Gedenken ein Stein in beträchtlicher Größe errichtet wurde, der die Untat mahnend zeigt. Auf seine Weise zeugt der Stein von der Bedeutung und Selbsteinschätzung der Familie.

XII. Henrich van Wichmersberg genannt Valepage (1424-?)

Bereits im Todesjahr des Johann Valepage 1428 erscheint in den Abgabenregistern des Klosters Abdinghof der Name Henricus Valepage¹²³. Bezeugt ist dieser Name auch in den

Jahren 1430¹²⁴, 1432¹²⁵, 1436¹²⁶ und 1437¹²⁷. 1442 heißt es: „*Hinrico Valepagen vasallo monasterii nostri*“¹²⁸. 1448/49 wird er schließlich noch unter den Restanten des Abdinghofer Hospitals genannt¹²⁹. Dies ist die letzte Erwähnung eines Henricus Valepage in den Abdinghofer Registern.

Da noch 1437 von den Erben des Lakehofes die Rede ist¹³⁰, wird es sich bei dem ab 1428 genannten Henricus Valepage zunächst um den zum ersten Mal 1424 urkundlich belegten Bruder des Johann Valepage handeln¹³¹, der die Verwaltung des Lakehofes übernommen haben wird.

Unbekannt ist der Zeitpunkt, an dem der ebenfalls Henricus genannte Sohn des Johann Valepage sein Erbe angetreten hat; eine Nachricht über eine erfolgte Belehnung liegt nicht vor.

Ebenso unbekannt ist das weitere Schicksal Henricus Valepages, des Bruders des Johann Valepage.

Erwähnt sei noch, daß sich die jährliche Lehenspachtabgabe weiterhin auf fünf Schillinge, einen Fuder Schlagholz und ein neues Faß oder einen Zuber belief¹³². 1433 wird erstmals alles mit 9 Solidos beglichen¹³³. So blieb es bis 1476¹³⁴. Auch an das Offizium Annone wurde weiterhin jährlich eine Mark entrichtet¹³⁵ und das Hospital forderte die ihm zustehende Rente von zwei Mark jährlich¹³⁶. Immer wieder mußte die Familie aber auch an ihre Zahlungsverpflichtungen erinnert werden, so 1430¹³⁷, 1441¹³⁸, 1442¹³⁹ und 1448¹⁴⁰.

XIII. Henrich van dem Wichmersberg genannt Valepage (1453-1477)

In die Zeit des Henricus vom Wichmersberg genannt Valepage, des Sohn des Johann Valepage und der Lyse von Heerse, fällt eine Erwähnung, die die Familie Valepage eindeutig der Paderborner Ritterschaft zurechnet.

Der Paderborner Domscholaster Dietrich von Engelsheym verfaßte um 1444 ein Manuskript, in dem er unter Heranziehung originaler Quellen über den Versuch des Kölner Erzbischofs Dietrich von Moers berichtet, das Paderborner Bistum, dessen Verwalter dieser seit 1415 war, dem Kölner Erzbistum zu inkorporieren und den zähen Widerstand des Paderborner Domkapitels, das den Versuch zum Scheitern brachte. Engelsheym berichtet schließlich auch darüber, welche Adelsgeschlechter es 1444 im Bistum Paderborn noch gab und welche ausgestorben waren.

Unter den noch existierenden heißt es: „*Suß weren up dusse siden Paderborns leget vel alder riker guder geslechte, de van Elmerinchusen, de Stepele, de Crevete, de van Herse, de van Ense, van Verne, van Graffen, de Scildere, de van Vlechten, de van Anrepen, de Schellen, de Valepagen*“¹⁴¹.

Die Valepage waren demnach den von Heerse und anderen Geschlechtern, die in ihrer Nachbarschaft wohnten wie die Krevets¹⁴², von Verne¹⁴³ und von Anreppen¹⁴⁴ ebenbürtig, wenn auch nicht so bedeutend.

Henricus vom Wichmersberg genannt Valepage ist urkundlich nur durch Verkäufe belegt, die er getätigt hat und die einen Einblick in seine gesellschaftliche Stellung und wirtschaftliche Situation erlauben.

Vor 1453 hatte Henricus vom Wichmersberg genannt Valepage den Nellinghof in Delbrück-Osterloh, der zum Abdinghofer Lehen gehörte, an Lubbert Westphael

verpfändet. Dieser hatte zwei über die Verpfändung ausgestellte Briefe an die Choralen des Paderborner Domes weiterverkauft. Am 4. März 1453 versprechen der Paderborner Domdekan und -kantor im Namen der Choralen, dem Lubbert Westphael die genannten Verpfändungsbriefe zurückzugeben, sobald die darin verschriebene Rente von 15 Schilling jährlich bezahlt worden ist¹⁴⁵.

Im Jahr 1458 war Henricus erneut in Bedrängnis geraten. Von seinem Ohm, dem Paderborner Dompropst Heinrich von Haxthausen († 1479)¹⁴⁶, erhält er am 16. Aug. 1458 50 Rheinische Goldgulden. Dafür verspricht er seinem Ohm, daß weder er, noch seine noch lebende Mutter Lyse von Heerse, noch seine Erben, den Dompropst oder dessen Bruder Johann von Haxthausen in irgendeiner Weise auf die Güter der von Heerse, insbesondere Hermanns von Heerse, Lyses Vater und Henricus Großvater, ansprechen werden. Ausdrücklich verzichtet er auf alle Ansprüche auf das Amt Borchon, es sei denn, er zahle die 50 Gulden zurück. In diesem Falle verspricht er, Rechtswege einzuhalten „*unde nu unde nimmer mer myt selffwolt, rove, brande und moitwillen*“ den großväterlichen Nachlaß zurückzufordern. Henricus siegelt für seine Mutter und sich mit seinem Siegel: 6 Rosen im Verhältnis 3:2:1. Die Siegelumschrift lautet: „S'HINRIC VA(N) D(EM) WL...ERSBERGE“. Zeugen waren die Paderborner Domherren Hinrich van Velsteyn und Diderich Westfaill sowie Diderike Preyn, Priester im Dom¹⁴⁷.

Dieser Einigung war vorausgegangen, daß Dietrich von Heerse, Lyses Vetter, von 1447 bis 1453 alle seine Rechte an Borchon an Heinrich von Haxthausen und dessen Bruder Johann verkauft hatte. Dietrich von Heerse bittet schließlich 1453 den Dompropst Heinrich von Haxthausen, Johann von Haxthausen, „*mynen leven omhe, de ock van dem slechte tho Herße geboren ist*“ mit dem domkapitularen Amt Borchon zu belehnen¹⁴⁸. Auch Gysele van Herße, „*juncfrowe to Herße*“, Lyses Schwester, erklärte am 15. April 1453 ihren Verzicht auf alle Rechte an Borchon, die sie von ihrem Vater geerbt hat¹⁴⁹. So verloren die Valepage nach Schwaney nun auch noch den schmalen Restbesitz am Amt Borchon.

Wichtig ist hier die Beobachtung, daß auch Dietrich von Heerse wie Henrich vom Wichmersberg genannt Valepage den Dr. jur. utr. Heinrich von Haxthausen und dessen Bruder Johann als seine Ohme bezeichnet¹⁵⁰. M. von Spießen gibt in seiner genealogischen Sammlung an, daß der Vater der beiden Brüder von Haxthausen, Albert von Haxthausen, in erster Ehe mit Mette von Heerse, einer Tochter des Knappen Hermann und Heerse und seiner Frau Gisela und Schwester von Lyse und Gisela von Heerse, verheiratet war¹⁵¹. Ein Beleg fehlt. Aus zeitlichen Gründen erscheint es jedoch wahrscheinlicher, daß Albert von Haxthausen, der Vater des Dompropstes Heinrich und des Paderborner Erbhofmeisters Johann von Haxthausen, mit einer Schwester des Hermann von Heerse verheiratet war. Lyse von Heerse und der Paderborner Dompropst Heinrich von Haxthausen wären demnach Cousine und Cousin gewesen. Henrich vom Wichmersberg genannt Valepage zählte somit den nach dem Fürstbischof ranghöchsten geistlichen Würdenträger des Bistums Paderborn sowie die aufstrebende Familie von Haxthausen zu seinen Verwandten.

An ihrem Aufblühen hatte Henrich vom Wichmersberg jedoch keinen Anteil. Einen Tag nachdem er seine Ansprüche an Borchon veräußert hatte, verpfändet er alle seine Höfe und Güter in Delbrück wiederkäuflich an Lubbert Westphael für 100 Rheinische Gulden¹⁵². Diese braucht er, um sich aus der Gefangenschaft zu Schartingen¹⁵³ zu lösen. Demselben Lubbert tritt er ebenfalls 1458 auch seine letzten Rechte an Herbram, die er

von seinen Eltern geerbt hat, für 50 Goldgulden ab¹⁵⁴. Die Gefangenschaft, in die Henrich geraten war, zeugt davon, daß er seinen Lebensunterhalt durch eine ritterliche, sprich: militärische Lebensweise zu bestreiten versuchte. Das Risiko war groß. Durch seine Gefangennahme, aus der er sich mit eigenen Mitteln befreien mußte, verschlechterte sich seine wirtschaftliche Situation erheblich. Mit dem Verlust von Herbram verlor er endgültig den letzten Rest des großväterlichen Erbes.

Erst zwanzig Jahre später wird noch einmal ein Henrich van deme Wichmersberge genandt Valepage urkundlich erwähnt. Leider wird nicht deutlich, ob er mit dem bisher genannten identisch oder bereits dessen Sohn ist. Am 8. Dez. 1477 bezeugt der Knappe Raven van Brenken, daß Philipp von Hörde zu Boke „*etlike breve by sik liggende hefft, de in vorleden tyden by synen vader seliger gedechtnisse hern Bernde van Horde to truwer hant gelecht und nu an enne gekomen syn, de van deme Wichmersberge genandt Valepage andreppende und beroren*“, die Philipp von Hörde nun an Hinriche van deme Wichmersberge genandt Valepage als einem rechten Erben übergeben habe¹⁵⁵. Bernd von Hörde der Jüngere war etwa von 1435 bis 1467 Amtmann des Schlosses und Amtes Neuhaus bei Paderborn¹⁵⁶. In diesen Jahren mußten die Valepage Bernd von Hörde ihre Urkunden zur Aufbewahrung übergeben haben. Vermutlich war ihnen ihr Fachwerkhaus auf dem Lakehof in Delbrück nicht sicher genug. Die zurückgegebenen Urkunden existieren heute leider nicht mehr. Rückblickend kann man sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn die Familie von Hörde die Urkunden weiterhin aufbewahrt hätte.

Der Vorgang zeigt die Nähe der Familie Valepage zur bedeutenderen und mächtigeren Familie von Hörde zu Boke¹⁵⁷ im 15. Jhdt.

Mit dem 1477 genannten Henrich van deme Wichmersberge genandt Valepage starb der letzte der vom Wichmodeberg bei Büren-Steinhausen stammenden Familie, der letzte Valepage. Zum einen fehlte der Familie die wirtschaftliche Basis, von der aus sie ihren Einfluß und ihre Bedeutung hätte steigern können. Zum anderen wurde sie ein Opfer des Fehdewesens, das aufgrund des hohen Risikos sowohl für das Leben als auch den Besitz zwangsläufig zu einer Verminderung des Ritterstandes führte. Die Valepage gehörten zu den Verlierern einer Entwicklung, die für eine Reihe von Familien des niederen Adels im 15. Jhdt. in einer Krise endete. Sie blieben zu sehr dem Alten verhaftet und besaßen nicht die Kraft und Phantasie, neue Wege zu beschreiten.

Noch 1477, im Jahr des Letzterwähnung des Henrich Valepage, begann auf dem Lakehof in Delbrück eine neue Ära.

XIV. Nese Valepage (1481)

Am 19. Dez. 1481 erschien Nese Valepagen vor dem Abdinghofer Abt Heinrich V. Schroder von Peine (1476-1491)¹⁵⁸ mit ihrem Sohn Johann Boiger. Sie verzichteten auf alle ihre Rechte und Ansprüche am Lakehof in Delbrück zugunsten Johann Varendorps, Nesens Sohn und Johann Boigers Bruder. Sie bitten den Abt, ihn mit dem Lakehof zu belehnen¹⁵⁹.

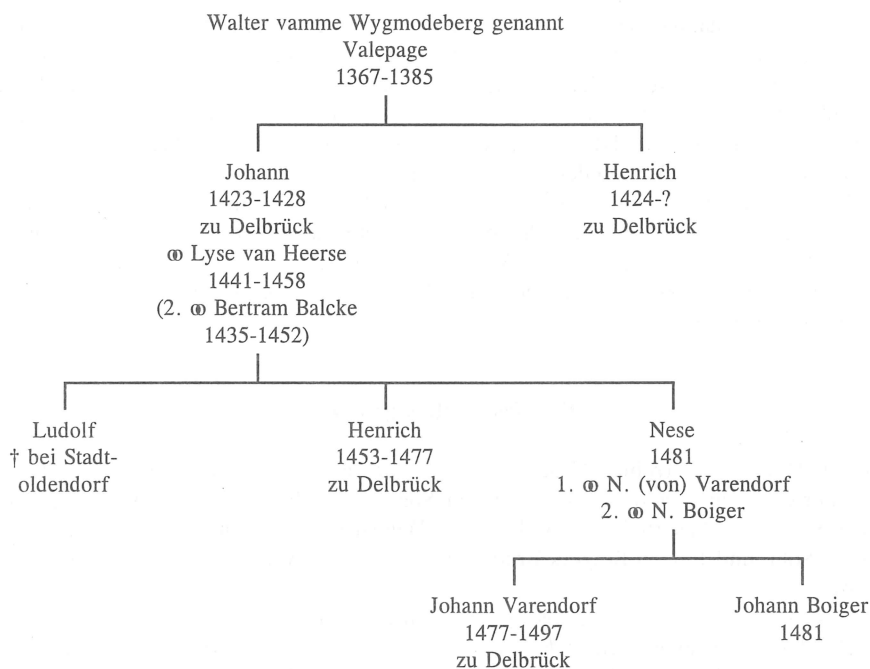
Nese = Agnes Valepage kann als die letzte ihrer Familie gelten. Es ist schwierig zu entscheiden, ob sie eine Tochter des Henrich vom Wichmersberg, dem letzten Valepage ist, oder seine Schwester, also eine Tochter von Johann Valepage und Lyse von Heerse. Im ersten Fall müßte sie jung geheiratet und ein Kind bekommen haben. Nese Valepage

war wahrscheinlich in erster Ehe mit einem Varendorp, in zweiter mit einem Böger verheiratet. Beide Ehemänner lassen sich leider nicht näher bestimmen. Nese hatte offensichtlich durch ihre zweite Ehe mit dem Böger eine ausreichende Versorgung, so daß sie auf eine Versorgung aus dem Lakehof nicht angewiesen war. Es ist bedauerlich, daß ihr Wohnort nicht angegeben wird. Auch liegen keine weiteren Erwähnungen von ihr vor.

Neses erster Ehemann Varendorf entstammte der adeligen Familie von Varendorf, da die Nachkommen Johanns das Siegel der von Varendorf, den nach links schreitenden Löwen, benutzten¹⁶⁰.

Das aus dem Fürstbistum Osnabrück stammende, seit dem Ende des 12. Jhdts. belegte Geschlecht der von Varendorf spaltete sich in der 2. Hälfte des 13. Jhdts. in zwei Linien, die sogenannte Sutthausen Linie¹⁶¹ und die Malberger Linie, die seit dem 2. Viertel des 15. Jhdts. auf Haus Milse bei Bielefeld beheimatet war¹⁶². Die Ähnlichkeit der Vornamen in der Milsener Linie der von Varendorf und der Delbrücker Varendorf sowie die Tatsache, daß sich ein Sohn des Johann Varendorf in Bielefeld niederließ, sprechen für die Vermutung, daß der Ehemann der Nese Valepage der Milsener Linie entstammte. Auffällig ist jedoch, daß sich die Delbrücker Varendorf niemals der Präposition „von“ bedienten.

Stammtafel der vom Wichmodeberg genannt Valepage II



XV. Johann Varendorf (1477-1497)

Johann Varendorf wurde bereits im Laufe des Jahres 1477 von Abt Heinrich V. Schroder mit dem Lakehof belehnt: „*Johannes Varendorp infeudatus cum curia conducta Lakehove in der Delbruggen in emphitheosim*“¹⁶³.

Vielleicht hat Henrich vom Wichmersberg genannt Valepage alle Briefschaften von Philipp von Hörde zu Boke am 8. Dez. 1477 zurückerbeten, um sie dem neuen Leihensinhaber übergeben zu können.

Obwohl Johann Varendorf 1477 eindeutig belehnt worden war, wurde die Belehnung am 19. Dez. 1481 von demselben Abt wiederholt, der sie auch 1477 vorgenommen hatte. Anlaß der Wiederholung war die Verzichtserklärung von Nese Valepage, der Mutter des Johann Varendorf, und seines Bruders Johann Boiger auf alle Ansprüche gegenüber dem Lakehof. Die Belehnung geschieht nach Pachtlehensrecht zu denselben Bedingungen, zu denen zuvor die Valepagen mit dem Lakehof belehnt worden waren. Zeugen dieses Aktes waren Philipp von Hörde, Ludolf Walchuse, Johann Boickliid (?) und Hinrich Pumperlamp. Johann Varendorf erteilte dem Abt am selben Tag einen Reversbrief, in dem er verspricht, zu Michaeli sowohl die jährliche Pacht von 9 Schillingen als auch die Rente an das Hospitel zu entrichten¹⁶⁴. Die erneute Belehnung wird auch durch einen Eintrag ins Leihensregister bestätigt¹⁶⁵. 1478 steigt die jährliche Rente auf 21 Schillinge an¹⁶⁶. Am 3. Dez. 1484 erscheint Johann Varendorp einmal in Paderborn als Zeuge in einer Urkunde Abt Heinrichs V. von Abdinghof, in der es um die Beilegung eines Streites über Leihengüter des Klosters zu Havergo geht. Beteiligt ist u. a. der Priester Requin Beyger, Benefiziat zu Busdorf¹⁶⁷. Ob er ein Verwandter des Johann Boiger ist? Die Zeugenschaft ist die einzige Urkunde, in der Johann Varendorp, abgesehen von den Belehnungsnachrichten und Abgabenregistern, genannt wird.

Nach der Wahl des Johannes von Peine (1491-1536) zum Abt von Abdinghof¹⁶⁸ wurde Johann Varendorp erneut belehnt¹⁶⁹. 1497 wird er zum letzten Mal in den Abdinghofer Abgabenregistern angeführt¹⁷⁰. Er scheint in diesem Jahr gestorben zu sein, denn von 1498 bis 1510 werden die jährliche Pacht von 21 Schillingen an die Kellnerei¹⁷¹ und die Rente von 2 Mark an das Hospitel des Klosters¹⁷² von der „*relicta Joannis Varendorp*“ entrichtet.

Johann Varendorf scheint ausschließlich vom Lakehof gelebt zu haben. Etwaiger weiterer Besitz ist nicht bekannt geworden. Vor allem gibt es keinerlei Hinweise auf eine irgendwie geartete militärische Tätigkeit.

Von dem Siegel, mit dem er 1481 den Reversbrief bekräftigt, ist leider nur ein kleines Stück des Randes erhalten geblieben, auf dem die Silbe „-dorp“ zu lesen ist. Allein die Tatsache, daß er über ein Siegel verfügte, bezeugt, daß er von seiner Herkunft her nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann.

Von Johann Varendorp sind vier Söhne bekannt:

1. der älteste Sohn Lubbert, der studierte,
2. Jobst, der nach Bielefeld zog,
3. Arnd, der auf dem Lakehof lebte, und
4. Stephan, der den Lakehof erbte.

XVI. Lubbert Varendorf (1499-1506)

Zwei Jahre nach dem Tod des Johann Varendorf war es vermutlich dem Kloster Abdinghof und der Familie Varendorf daran gelegen, für beide Seiten eine Rechtssicherheit bezüglich des Lakehofes herzustellen.

So wurde am 13. Juni 1499 in Gegenwart des Delbrücker Gografen Henrich Ocke und von Martin Lüdeke der bescheidene Lubbert Varendorf, „*Clerick und Studenten der Universiteten bynnen dohme*“, also einem Schüler der Paderborner Domschule, von Abt Johannes von Peine mit dem Lakehof zu einem rechten Mannlehen nach Pachtlehensweise und -recht, „*so den Johan Varendorp van uns to vorne hebbe gehath*“, belehnt¹⁷³.

Nach dem Abschluß der Paderborner Domschule ging Lubbert Varendorf nach Köln, wo er sich am 20. Juni 1504 zum Studium der Künste an der Universität immatrikulierte. Am 27. März 1506 wird er noch einmal in den Matrikeln genannt¹⁷⁴. Danach verliert sich seine Spur. Die Lehensnachfolge auf dem Lakehof jedenfalls hat er faktisch nicht angetreten.

Das Studium zeugt jedoch davon, wie die Familie auf eine neue Weise versucht, etwas an Bedeutung zurückzugewinnen.

XVII. Jobst Varendorf genannt Valepage (1547-1570)

Jobst Varendorf, ein Sohn des Johann Varendorf und Bruder von Lubbert, Arnt und Stephan Varendorf, wurde Bürger in Bielefeld und nannte sich zumeist nur „Valepage“¹⁷⁵. Er ging dem Beruf eines Leinenhändlers nach. Möglicherweise kaufte er auch in Delbrück, wo Hanf angebaut und verarbeitet wurde, Leinen auf. 1547 läßt sich Jost Valepage gen. Varendorp erstmals in Bielefeld nachweisen. Er besitzt dort ein Haus in der Niedernstrasse¹⁷⁶. Verheiratet war er, vermutlich in zweiter Ehe, mit Catharina Hesekus, der Tochter des Ratsherrn und schaumburgisch-lippischem Sekretär zu Stadthagen und späteren Herforder Bürgers Bertold Hesekus († vor 1556) und der Margarete (oder Anna) Bulle¹⁷⁷. 1557 heißt es, sie seien seit etlichen Jahren verheiratet¹⁷⁸. Am 29. Nov. 1559 verkaufen sie eine Rente aus ihrer Stätte auf dem Bleichplatz bei der Dammühle für 17½ Taler¹⁷⁹. Am 29. Dez. 1570 wird ihr Haus und Hof auf dem Damme genannt¹⁸⁰. Zudem ist er um 1570 Pächter eines vor Bielefeld gelegenen Gartens, der dem Drosten Bernd von Varendorf († 1579)¹⁸¹ gehörte¹⁸².

Jobst Valepage ist nach 1570 in Bielefeld verstorben. Er ist der erste Valepage, der als Kaufmann sein Glück zu machen versuchte. Seit dem Bürener Hermann vom Wichmodeberg im 14. Jhd. ist er außerdem der erste der Familie, der sich als Bürger in einer Stadt niedergelassen hat.

Von Jobst Valepage sind zwei Söhne namens Johann und Jobst bekannt.

XVIII. Johann Valepage (1537-1585)

Johann Valepage, der Sohn des Jobst Valepage, schätzte am 5. März 1592 sein Alter auf 55 Jahre¹⁸³. Demnach wäre er um 1537 geboren worden. Er stammt mit großer

Wahrscheinlichkeit aus der ersten Ehe seines Vaters, da er nicht in der Stammtafel der Familie Hesekus erscheint, der die zweite Frau seines Vaters entstammte¹⁸⁴. Johann Valepage ist seit 1572 Mitglied der Höckergilde in Bielefeld, 1598 ist er der 15. Älteste¹⁸⁵. Ebenfalls 1572 ist er Zeuge bei der Abfassung des Testaments des Matthias von Grest, das er u. a. besiegelt¹⁸⁶. Verheiratet war er mit Ilseke Cothmann, der Tochter des Bielefelder Kanonikus Johannes Cothmann († 1571). 1578, 1583 und 1585 wird er in den Akten der Cothmannschen Studienstiftung genannt¹⁸⁷.

Johann Valepage ist nach 1598, wahrscheinlich in Bielefeld, verstorben. Als Höcker hat er vielleicht das Geschäft seines Vaters übernommen.

XIX. Jobst Valepage (1589)

Jobst Valepage entstammt der zweiten Ehe des Jobst Valepage mit Catharina Hesekus¹⁸⁸. Am 27. Mai 1589 ist er bei der Erbteilung des verstorbenen Gerhard Cock zum Brockhagen in Bielefeld anwesend. Mit Johann Grothe und Matthias von der Mhulen hatte er auszulosen, wem welche Hausgeräte zufallen sollen¹⁸⁹. Weitere Erwähnungen liegen von ihm leider nicht vor.

XX. Arnd Varendorf genannt Valepage (1512-1550/51)

Nach dem Tode Johann Varendorfs auf dem Lakehof in Delbrück übernahm zunächst dessen Witwe die Haushaltsführung. Ab 1512 werden die Abgaben an die Abdinghofer Kellerei¹⁹⁰ und das Hospital¹⁹¹ des Klosters von Arnd Varendorf entrichtet. Die Höhe der Pacht beträgt weiterhin 21 Schillinge, die der Rente 2 Mark. Arnd Varendorf (auch Warendorf) leistet die Abgaben bis einschließlich 1524. Er wurde nie belehnt, da vermutlich durch die Belehnung seines älteren Bruders Lubbert 1499 eine ausreichende Rechtssicherheit gegeben war.

Arnd Varendorf erscheint auch nach 1524 noch in vielen Belegen. So ist er am 29. Sept. 1527 Zeuge bei einem Verkauf durch die Familie Förster vom freien Försterhof in Delbrück-Dorfbauerschaft¹⁹². 1531/32 erhält Arnd, der hier erstmals Valepage genannt wird, 1½ Mark aus der fürstbischöflichen Rentkasse des Schlosses Neuhaus für seine Dienstkleidung¹⁹³. 1550/51 empfängt er aus derselben Kasse für seinen Dienst 1 Malter Roggen und 3 Malter Hafer¹⁹⁴. Welches Amt er in fürstbischöflich-paderbornischen Diensten bekleidete, wird leider in den Quellen nicht gesagt. Da aber 1560/61 die Landknechte oder Vögte im Delbrücker Land an derselben Stelle der Rechnung angeführt werden¹⁹⁵, muß man vermuten, daß auch Arnd diese Funktion besaß. Als fürstbischöflicher Vogt in Delbrück war Arnd Varendorf die ausführende Hand des vom Fürstbischof eingesetzten Gografen. Der Vogt hatte Polizeiaufgaben wahrzunehmen, Pfandstücke mit Arrest zu belegen und gegebenenfalls Landschatzungsgelder und Beden einzutreiben. Seine Funktion war demnach nachgeordneter und ausführender Art. Sie sicherte ihm jedoch ein zusätzliches Einkommen und eine gewisse, wenn auch bescheidene Bedeutung im Delbrücker Land.

Vom Delbrücker Benefizium S. Catharinae hatte er Land gepachtet, von dem er 1535 und 1536 je 1 Malter Gerste und 1 Scheffel Roggen zu entrichten hatte¹⁹⁶. Auch dieses Land diente seinem Unterhalt.

Arnd Varendorf oder Valepage wird zwischen 1551 und 1560 gestorben sein. Er ist der erste Valepage, der in fürstbischöflich-paderbornischen Diensten eine Funktion im Delbrücker Land innehatte. Leider liegen keine Hinweise vor, ob er verheiratet war und Kinder hatte.

XXI. Steffen Varendorf genannt Valepage (1525-1561)

Unvermittelt werden die Abgaben des Lakehofes, wie er weiterhin genannt wurde, ab 1525 von Steffen Varendorf bezahlt. Er scheint der jüngste der Söhne des 1497 verstorbenen Johann Varendorf zu sein. Von 1525 bis 1543 betrug die Abgabe 9 Schilling¹⁹⁷, von 1544 bis 1558 10 Schilling¹⁹⁸ und ab 1559 einen halben Gulden¹⁹⁹. Die Höhe der seit 1400 an das Hospital zu zahlenden Rente änderte sich hingegen nominell nicht²⁰⁰. Ab 1536 wird er in den Kellnereiregistern Steffen Varendorf alias Valepage genannt. Ab 1549 heißt er sowohl in den Kellnereiregistern als auch in den Hospitalregistern nur noch Steffen Valepage. So setzt sich der alltägliche und landläufige Gebrauch des Namens Valepage etwa zeitgleich bei den Brüdern Johann und Jobst in Bielefeld und Arnd und Steffen in Delbrück durch. Als Steffen Varendorf ist er nach seinem Bruder Arnd am 29. Sept. 1527 Zeuge bei einem Landverkauf durch die Familie Förster in Delbrück²⁰¹.

Als am 13. Nov. 1527 die eigenbehörigen Vollmeier Nolte und Lubbert Nellmann aus Delbrück-Osterloh im Grenzstreit zwischen Paderborn und Rietberg vernommen wurden, sagen sie aus, sie seien „*Steffen Valepagen, försters in der Delnbrücken eigen*“²⁰². Steffen Valepage bekleidete demnach das Amt des fürstbischöflich-paderbornischen Holzförsters im Delbrücker Land. Wie sein Bruder Arnd erhält er 1531/32 für seine Dienstkleidung 1½ Mark aus der fürstlichen Rentkasse zu Schloß Neuhaus²⁰³. An weiteren Bezügen erhielt er wie Arnd jährlich 1 Malter Roggen und 3 Malter Hafer²⁰⁴, die der Fütterung eines Pferdes dienten, das er brauchte, um die weiten Entfernungen innerhalb des Delbrücker Land zügig zurücklegen zu können. Um 1560 erhält er für seine Dienstkleidung 6 Mark 9 Schilling²⁰⁵. Als Holzgraf hatte Steffen Valepage über die Holzbestände des Delbrücker Landes, die von seinen Bewohnern nicht ohne Genehmigung gefällt werden durften, zu wachen. Weiter hatte er das Fällen und Liefern von Bäumen an die fürstbischöfliche Verwaltung zu organisieren. Er kümmerte sich um das Einsammeln der Honigabgaben und deren Lieferung zum Residenzschloß in Neuhaus. Vermutlich fungierte er auch als Jagdaufseher und hatte fürstbischöfliche Jagden mit vorzubereiten. 1547 läßt er den Richter der Bauerschaft Delbrück-Westenholz gegen Tonies Frese vorgehen, der Rietbergischen Jägern auf Paderborner Grund Beihilfe geleistet haben soll²⁰⁶.

Steffen Valepage war nicht nur dienstlich, sondern auch wirtschaftlich tätig. 1537 wird er im Abgabenregister des Benefiziums S. Catharinae in Delbrück genannt. Er zahlt jährlich 6 Scheffel Gerste und 2 Scheffel Roggen für vom Benefizium gepachtetes Land²⁰⁷. 1541 entrichtet er an dasselbe Benefizium 1 Malter Roggen²⁰⁸. 1539 verkauft

er seine Eigenbehörige Gertrud Nelling vom Nellmann-Hof in Delbrück-Osterloh, die mit ihren Kindern in Herbram wohnt, mit Erlaubnis des Abtes von Abdinghof an die von Westphal, die den alten Heersischen Besitz in Herbram erworben hatten²⁰⁹. Am 17. Mai 1540 erstand er vor dem Neuhäuser Rentmeister Conrad Thorwesten und dem Delbrücker Gografen Johann Schnehagen 3 Morgen Heuwachs in dem Venne und einen Hofmorgen in Eyrleige gelegen von Joist Förster vom freien Förster-Hof in Delbrück²¹⁰. 1560/61 erwarb er 4 Malter Roggen aus der Mühle zu Delbrück-Westerloh für 6 Taler, die er dem Fürstbischof eigenhändig übergab²¹¹.

Des öfteren findet man Steffen Varendorf oder Valepage auch als Zeuge bei gerichtlichen Verhandlungen. So ist er anwesend, als Adrian von Haxthausen zu Dedinghausen bei Lippspringe und seine Frau Anna dem Paderborner Domkürster Wulf von Haxthausen eine Rente aus dem Ocken-Hof in Delbrück verkaufen, zu dessen Erwerb der Domkürster ihnen einhundert Gulden geliehen hatte. Der Verkauf geschah vor dem Delbrücker Gografen Johann Sechtlen am 12. März 1532²¹². Am 20. Dez. 1546 ist er Zeuge bei einem Rentenverkauf durch Hermann Webelinck und dessen Frau Catharina aus Delbrück-Osterloh an das Busdorf-Stift in Paderborn. Auch dieser Verkauf geschah vor dem Delbrücker Gogericht. Der Gograf war Johann Thorwesten²¹³.

Steffen Valepage ist mehrfach vom Kloster Abdinghof belehnt worden. Nach dem Regierungsantritt des Abtes Theoderich III. von Roermond (1536-1541)²¹⁴ wird er zum ersten Mal belehnt. Es ist zugleich die erste Belehnung seit 1499.

„Steffen Varendorp alias Valepage is belehenet mit dem Lakehove in der Delbruggen tho einen pachtlehene und giffit jairlix pro canone ½ goldgulden unnd hospitali II marck cum gratia redemptionis, hefft auch den selbigen hof beswert mit hundert goldgulden de consensu Johannis Abbatis.“ Der Abt empfing als Weinkauf 37 Goldgulden „ex gratia, quia feudum nobile liberum et habet sub se colonos, oportuisset dare supra 50 florenos, sed quia venit cum benedictione remissa ad 37 florenos“²¹⁵. Jede Belehnung brachte demnach eine hohe Gebühr mit sich. Beachtenswert ist hier, daß der Hof als adeliges freies Lehen bezeichnet wird, und Steffen ihn mit 100 Goldgulden beliehen hat. Leider erfahren wir nicht, bei wem und wofür er dieses Geld verwendet hat. Ob erst Steffen die 1458 an die Familie Westphal verpfändeten eigenbehörigen Höfe, die zum Lehen gehörten, wieder eingelöst hat?

Steffens zweite Belehnung²¹⁶ erfolgte 1543 durch Abt Arnold von Venlo (1541-1557)²¹⁷ von Abdinghof. Obwohl kein Abtswechsel vorliegt, wird er am 8. Mai 1550 ein drittes Mal mit dem Lakehof belehnt. Zum Weinkauf hatte er 57 Taler und an Gebühren einen Taler zu entrichten²¹⁸. Zum letzten Mal legte Steffen Warendorp den Lehenseid am 25. März 1560 vor dem Abt Johannes von Venlo (1557-1569)²¹⁹ ab²²⁰. 1561 wird er zum letzten Mal in den Abdinghofer Abgabenregistern genannt²²¹. Vermutlich ist er noch im selben Jahr gestorben, denn ab 1562 entrichtet die „relictæ Stephani Valepagen“, deren Vor- und Geburtsnamen leider nicht bekannt sind, die fälligen Abgaben.

So bleibt es bis einschließlich 1571²²². In den Registern des Hospitals heißt es dagegen von 1564 bis 1578: „haeredes Stephani Valepage“²²³.

Wie sein Bruder Arnd hatte Steffen Valepage sich in fürstbischöfliche Dienste begeben. Er verfügte so über ein Zusatzeinkommen, das die Einkünfte aus dem Lakehof aufbesserte, und über einen gewissen Einfluß und Ansehen im Delbrücker Land. Seine Funktion blieb zwar zweitrangig, aber dennoch konnte er seinen Erben anscheinend ein gutes Fundament hinterlassen, auf dem sie weiterbauen konnten.

Die Erben waren Stephans Söhne Conrad, Jodocus und Hans sowie eine Tochter, deren Namen unbekannt ist.

XXII. Cort (1564) und Hans (1589) Varendorf genannt Valepage

Nach Steffen Valepages Tod 1561 ließ der Abt von Abdinghof der Familie bis 1564 Zeit. Dann wurde der vermutlich älteste Sohn Steffens, Conrad, für sich und seine Geschwister belehnt: „*Cort Varendorp. Anno 1564 den neinzigstenn tagh des monatzs Maii ist belhenet der ersame und vursichtige Conradt Varendorp anderst genamptt Valepage zu behoiff seiner broder und einigenn schvester mitt dem Lakenhove in der Delbrugge gelegen, aller seiner gerechtikeitt, slachtenutte und zubehorunghe.*“²²⁴ Über das weitere Schicksal Conrads konnten keine Nachrichten ermittelt werden. Möglicherweise ist er früh gestorben, da schon 1572 sein Bruder Jodocus belehnt wurde.

Wie Conrad wurde auch sein dritter Bruder „*Hanßen Valpagen daselbst zur Delbrugk*“ nur einmal erwähnt. Am 28. Okt. 1589 wird er in Delbrück als Zeuge genannt²²⁵. Von ihrer gemeinsamen Schwester ist nichts als ihre bloße Existenz bekannt.

XXIII. Jost Varendorf genannt Valepage (1572-1621)

Die interessanteste Persönlichkeit der Familie ist ohne Zweifel Jobst oder Jost Valepage, der Sohn und Erbe des Steffen Valepage. Mit ihm errang die Familie für eine Generation die größte Bedeutung im Delbrücker Land, die ihr zu erreichen möglich war.

Die wirtschaftliche Grundlage blieb der Lakehof. Schon bevor Jost Valepage 1572 nach dem Tod seines Bruders Conrad von Abt Hieronymus Johannes VI. Schröder oder Rotger (1569-1578)²²⁶ zum ersten Mal belehnt wurde²²⁷, entrichtete er 1566 und 1571 die Abgaben an die Kellnerei²²⁸ und von 1564 bis 1571 mehrmals die Rente an das Hospital²²⁹. Ab 1572 wird er kontinuierlich in den Abgabenregistern der Kellnerei²³⁰, 1583 in den Registern des Hospitalsverwaltung genannt²³¹. Die Höhe der Lehenspacht beträgt von 1572 bis 1584 einen halben Goldgulden²³², von 1585 bis 1597 einen halben Taler²³³ und ab 1598 einen halben Königstaler²³⁴. 1599 und 1606 wird die Pacht von Jost Frau der Kellnerei überbracht²³⁵. 1608 ist er selber zur Stelle²³⁶. Insgesamt wird Jost nach 1572 noch vier Mal nach einem Abtswechsel belehnt. Von Abt Bruno Fabritius (1579-1582)²³⁷ wird er als erster von allen Lehensleuten des Klosters am 6. Juni 1579 belehnt und zahlt 5 Goldgulden für den Weinkauf²³⁸. Am 17. Nov. 1583 empfängt er das Lehen²³⁹ aus der Hand des Abtes Jodocus Rose (1582-1598)²⁴⁰, der ihm den Weinkauf für 4 Taler beläßt²⁴¹. Abt Leonhard Rubens (1598-1609)²⁴² investierte ihn am 6. Juli 1598²⁴³. Zuletzt leistete Jost am 15. März 1610 vor dem Abt Albert Egginck (1609-1621)²⁴⁴ den Lehenseid und zahlte er 4 Taler Weinkaufsgeld²⁴⁵.

Rasch schaffte er den sozialen Aufstieg. Bereits am 23. Febr. 1573 wird er erstmals als fürstbischöflich-paderbornischer Gograf im Delbrücker Land genannt²⁴⁶. Er besaß als solcher die höchste Autorität im Land, hatte polizeiliche und richterliche Vollmachten und fungierte quasi als Notar, da alle Verkäufe vor seinem Gericht verhandelt werden mußten. Er unterstand dem fürstbischöflichen Drost oder Amtmann des Amtes Neuhaus

und der landesherrlichen Kanzlei, die ebenfalls im Schloß Neuhaus ihren Sitz hatte. Vermutlich mußte er sich im Delbrücker Land zunächst Respekt verschaffen. Denn 1572/73 heißt es in den Strafregistern: „*Slinck Scheper, das der Joist Falpagen in die handt genhomen, geven II marck*“²⁴⁷.



Siegel des Delbrücker Gografen Jost Varendorf gen. Valepage mit dem Varendorfschen Löwen unter den Initialen I und V (St.A. Münster, Kl. Abdinghof, Akte 507, Bl. 1v zu 1621 August 2)

Aus den folgenden Jahren sind viele Zeugnisse von seiner Tätigkeit als Gograf überliefert. So saß er mit dem Salzkottener Gograf auch über etliche der Zauberei angeklagte Frauen in Salzkotten zu Gericht, die dort am 12. Juli 1591 hingerichtet wurden²⁴⁸. Von der Rentkammer in Neuhaus erhält er jährlich 5 Mark 3 Schillinge für seine Dienstkleidung sowie zunächst 7 Mark und ab 1599/1600 sieben Taler Lohn²⁴⁹. 1603/04 erhält er diese Bezüge zum letzten Mal²⁵⁰. Darüber hinaus wird er von den Leuten, die ihn in seiner amtlichen Funktion um Hilfe oder Schreibtätigkeiten baten, Geld erhalten haben. Von der Rentkammer bezog er ferner jährlich 2 Malter Roggen und 3 Malter Hafer, um ein Pferd zu unterhalten²⁵¹.

Joist Valepage verfügte anscheinend über eine gesicherte Position und genügend finanzielle Mittel, als er 1577 das wohl älteste und schönste bäuerliche Fachwerkhaus der Weserrenaissance auf dem Lakehof errichten ließ. Schon Ludorff nahm es 1899 in die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn auf²⁵². Ausführlich beschreibt J. Schepers den Hof in „Haus und Hof westfälischer Bauern“²⁵³. Das Hofgebäude mit seiner reichgeschnitzten Fassade wurde 1973 abgebaut und von 1975-1979 als Haupthaus des Paderborner Dorfes im Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold neu errichtet²⁵⁴. Die Inschrift über dem Deelentor lautet:

*„Dis Haus steit in Gots hant. Joist Valpage ist er gnant.
Der hats lassen bawen und auf Got gesetz sein vertragen.
Anno Domini 1577“*

Das Hofgebäude diene einerseits der Repräsentation. Er ist als Zeichen dafür zu werten, daß Jost Valepage versuchte, sich von seinem bäuerlichen Umfeld abzuheben und seine Bedeutung zu betonen. Andererseits diene es eindeutig dem bäuerlichen Betrieb auf dem Lakehof, den Jost wie sein Vater Steffen auszubauen versuchte. Ein erstes Mittel war der Erwerb von Zuschlägen, Land aus der Allmende, das in die ausschließliche Nutzung eines Hofes übergang, wofür eine jährliche Abgabe an die Rentkammer in Schloß Neuhaus zu entrichten war²⁵⁵. Am 17. Mai 1587 bestätigt ihm der Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg, daß er einen größeren Teich auf seine Kosten bei der Sudmühle in Delbrück-Dorfbauerschaft in der Nähe des Ockenteiches habe herrichten lassen. Da dieser aber dem anderen zu nahe liege und er ohne Konsens des Fürstbischofs gehandelt habe, muß er den Teich aufgeben. An dessen Stelle weist ihm der Landesherr einen neuen Zuschlag an, den er und seine Erben als Wiese oder Kamp nutzen dürfen²⁵⁶. Am 9. Febr. 1591 erhält er die Erlaubnis des Fürstbischofs, bei dem der Familie Valepage eigenbehörigen Furlmeyer-Hof in der Senne eine Mühle errichten zu lassen, die allerdings nicht von anderen genutzt werden darf²⁵⁷.

Daß Jost es bei seinen Bemühungen, den Lakehof auszubauen, nicht einfach hatte, verdeutlicht noch folgende Begebenheit. Er hatte eine Wiese, die die Bauern von Delbrück-Nordhagen, die dem Grafen von Rietberg eigenbehörig waren, zuvor als gemeine Hude genutzt hatten, als Zuschlag erworben und mit einem Zaun umgeben. 1591 hat er darauf ein kleines Haus errichten lassen. Darüber beschwerten sich die Rietberger Beamten bei der fürstbischöflichen Regierung in Neuhaus, die den Gografen um eine Stellungnahme ersucht. Dieser betont, er habe den Zuschlag erlaubtermaßen eingerichtet, das Haus sei ein alter Heu- und Strohstall. Der Streit zog sich hin. Jost Valepage durfte schließlich die Wiese und den Stall behalten²⁵⁸.

Am 12. April 1594 liehen sich Jobst Valepage und seine Frau Anna, die hier erstmals namentlich genannt wird, vom Paderborner Domkapitel 50 Reichstaler, wofür sie versprechen, jährlich zu Ostern 3 Reichstaler als Rente an das Kapitel zu entrichten. Sie setzen all ihren Besitz als Pfand ein. Leider wird in der Urkunde nicht verraten, wofür sie das Geld nutzen wollten oder mußten²⁵⁹. Am 14. Juni 1601 schließlich kaufen sie noch eine Wiese samt der darauf stehenden Behausung, die früher zum freien Förster-Hof in Delbrück gehörte. Leider wird die Kaufsumme nicht genannt²⁶⁰.

Jost Valepage scheint einen guten Kontakt zum Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg und dessen Bruder Caspar von Fürstenberg, dem Landdrosten des Herzogtums Westfalen, gehabt zu haben.

Caspar von Fürstenberg berichtet in seinen Tagebüchern mehrmals von Besuchen beim Gografen in Delbrück. Erstmals treffen sich der Paderborner Dompropst Dietrich von Fürstenberg, sein Bruder Caspar, der das Treffen arrangiert hat, Raban Spiegel und der Neuhäuser Rentmeister Antonius Bartholt auf dem Valepagenhof, um über die bevorstehende Wahl Dietrichs zum Fürstbischof zu beraten²⁶¹. Am 15. Okt. 1585 hat der neue Fürstbischof „in der Delbrug gehetzt, darnacher gezecht“²⁶². Am 10. Juli 1587 haben der Fürstbischof und sein Bruder Caspar in Delbrück die neuen Teiche besichtigt²⁶³, darunter sicher auch jenen, den der Gograf nicht behalten durfte²⁶⁴. Schon einen Monat später notiert Caspar: „*Mein gnediger Herr und ich zihen zusammen zu den Greven in der Delbrug sein alda des mittags lustig*“²⁶⁵. Wieder einen Monat später, am 17. Sept. 1587, ist der Bischof von Boke aus „*bei dem Greven in der Delbrug abgestanden*.“²⁶⁶ Am 9. Febr. 1589 sind „*Mein gnediger furst und her und ich ... ufs gehege gezogen und bei dem Greven zur Delbrug abgestanden*“²⁶⁷. Bei der nächsten Gelegenheit, am 26. Juni 1589, ziehen wiederum beide „*uf die vischerei in die Delbrug*“²⁶⁸. Am 1. Juni 1590 heißt es: „*Ire furstliche gnaden zihen mit uns durch die Delbrug uf des Grevenhof daselbst, sein daselbst gans lustig und zihen druncken widrumb heim*“²⁶⁹. Ohne Zweifel wird Jost Valepage die Abstecher und Besuche seines Landesherrn und dessen Bruders auf seinem Hof hoch geschätzt und als besonderen Gnadenerweis betrachtet haben, obwohl es für ihn sicher auch jedesmal ein teures Vergnügen gewesen sein wird, den Fürstbischof und sein Gefolge zu beköstigen. Am 9. Aug. 1590 sind der Fürstbischof und Caspar von Fürstenberg zur Einweihung des neuen „*Praetoriums*“ in Delbrück zu Gast²⁷⁰. Am 10. Febr. 1591 notiert Caspar von Fürstenberg in seinem Tagebuch: „*Der Greve in der Delbrug erhalt durch meine befurderung seine mollen*“²⁷¹, jene Mühle, die Jost Valepage am Furlmeyer-Hof errichten wollte. Man brauchte demnach auch damals Beziehungen. Weitere Besuche in Delbrück hat Caspar von Fürstenberg in seinen Tagebüchern nicht vermerkt. In der 26. Woche nach Ostern 1597 hat der Gograf dem Fürstbischof jedoch „*ettliche weintrauben unterthenigh verehrett*“. Eine Magd hatte sie ins Residenzschloß Neuhaus gebracht²⁷².

Jost Valepage bezeugte seine Anhänglichkeit an den Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg auch dadurch, daß er seinen zweiten Sohn nach ihm benannte. Einem weiteren Sohn gab er den Namen des fürstbischöflich-paderbornischen Amtmannes zu Boke, Hunold von Plettenberg zu Nehlen.

Der wohl schrecklichste Tag im Leben des Jost Valepage war der 14. März 1604, der als der grausamste in die Delbrücker Geschichte eingegangen ist. An diesem Sonntag durchzogen meuternde spanische Söldner, die ganz Westfalen in Schrecken versetzten und erhebliche Summen erpreßten, auf dem Weg nach Rietberg durch das Delbrücker Land. Angeblich sollen Delbrücker Hitzköpfe ohne Befehl das Feuer auf die Söldner eröffnet haben. Diese rächten sich grausam an der Delbrücker Bevölkerung, so daß 400 am Ort des Überfalls getötet und über 100 verwundet worden und eine große Anzahl Frauen und Kinder mit den Häusern verbrannt worden sein sollen²⁷³. Zudem sollen die Söldner den Delbrückern noch 1000 Taler abgenötigt haben²⁷⁴. Die Katastrophe muß enorm gewesen sein. Wieviel Verantwortung Jost Valepage als Gograf an dem Geschehen hatte, läßt sich nicht beantworten. Er verlor jedoch sein Amt als Gograf und damit seine führende Rolle im Delbrücker Land. Auch finanziell scheint Jost Valepage in Bedrängnis geraten zu sein. Während er von 1598 bis 1609 pünktlich einen halben Königstaler als

Jahrespacht an die Abdinghofer Kellnerei entrichtet²⁷⁵, bleibt er ab 1610 diese eher geringe Abgabe schuldig. Erst 1623 werden die Schulden von 14 Jahren beglichen²⁷⁶. Am 2. Aug. 1621 wendet sich „*Jobst Varendorff sunst genant Valepagen*“ brieflich an den Abt zu Abdinghof und bittet ihn darum, „wegen hohen allters unnd leibs unvermogenheit“ an seiner Stelle seinen geliebten Sohn Diethrich, dem er die Haushaltung überlassen und die übrigen Kinder auszusteuern aufgetragen hat, mit dem Lakehof zu belehnen. Jobst siegelt mit dem nach links schreitenden Löwen der von Varendorf, über den er seine Initialen I und V gesetzt hat²⁷⁷. So dokumentiert sein letztes Lebenszeugnis sein Selbstverständnis als Nachkomme der adeligen Familie von Varendorf, obwohl er sich selbst überwiegend immer nur Valepage nannte.

Jost Valepage hat eine Menge in seinem Leben erreicht. Doch noch zu seinen Lebzeiten, ab 1604, begann der erneute Niedergang der Familie, der durch den dreißigjährigen Krieg noch beschleunigt wurde.

Zum Glück aber hat das Hofgebäude, das Jost Valepage auf dem Lakehof hat errichten lassen, die Stürme der Zeiten überstanden. Jost Valepage hätte sich kein glanzvolleres Denkmal setzen können.

Von Jost Valepage und seiner Frau Anna sind fünf Söhne namentlich bekannt:

1. Hermann, der Gograf,
2. Dietrich, der Erbe,
3. Hunold, der Meier zu Stapelage,
4. Wilhelm, der Jäger und
5. Jodocus, der das Gymnasium Theodorianum in Paderborn besuchte.

XXIV. Hermann Valepage (1616-1620)

Der älteste Sohn des Gografen Jost Valepage und seiner Frau Anna war Hermann Valepage. Er heiratete am 21. Nov. 1616 eine Schwester des fürstbischöflich-paderbornischen Drost zu Dringberg Raban Westphal. Zur Hochzeit erhielt er vom Abdinghofer Abt Albert Egginck (1609-1621) einen Goldgulden oder 2 Königstaler geschenkt²⁷⁸. Der Vorname der Braut ist unbekannt. Sie ist eine uneheliche Tochter des Dringenberger Drost und Kölner und Paderborner Rates Raban Westphal, der in der Nacht vom 23. auf den 24. Okt. 1598 verstarb²⁷⁹. Dieser war ein Vetter Caspars von Fürstenberg und zugleich dessen Schwager, da beide eine geborene Spiegel zur Ehefrau hatten²⁸⁰. Vermutlich hat der Vater Jost Valepage zur Vermittlung dieser Ehe seine alten Verbindungen spielen lassen. Die Heirat wirft zugleich ein Licht auf die Selbsteinschätzung der Valepage am Beginn des 17. Jhdts. Sie waren sich nicht zu schade, die uneheliche Tochter und Schwester eines hohen fürstbischöflichen adeligen Beamten zur Frau zu nehmen, um ihre Beziehungen auszubauen.

Hermann Valepage wird erstmals in den Kornrechnungen des Amtes Neuhaus von 1617/18 als Gograf in Delbrück genannt. Er erhielt zur Fütterung seines Pferdes 3 Malter Hafer und 2 Malter Roggen²⁸¹. Im Rechnungsjahr 1616/17 wird noch sein Vorgänger Rotger Herting als Gograf genannt, der Hermanns Vater 1604 im selben Amt abgelöst hatte²⁸². Die folgenden Jahrgänge fehlen. 1621/22 ist bereits Anton Knobbe Delbrücker Gograf²⁸³. Hermann Valepage hat nur 2 bis 3 Jahre als Gograf amtiert. Er wird vor dem 2. Aug.

1621 verstorben sein, da sein Vater an diesem Tag den Abt von Abdinghof bittet, Hermanns Bruder Dietrich zu belehnen²⁸⁴. Unbekannt ist das Schicksal der Witwe des Hermann Valepage aus der Familie Westphal. Mit seinem ältesten Sohn Hermann mußte Jost Valepage viele seiner Hoffnungen zu Grabe tragen.

XXV. Dietrich Varendorf genannt Valepage (1621-1648)

Nach dem Tod des Gografen Hermann Valepage rückte dessen Bruder Dietrich an die Stelle des Erben. Er heiratete am 27. Juli 1620 und erhielt dazu vom Abdinghofer Abt Albert Egginck einen Königstaler als Geschenk²⁸⁵. Dietrichs Frau hieß Susanna. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammte sie vom Hof Menkhausen in Örlinghausen, Grafschaft Lippe. Dietrich Valepage wird in einem Prozeß 1638 als Schwager des Otto Meyer zu Menkhausen bezeichnet²⁸⁶. Susanna wäre demnach eine Tochter des Conrad Meyer zu Menkhausen (* um 1567 † 1637) und dessen Frau Ilsabein Meyer zu Barkhausen († 1635/37)²⁸⁷. Conrad Meyer zu Menkhausen wird von Dietrich Valepage als Bürge gestellt, als er 1627 seinem Bruder Hunold den Brautschatz für den Stapelage-Hof in Örlinghausen versprach²⁸⁸. Nachdem Jost Valepage am 2. Aug. 1621 auf das Lehen verzichtet hat²⁸⁹, wird Dietrich am 3. Aug. 1621 von Abt Wilhelm Riven (1621-1632)²⁹⁰ belehnt, wofür er 7 Taler und 1 Gulden an Gebühren entrichten muß²⁹¹. 1623 war Dietrich in der glücklichen Lage, die Pachtrückstände von 14 Jahren zurückzahlen zu können²⁹². Doch schon 1627 war er wieder in Geldschwierigkeiten, als er seinen Bruder Hunold aussteuern mußte. Zu diesem Zweck lieh er sich am 15. Dez. 1627 200 Reichstaler beim Salzkottener Kämmerer Gerhard Wortmann und dessen Frau Catharina, die jährlich zu Weihnachten mit 12 Reichstalern zu verzinsen waren. Zum Bürgen stellte er den eigenbehörigen Viertelmeier Nacht Johann aus Boke-Anreppen²⁹³. 1629 war er mit den Pachtabgaben an das Kloster wieder zwei Jahre im Rückstand²⁹⁴. Die Verwaltung des Klosters scheint wenig Verständnis für Dietrich gezeigt zu haben. 1630 wurde im Abgabenregister notiert, zu Mastzeiten könnten auf dem Lakehof jährlich 100 (!) Schweine feist gemästet werden. Zudem würden 80 Morgen Wiese und 80 Morgen Ackerland zum Hof gehören²⁹⁵. 1649 wird diese Einschätzung wiederholt und unterstrichen, zum Hof gehöre auch eine Jagd und Fischerei²⁹⁶. Das Kloster scheint die Lage jedoch ein wenig zu optimistisch eingeschätzt zu haben. Denn ab 1630 zahlte Dietrich nur wenig oder gar nichts von der geringen Pachtabgabe von einem halben Königstaler geschweige denn die Rente von zwei Mark, die dem Hospital seit 1400 zustand. 1632 unterließ er es, nach einem Abtswechsel um eine Neubelehnung nachzusuchen. Vermutlich scheute er die Kosten. Ab 1637 stellte er sämtliche Zahlungen ein. Die Folge waren Ladungen vor das Lehensgericht des Klosters 1639 und 1642²⁹⁷. Die Situation des Hofes und der Familie sah unter Dietrich Valepage nicht sehr günstig aus. Die mit dem dreißigjährigen Krieg einhergehende wirtschaftliche Krisensituation setzte dem Hof stark zu. Hinzu kam, daß die Familie allem Anschein nach ausschließlich von den Einkünften des Lakehofes leben mußte, da Dietrich keine weiteren Einkünfte aus Ämtern hatte. Die Familie konnte sich unter diesen Umständen keine ihrem Stand angemessene Lebenshaltung erlauben. Dietrich Valepage starb am 13. Juni 1648²⁹⁸.

Seine Witwe Susanna ging eine zweite Ehe ein. Am 17. Sept. 1649 wird sie erstmals als Ehefrau des Jorgen Sechtling genannt. An diesem Tag bemühen sie sich zusammen mit Wilhelm Valepage, Susannas Schwager, und Conrad Valepage, Susannas ältestem Sohn, um einen Vergleich mit dem Paderborner Offizial Hermann Herting, dem Schwiegersohn und Erben des Salzkontener Kämmerers Gerhard Wortmann²⁹⁹. Sie einigten sich dergestalt, daß die rückständigen Zinsen von dem 1627 aufgenommenen Kredit auf das zum Teil abgetragene Kapital angerechnet werden sollen, so daß dieses wieder 200 Reichstaler beträgt, die von neuem mit 12 Reichstaler jährlich abgetragen und verzinst werden sollen³⁰⁰. Der Offizial Hermann Herting übergab die Obligation später dem Kapuzinessenkloster in Paderborn³⁰¹.

Jorgen Sechtling, geb. Meyer zu Apelern in der Delbrücker Senne, heute Hövelhof, war ein fürstbischöflich-paderbornischer eigenbehöriger Vollmeier in Delbrück-Ostenland³⁰². Er war Witwer und mußte für Susanna seinen Hof mit 10 Reichstalern „uff Jahr unnd zur Leibzucht“ beweiinkaufen³⁰³. Da sie nun auf einem gewöhnlichen Hof lebte, mußte sie, obwohl sie schon mehr als 35 Jahre im Delbrücker Land lebte, nachträglich 1657/58 zwei Reichstaler Einzugsgeld zahlen, wie jede und jeder andere auch, der sich im Delbrücker Land auf einer eigenbehörigen Stätte niederlassen wollte³⁰⁴. Susanna zog es offenbar vor, wirtschaftlich abgesichert als Eigenbehörige auf einem eigenbehörigen Hof denn als freie, aber mittellose und unversorgte Frau auf dem angeschlagenen Lakehof zu leben. Jorgen Sechtling, um 1598 geboren, war zum Zeitpunkt seiner Heirat mit Susanna, der Witwe des Dietrich Valepage, nicht ganz unbedeutend. Er bekleidete von 1642 bis zu seinem Tod das Amt des Hausgenossenrichters, das höchste repräsentative Amt, das es im Delbrücker Land gab. Zum Zeichen seiner Würde trug er zu offiziellen Anlässen ein Zepter. Seine Hauptaufgaben bestanden in der Überwachung von Hofübertragungen, Leibzucht- und Mitgiftregelungen sowie in der Findung sogenannter Landurteile, mit deren Hilfe die Delbrücker verbindlich feststellten, was im Delbrücker Land immer schon Recht und Sitte war³⁰⁵. Jorgen Sechtling genoß durch dieses Amt im Land Delbrück höchstes Ansehen. Hinzu kommt, daß er den dreißigjährigen Krieg wirtschaftlich relativ unbeschadet überstanden hat.

Susanna Menkhausen war vermutlich zunächst Calvinistin. Am 6. Mai 1644 berichtet der Delbrücker Pfarrer Henricus Mertens: „*unam Calvinisam habeo excomitatu Lippiensi oriundam*“³⁰⁶. Am 27. Dez. 1657 läßt sie sich jedoch mit ihrem Mann Georgius Sechtling in die neugegründete Delbrücker Rosenkranzbruderschaft aufnehmen³⁰⁷. Sie wird demnach mittlerweile katholisch geworden sein. Dennoch bleiben die Beziehungen zur lippischen Verwandtschaft bestehen. So wird Jorgen Sechtling am 10. Dez. 1650 in Thüle zusammen mit Elisabeth Menkhausen aus dem lippischen Land Pate beim ersten Kind Anna Barbara des domkapitularischen Schulten zu Scharmede Simon Otto Böger, der ebenfalls aus der Grafschaft Lippe stammte, und seiner Frau Eva Angela Schulte³⁰⁸. Bei Elisabeth Menkhausen handelt es sich vermutlich um Elisabeth Böger, die seit 1634 mit Otto Meyer zu Menkhausen, dem Bruder Susannas, verheiratet war³⁰⁹. Elisabeth Menkhausen, geb. Böger, war wahrscheinlich eine Cousine des Simon Otto Böger, Schulte zu Scharmede, der ein Sohn des Kanzleischreibers zu Brake Simon Böger († 1626) und Neffe des Detmolder Bürgermeisters Dr. Heinrich Böger war³¹⁰. Susanne war vermutlich auch noch auf eine direkte Weise mit Simon Otto Böger verwandt, sonst wäre Jorgen Sechtling kaum Pate des ersten Kindes geworden. Zudem lassen sich auch in der nächsten

Generation gute Beziehungen zwischen den Familien Valepage und Böger in Scharmede nachweisen.

Susanna verstarb 1665 auf dem Sechtlingshof in Delbrück-Ostenland. Der Witwer zahlte für sie 12 Reichstaler Sterbfallgeld an die fürstbischöfliche Rentkasse und zusätzlich fünf Reichstaler, da Susanne ihre jüngeren Kinder, die als Freie auf dem Valepagenhof geboren worden waren, mit auf den Sechtlingshof gebracht hatte³¹¹. Jorgen Sechtling verfaßte am 14. Juni 1666 sein Testament³¹². Am 10. März 1673 wurde er in Delbrück begraben³¹³. Dietrich Valepage und Susanna Menkhausen haben sechs Kinder hinterlassen:

1. Conrad
2. Hunold
3. Christina
4. Agnes
5. Elisabeth und
6. Susanna.

Aus Susannas zweiter Ehe mit Jorgen Sechtling sind keine Nachkommen mehr hervorgegangen.

Eine Siegelnutzung durch Dietrich Valepage ist nicht bekannt. Da Dietrich kein öffentliches Amt bekleidet hatte und sich die wirtschaftliche Situation des Lakehofes im dreißigjährigen Krieg erheblich verschlechterte, sank mit Dietrich die Bedeutung der Familie gravierend ab.

XXVI. Hunold Varendorf genannt Valepage (1627-1642)

Kaum besser als Dietrich Valepage erging es seinem Bruder Hunold. Dietrich Valepage hatte durch seine Frau Susanna Menkhausen Kontakte in die Grafschaft Lippe. Susanna entstammt dem Familienkreis Menkhausen, Barkhausen und Böger, die zu Örlinghausen beheimatet sind. Aufgrund dieser Beziehungen wurde für Hunold die Heirat auf den Hof Stapelage im Kirchspiel Örlinghausen vermittelt.

1610 hatten Jobst Westmeyer und Sophie zu Barkhausen den Stapelage-Hof übernommen. Sie mußten sich dazu in die Eigenbehörigkeit des Kloster Marienfeld, dem der Hof gehörte, begeben³¹⁴. Um 1626 verstarb Jobst Westmeyer, der Meyer zu Stapelage. Am 6. März 1627 wurden in Anwesenheit des Abtes von Marienfeld die Bedingungen für die Heirat zwischen der Witwe Sophie Meyerin zu Stapelage, geb. zu Barkhausen, und Hunold „*Valpa*“ festgelegt. Hunold stehen 500 Reichstaler als Mitgift zur Verfügung, von denen allein 430 der Abt zum Weinkauf erhält. Hunold Valepage stellt seinen Bruder Dietrich und Cuerdt Meyer zu Menkhausen als Bürgen. Der Hof verbleibt den Kindern erster Ehe, zu deren Vormündern der gräflich-lippische Vogt zu Örlinghausen Johann zu Barkhausen, Christoph Meyer zu Barkhausen und Johann Westmeyer bestellt werden³¹⁵. Am 25. April 1627 verfassen die genannten drei Vormünder ein Protokoll, das alle zum Hof gehörenden Immobilien, Mobilien, Rechte, Einnahmen und Verpflichtungen exakt beschreibt. Eine Kopie erhält der neue Meier Hunold Varendorff genannt Vahlpagen und seine Frau Sophie³¹⁶. Am 2. Adventssonntag 1635 ist Hunoldt Meyer zu Stapeloh mit Anna Maria Schulte aus Scharmede, der Ehefrau des Salzkottener Kämmerers Jost Barkhausen und Schwester der Eva Angela Schulte, der späteren Ehefrau des

Simon Otto Böger, Pate bei der Tochter Anna Maria des Salzkottener Bürgermeisters Joannes Sauer und seiner Frau Margarethe³¹⁷.

Um 1639 erfolgt für Hunold die Abrechnung über die von ihm seit 1627 ausgeübte Betriebsführung. Die wirtschaftliche Situation des Hofes wird der von 1627 gegenübergestellt. Es wird nicht verhehlt, daß Hunold den Stapelage-Hof dem wirtschaftlichen Ruin nahegebracht haben soll. Er soll nun die Leibzucht beziehen³¹⁸. Während sich die Tochter Ilsabein aus der ersten Ehe seiner Frau schon vor 1627 an den lippischen Vogt zu Lage Bernd Böger verheiratet hat³¹⁹, will ihre Schwester Catharina, eine andere Tochter erster Ehe, sich 1639 an Christoph, den Sohn des Meyers Hans zu Wistinghausen, verheiraten und mit diesem den Stapelage-Hof übernehmen³²⁰.

Christoph, dem jungen Meier zu Stapelage, wird am 21. April 1642 aufgetragen, die Kosten zu übernehmen, die Walter Henrich von Plettenberg zu Nehlen dadurch entstanden sind, daß er Hunold Varendorf 3½ Jahre bei sich beherbergt und versorgt habe. Angeblich sei Hunold gezwungen gewesen, sich diesen Aufenthalt zu suchen, da die Versorgung aus der Leibzucht des Stapelage-Hofes unzureichend gewesen sei. Die Höhe der Unkosten belaufen sich auf 350 Reichstaler. Hunold Valepage hatte sich demnach zum Sohn seines Patenonkels, des Boker Amtmanns Hunold von Plettenberg, begeben, der ihn aufgenommen hat. Bei ihm wird er auch Anfang 1642 verstorben sein³²¹.

So verblieben dem Stapelage-Hof nach Hunolds Tod neben den Schäden auf dem Hof noch erhebliche Schulden. Auch der Valepage-Hof in Delbrück blieb noch für eine lange Zeit mit jener Schuld in Höhe von 200 Reichstaler belastet, die Dietrich Valepage sich 1627 leihen mußte, um Hunold aussteuern zu können. Hunold Varendorf genannt Valepage hat keine Kinder hinterlassen.

XXVII. Wilhelm Valepage (1624-1663)

Der vierte Sohn des Gografen Jost Valepage wird am 5. Juni 1624 erstmals genannt. Er bittet an diesem Tag die fürstbischöfliche Regierung in Neuhaus um ein Geleit³²². Wilhelm Valepage wohnte auf dem Lakehof. Als sein Bruder Dietrich am 7. Nov. 1642 morgens um 7 Uhr eine Vorladung vor das Abdinghofer Lehensgericht erhielt, war Wilhelm vor der Tür des Hauses anwesend³²³. Nach dem Tod Dietrichs war er am 17. Sept. 1649 Zeuge bei der Umschuldung eines Kredits³²⁴. Wilhelm Valepage war als Jäger in fürstbischöflichen Diensten tätig. 1651/52 ist er zum ersten Mal als solcher nachweisbar³²⁵. Er erhielt neben der Kost und einer Livree jährlich ein Gehalt von 10 Reichstalern und 2 Taler 14 Schillinge für 3 Paar Schuhe³²⁶. 1659/60 wird er zum letzten Mal in den fürstbischöflichen Besoldungslisten des Amtes Neuhaus genannt³²⁷. Wilhelm bekleidete die Funktion eines Unterjägers. Er hatte die fürstliche Tafel in Neuhaus mit Wild zu versorgen und vermutlich als Jagdaufseher zu fungieren. Seine subalterne Stellung verdeutlicht den Niedergang der Familie in dieser Generation.

Wilhelm Valepage läßt sich am 27. Dez. 1657 in die Delbrücker Rosenkranzbruderschaft aufnehmen³²⁸. Am 11. Okt. 1661 wurde er Pate bei Simon Hermann Böger, dem Sohn des domkapitularischen Schulten zu Scharmede Simon Otto Böger und seiner Frau Eva Angela Schulte³²⁹. Der Täufling wurde später Bürgermeister von Lippspringe³³⁰. Die Patenschaft läßt die Frage aufkommen, ob Wilhelm durch seine Tätigkeit als Jäger

Kontakt zu Simon Otto Böger in Scharmede hatte, von dessen Hof aus Mitglieder des Domkapitels jagen gingen, oder ob Wilhelm aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen den Familien Schulte und Valepage gebeten wurde, die Patenschaft zu übernehmen.

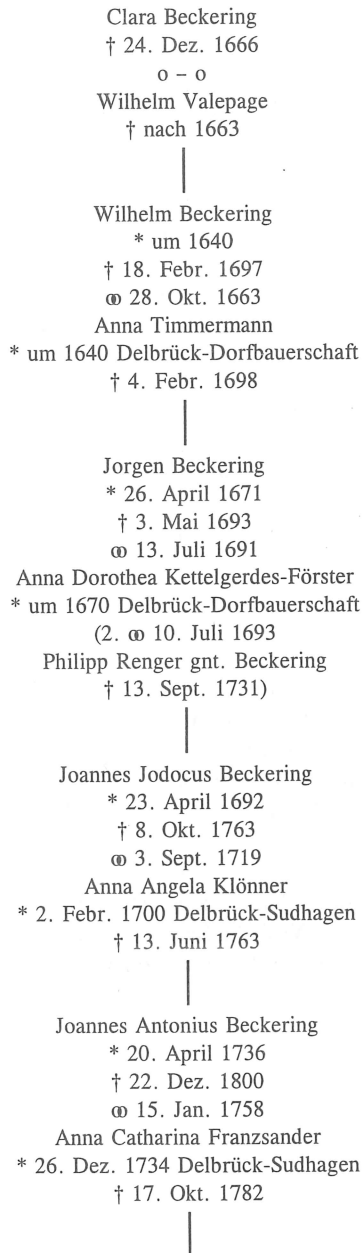
Wilhelm Valepage war nicht verheiratet. Dennoch hinterließ er einen Sohn namens Wilhelm. Dieser wurde ihm um 1640 von Clara Beckering, der Erbin der fürstbischöflichen-paderbornischen eigenbehörigen Bardenhauerstätte Beckering in Delbrück-Sudhagen geboren. Clara Beckering beweiinkaufte 1652/53 die Beckering-Stätte für sich und ihr Kind mit 10 Reichstalern³³¹. Dadurch war die Zukunft ihres unehelichen Sohnes gesichert. Am 22. April 1658 wurde er als Gwilhelmus Valepage in die Delbrücker Rosenkranzbruderschaft aufgenommen³³². Am 28. Okt. 1663 hielt er unter dem Namen Wilm Valepage eine Eheberedung mit Anna Timmermann, der eigentlichen Erbin des fürstbischöflich-eigenbehörigen Vollmeierhofes Timmermann in Delbrück-Dorfbauerschaft, der in unmittelbarer Nachbarschaft des Beckeringhofes liegt. Anna verzichtete auf ihr Anerbenrecht und erhielt von ihrer Mutter Engel und ihrem Stiefvater Bories Timmermann eine Mitgift, die 170 Reichstaler, 2 Kühe, 3 Rinder, 5 Schweine, 5 Malter Roggen, ein Pferd, einen Brautwagen, Kleidung und einen halben Blockwagen umfaßte. Zusätzlich sollte für sie, so lange sie lebte, jährlich ein Schwein auf dem Timmerhof mitgemästet werden.

*„Was des bräutigambß sachen anbelangen thuet, pittet deßen vatter auch Wilmen Valepagen, damitt biß diesen tag zu acht tagen auß gewissen ursachen zu verschieben, so eingewilliget worden“*³³³. Ein Fortsetzungsprotokoll ist nicht erhalten. Die Eheberedung ist die letzte Erwähnung des alten Wilhelm Valepage. Vermutlich ist er wenig später gestorben.

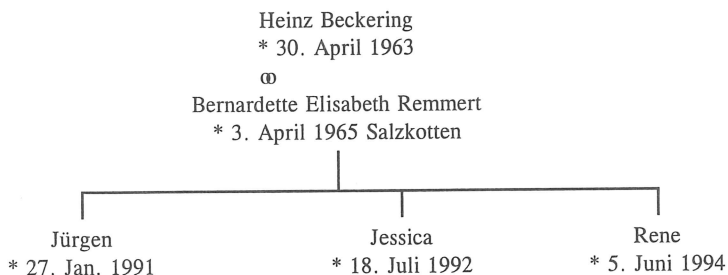
Bories Timmermann beweiinkaufte 1665/66 für seine Stieftochter Anna die verschuldete Beckering-Bardenhauerstätte mit 4 Reichstalern³³⁴. Clara Beckering wurde am 24. Dez. 1666 in Delbrück begraben³³⁵. Wilhelm Beckering, wie er von nun an ausschließlich hieß, zahlte für seine Mutter 5 Taler Sterbfallgeld³³⁶. Wilhelm Beckering starb am 18. Febr. 1697, seine Frau Anna, geb. Timmermann, am 4. Febr. 1698³³⁷. Die Sterbfallgelder betrugen 2 bzw. 3 Reichstaler³³⁸.

Wilhelm Beckerings männliche Nachkommen leben auch heute noch auf dem Beckeringhof in Delbrück-Sudhagen. Sie sind die einzigen männlichen Valepage, die es heute noch gibt. Aus diesem Grund und weil Wilhelm Beckering eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen hat, soll hier der Stammbaum bis zur Gegenwart fortgeführt werden³³⁹.

Die Stammreihe der Familie Beckering, Beckeringdamm 1, Delbrück



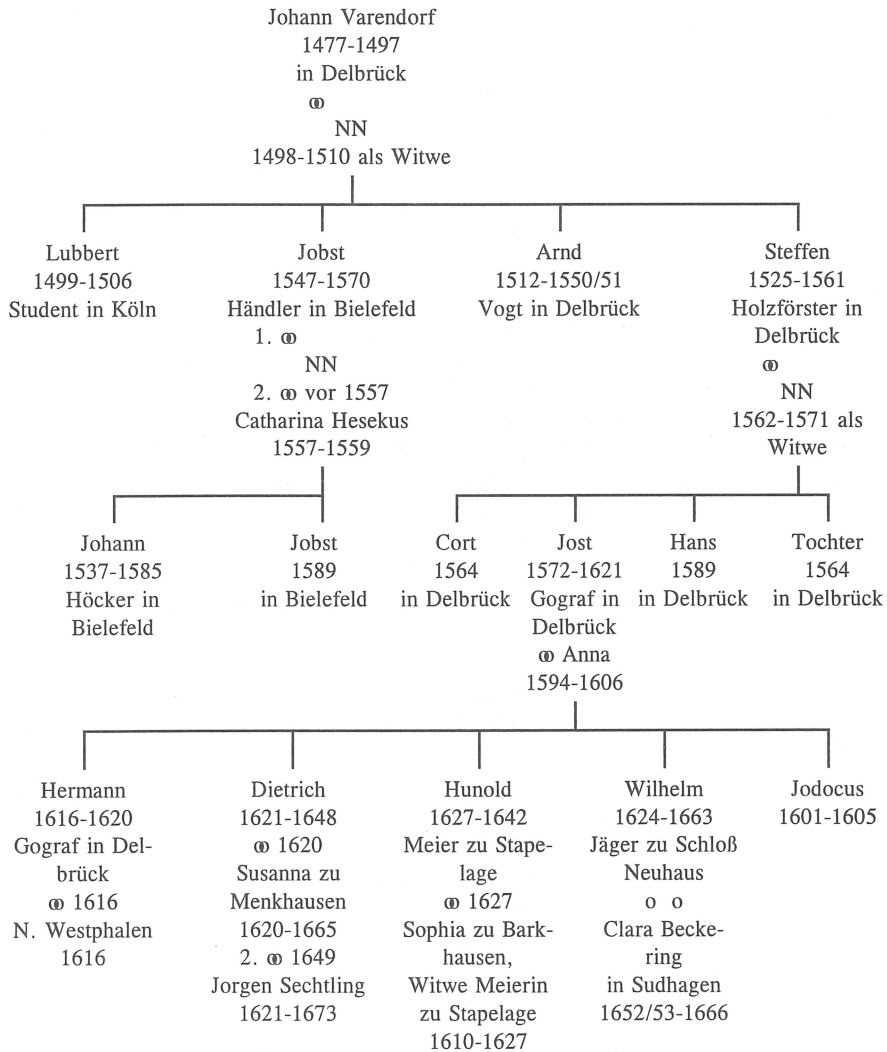
Joannes Bernardus Beckering
 * 23. Jan. 1772
 † 31. Jan. 1844
 1. ⚭ 25. Nov. 1792
 Anna Maria Elisabeth Kettelgerdes
 * 27. Dez. 1766 Delbrück-Dorfbauerschaft
 † 1. Jan. 1806
 2. ⚭ 17. Febr. 1806
 Anna Maria Gertrud Göstencoers
 * 30. Aug. 1780 Delbrück-Sudhagen
 † 23. Jan. 1836
 |
 Anton Joseph Beckering
 * 12. Juli 1794
 † 18. Febr. 1847
 ⚭ 3. Febr. 1820
 Maria Catharina Göstencoers
 * 15. Juli 1792 Delbrück-Sudhagen
 † 13. Juli 1849
 |
 Bernard Heinrich Beckering
 * 21. Febr. 1836
 † 27. Jan. 1917
 ⚭ 8. Juni 1865
 Maria Theresia Kröning
 * 11. Sept. 1834 Delbrück-Sudhagen
 † 12. April 1915
 |
 Jodokus Rotger Beckering
 * 6. Febr. 1869
 † 14. Dez. 1922
 ⚭ 20. Aug. 1901
 Anna Maria Elisabeth Benteler
 * 11. Nov. 1877 Delbrück-Ostenland
 † 20. Sept. 1964
 (2. ⚭ 4. Mai 1926 Konrad Heinrich Rohling)
 |
 Georg Beckering
 * 10. Juli 1922
 ⚭
 Maria Stollmeier
 * 30. Juni 1925 Delbrück-Ostenland
 |



XXVIII. Jodocus Valepage (1601-1605)

Der jüngste Sohn des Delbrücker Gografen Jost Valepage wurde nach seinem Vater benannt. Er sollte eine akademische Laufbahn einschlagen und besuchte zu diesem Zweck das vom Paderborner Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg neu gegründete Gymnasium Theodorianum in Paderborn. Am 2. Juli 1601 wurde er in die Marianische Sodalität der Schüler des Gymnasiums aufgenommen³⁴⁰. Im April 1605 wird er als „*consultor*“ der Sodalität im Mitgliedverzeichnis geführt. Hinter seinem Namen wurde der Zusatz „*ingressus Societatem*“ nachgetragen³⁴¹. Gemeint ist die Gesellschaft Jesu, deren Patres das Gymnasium führten. Jodocus Valpage ist jedoch keine Mitglied des Jesuitenordens geworden³⁴². Vermutlich ist er jung verstorben.

Stammtafel der Varendorf genannt Valepage I



XXIX. Daniel Valepage (1655)

Dr. von Hülst rechnete Daniel Valepage zu den Söhnen des Gografen Jost Valepage³⁴³. Doch diese Vermutung ruft Zweifel hervor.

Daniell Fahlpagen starb am 6. Sept. 1655 und wurde zu Thüle begraben³⁴⁴. Seine Witwe zahlte für ihn 8 Reichstaler Sterbfallgeld an die fürstbischöflich-paderbornische Rentkammer in Neuhaus³⁴⁵. Daniel Valepage war also ein Eigenbehöriger des Fürstbischofs von Paderborn. Doch wie ist er in die Eigenbehörigkeit gekommen? In Scharmede, wo er wohnte, gab es ausschließlich domkapitularische Eigenbehörige und keine einzige Hausstätte, die dem Fürstbischof gehörte³⁴⁶.

Daniels Witwe, Enneke Daniels genannt, ging am 6. Febr. 1656 zu Thüle eine neue Ehe mit Cordt Schmidt ein³⁴⁷. Als Conrad Daniels wurde er am 15. Okt. 1656 Pate bei einem Sohn von Bernd und Gertrud Willeken in Scharmede³⁴⁸. Die Danielsche, seine Frau, ist am 27. Jan. 1658 Patin bei Viggemeyers in Thüle³⁴⁹. Für Enneke Daniels liegt im Archiv des Paderborner Domkapitels ein Wechselbrief aus dem Jahr 1660 vor. Anna zur Fort aus der Delbrück, so ist ihr Geburtsname, wurde aus der Eigenbehörigkeit des Paderborner Fürstbischofs in die des Paderborner Domkapitels verwechselt, um auf die Schmiedes Curdt-Stätte in Scharmede, die dem Domkapitel gehörte, aufziehen zu können³⁵⁰. Für die Wechselung zahlte sie 2 Taler 5 Schillinge 3 Deut an die Rentkasse in Neuhaus³⁵¹. Da Cordt Schmiedes am 20. April 1670 Pate bei Clara Angela Voerd, der Tochter von Gerdt und Anna Voert, in Delbrück war, läßt sich der Geburtshof der Anna zur Fort genau bestimmen. Sie stammte vom Fortmeyer-Hof in der Mühlensenne in Delbrück-Ostenland, einem fürstbischöflich-eigenbehörigen Neuzuläger, der zu Beginn des dreißigjährigen Krieges entstanden ist. Annas Vater hieß Vort Steffen³⁵². Conrad Schmied und Anna zur Vort, die Witwe des Daniel Valepage, sind wahrscheinlich vor 1673 verstorben, da sie in einer Auflistung aller Scharmeder in diesem Jahr nicht mehr genannt werden³⁵³.

Die Ausführungen lassen vermuten, daß Daniel Valepage von Geburt an ebenfalls eigenbehörig war. Er könnte aus einer illegitimen Verbindung der Brüder Hermann, Dietrich, Hunold oder Wilhelm Valepage mit einer fürstbischöflich-eigenbehörigen Frau aus dem Delbrücker Land stammen. Unbekannt ist, warum er sich in Scharmede niederließ und welchem Beruf er nachging. Bevor er sich in die Eigenbehörigkeit des Domkapitels begeben konnte, verstarb er. Kinder sind weder von ihm noch aus der zweiten Ehe seiner Frau bekannt.

XXX. Conrad Valepage (1648-1650)

Der älteste Sohn des Dietrich Valepage und der Susanna zu Menkhausen wurde wohl nach seinem Großvater mütterlicherseits benannt. Da sein Vater seit etwa 16 Jahren die Lehnsabgaben nicht bezahlt und zudem nach dem Abtswechsel 1632 nicht um eine Neubelehnung nachgesucht hatte, waren die Startbedingungen für Conrad Valepage nach dem Tod seines Vaters 1648 ungünstig.

Zunächst hatte er sich 1649 um die Umschuldung des Wortmannschen Kredits zu kümmern³⁵⁴. Am 29. Juli 1649 wurde er zusammen mit seiner Mutter vor das Abdinghof-

sche Lehensgericht zitiert³⁵⁵. Am 29. Okt. 1649 bekam er eine Frist von einem Monat gesetzt, um dem Kloster zwei Vertrauensleute zu benennen³⁵⁶. Abt Gabelus wies schließlich am 26. Febr. 1650 seine *Pares curiae* Arnold von Brenken und Henrich Freyhoff an, das Lehensgericht gegen Conrad Valepage und seinen Bruder tagen zu lassen³⁵⁷, obwohl am 5. Febr. 1650 alle Schulden an die Kellnerei beglichen worden waren³⁵⁸. Unklar ist, ob Conrads Stiefvater Jorgen Sechtling ihn finanziell unterstützt hat oder ob Conrads Bruder Hunold die Schulden abgetragen hat. Offensichtlich gab es Spannungen zwischen den Brüdern. Bereits am 28. Okt. 1649 hatte Hunold Valepage den Abt um die Belehnung mit dem Lakehof gebeten. Ein Abdinghofer Mönch vermerkte jedoch am Rand des Schreibens: „*Conrad senior Hunolt Valpage*“³⁵⁹. Hunold wollte anscheinend mit seinem Bruder in Konkurrenz treten. Nach dem Tod des Abtes Gabelus bat Hunold am 2. Nov. 1650 erneut um die Belehnung mit dem Lakehof³⁶⁰.

Conrad hatte sich inzwischen mit Elisabeth Fullhorst vom Vollmeierhof Fullhorst in Delbrück-Westenholz, der der Familie von Fürstenberg zu Herdringen eigenbehörig war, verheiratet. So bezeugt es jedenfalls ihre Mutter Catharina Fullhorst, geb. Nolte (begr. am 14. Mai 1670), am 12. Juli 1665³⁶¹. Diese war eine Cousine von General Graf Johann Sporck (1600-1679)³⁶². Sie verschreibt ihrer Tochter Elisabeth 1665 erneut den Brautschatz in voller Höhe von 120 Talern, 2 Kühen, 1 Rind, 3 Schweinen, 3 Malter Roggen, einem zweijährigen Stoppen, einem Brautwagen und einem Ehrenkleid im Wert von 14 Talern. Daraus läßt sich schließen, daß der Brautschatz bei ihrer Heirat mit Conrad Valepage nicht zur Auszahlung gekommen ist. Conrad verstarb vermutlich im Laufe des Jahres 1650. Seine Witwe Elisabeth Fullhorst (begr. am 4. Jan. 1678) heiratete am 3. Aug. 1670 in Delbrück³⁶³ den fürstbischöflich-paderbornischen eigenbehörigen Neuzuläger oder Sechzehntelmeier Martin Grothe genannt Boltenschnieder († 20. März 1700).

Conrad Valepages Brautwahl verdeutlicht, daß die Familie immer stärker auf dem Weg des sozialen Abstiegs hinein in den bauerlichen Stand war. Nur Conrads früher Tod und seine Kinderlosigkeit gaben seinem Bruder Hunold die Chance, die Familie aus dem Tief herauszuführen.

XXXI. Hunold Varendorf genannt Valepage (1649-1693)

Der zweite Sohn von Dietrich Valepage und Susanna zu Menkausen wurde nach seinem Onkel Hunold Valepage benannt. Noch zu Lebzeiten seines älteren Bruders Conrad bat Hunold Valepage genannt Varendorff am 28. Okt. 1649 um die Belehnung mit dem Lakehof zu Delbrück. Er berichtet in dem an den Abt von Abdinghof gerichteten Bittschreiben, daß er bereits zu Lebzeiten seines Vaters bis zum gegenwärtigen Tag unter dem Paderborner Domherren Friedrich Heinrich von Westphalen, der Capitän im Kölnischen Landdrosten-Regiment unter dem Obristen Landtsperg sei, gedient habe und noch diene. Er wolle sich jedoch des Dienstes entledigen³⁶⁴. Nach dem Tod des Abtes Gabelus bittet Hunold erneut um seine Belehnung³⁶⁵. Doch beiden Schreiben blieb der gewünschte Erfolg versagt; der Streit vor dem Lehensgericht ging weiter. Erst am 4. Sept. 1657 einigte er sich mit dem Kellner von Abdinghof, jährlich 2 Reichstaler an das Hospitel wegen des 1400 aufgenommenen Darlehens zu zahlen³⁶⁶. Er unterschrieb eigenhändig mit: „*Hunolt Falpage*“. Es dauerte dann jedoch noch bis 1665, bis Hunold,

„*remisso caducitatis processu*“, wie er mit seinem Vater geführt worden war, zu einer endgültigen Einigung mit dem Kloster Abdinhof über die restierenden und zukünftigen Pachtabgaben fand³⁶⁷. So wurde Hunold erst am 22. Sept. 1665 mit seinem väterlichen Hof von Abt Heinrich VI. Keller genannt Schlungrabe (1664-1674)³⁶⁸ belehnt³⁶⁹. Die Höhe der Pachtabgabe betrug jährlich einen halben Gulden. Unter Abt Paul Haver (1677-1680)³⁷⁰ erhält Hunold am 31. März 1679 erneut seine Belehnung in Gegenwart seiner Frau. Er hat 10 Reichstaler zum Weinkauf und 5 Taler 12 Groschen für die Jura curiae zu entrichten³⁷¹. Zuvor hatte er am 7. Febr. 1679 die älteste erhaltene Designation über die Größe des Lehensbesitzes vorgelegt. Das Kloster akzeptierte die Spezifikation von insgesamt 72½ Morgen Land³⁷². Ein drittes Mal wurde Hunold von Abt Pantaleon I. Mönnig (1680-1692)³⁷³ am 4. Nov. 1681³⁷⁴ und ein viertes Mal von Abt Gregor Busch (1692-1709)³⁷⁵ am 7. April 1693 belehnt³⁷⁶. Die Höhe des Laudemiums und der Jurae curiae blieben unverändert.

Hunold Valepage bekam in Delbrück den sozialen Abstieg seiner Familie zu spüren. 1658 mußte er die Schatzungsfreiheit des Lakehofes gegen Versuche des Delbrücker Gografen Liborius Lohmann († 7. März 1658) verteidigen, den Lakehof in die allgemeine Viehschatzung einzubeziehen³⁷⁷. Am 12. Sept. 1662 bestätigten zwar der Delbrücker Hausgenossenrichter Jorgen Sechtling, Hunolds Stiefvater, und der Hausgenossenknecht Bertold Diekmann erneut die allgemeine Schatzungsfreiheit des Hofes. Sie meinten aber, der Hof müsse zu den außerordentlichen Schatzungen herangezogen werden, da der Hof vom Land profitiere³⁷⁸. Diese Versuche sind deutliche Zeichen dafür, wie wenig es im Bewußtsein der Delbrücker war, daß der Lakehof ein adeliges und darum exemptes Gut war.

Hunold Valepage kam vermutlich durch Friedrich Heinrich von Westphalen, unter dem er im dreißigjährigen Krieg gedient hatte, in Kontakt mit der Familie Thorwesten. Um 1650/53 heiratete Hunold Valepage Amalia Thorwesten, die Tochter des Verwalters der Güter derer von Westphalen in Herford Theodor Thorwesten (* 1598 † 1679)³⁷⁹ und der Maria Schleden³⁸⁰. Theodor Thorwesten kann zu den Söhnen des Neuhäuser Rentmeister und Stukenbrocker Vogtes Conrad II. Thorwesten († um 1613/14)³⁸¹, der mit Anna Westfal verheiratet war³⁸², gezählt werden. Am 23. Juli 1631 wurde Theodor Thorwesten die Verwaltung der Westphalenschen Güter in Herford übertragen³⁸³. Amalias Thorwesten hatte mehrere Geschwister:

1. Theodor Thorwesten war zunächst Nachfolger seines Vaters in Herford. 1683 lebte er noch³⁸⁴. Von ihm stammen die Thorwesten in Schloß Neuhaus, die als Beamte in fürstbischöflichen Diensten standen, ab.
2. Catharina Hedwig, die Ehefrau von Johann Simon Reise († 1709), der ebenfalls als Verwalter der von Westphalen in Herford tätig war³⁸⁵. Catharina Hedwig Reise wurde am 30. April 1712 in Lippspringe in der Kapelle der von Westphalen begraben³⁸⁶.
3. Wilhelm Thorwesten, der Augustiner-Chorherr im Kloster Böödeken wurde. Er starb als Culinarius des Klosters 1700³⁸⁷.
4. Margarethe Thorwesten, die 1678 erwähnt wird³⁸⁸.

Durch die Heirat mit Amalia Thorwesten fand Hunold Valepage Anschluß an eine der alten und großen Paderborner Beamtenfamilien, die mit dem Neuhäuser Rentmeister Conrad Thorwesten († vor 1558) beginnt.

Hunold Valepage und Amalia Thorwesten lebten zunächst auf dem Lakehof in Delbrück, wo auch ihre ersten drei Kinder geboren worden sind. Am 27. Dez. 1657 läßt sich das Ehepaar in die Delbrücker Rosenkranzbruderschaft aufnehmen³⁸⁹. Ab 1666 erscheint Hunold jedoch als Pächter der Westphalenschen Güter in Bad Lippspringe mit dem Wohnsitz in Lippspringe³⁹⁰. Es ist offensichtlich, daß ihm seine Beziehungen und vermutlich mehr noch die seiner Frau und ihrer Familie diese Chance eröffnet haben. Durch die Übernahme der Position des Verwalters konnte Hunold seine Einkünfte und sein Prestige verbessern. Am 23. Aug. 1693 wurde Hunold Valepage in Lippspringe begraben³⁹¹.

Am 6. Juli 1689, wenige Tage vor der Heirat ihres zweiten Sohnes, legten die Eheleute in Lippspringe fest, daß dieser ihr zweiter Sohn Johann Dietrich Erbe des Lakehofes werden und seinen Geschwistern je 400 Reichstaler als Mitgift bzw. Abfindung auszahlen solle. Ihren Willen erklärten sie in Gegenwart von Amalias Bruder P. Wilhelm Thorwesten und ihres Neffen Diethrich Thorwesten, der als Kornschreiber zu Schloß Neuhaus tätig war³⁹². Amalia Thorwesten zog nach dem Tod ihres Mannes auf den Lakehof nach Delbrück. Am 6. Juni 1712 schickte Johann Dietrich Valepage seiner Mutter den Notar Matthias Wolff aus Fürstenberg, um sie darüber zu befragen, wie sie die Verlassenschaft ihres Mannes verteilt hat, als sie Lippspringe verließ³⁹³. Am 7. Sept. 1714 verstarb Amalia Thorwesten im Alter von etwa 85 Jahren auf dem Lakehof und wurde in Delbrück begraben³⁹⁴.

Hunold Valepage hatte es geschafft, durch seine Heirat und seine Stellung als Pächter in Lippspringe das Ansehen der Familie wieder zu heben und seinen überlebenden Kindern ein gutes Fundament, auf dem sie aufbauen konnten, zu legen.

Aus der Ehe von Hunold Valepage und Amalia Thorwesten gingen sieben Kinder hervor:

1. Berndt Henrich, der Sporckmeier wurde,
2. Johann Dietrich, der Erbe des Lakehofes und Rentmeister zu Fürstenberg,
3. Liborius, der Rentmeister zu Brenken wurde,
4. Maria Elisabeth, die einen Delbrücker Kaufmann heiratete,
5. Raban Jodocus, der ins Kloster Böddecken eintrat,
6. Isabella Anna Theresia, die den Paderborner Stadtsekretär Ernesti heiratete, und
7. Theodor Wilhelm, get. 4. Febr. 1674. Paten: Theodor Thorwesten, Kornschreiber zu Neuhaus und Thus Balthasars Frau zu Neuhaus³⁹⁵. † 18. Jan. 1695 in Lippspringe³⁹⁶.

XXXII. Christina Peitzmeyer, geb. Valepage (1652/53-1704)

Die älteste Tochter von Dietrich Valepage und Susanna zu Menkhausen trug den Namen Christina. 1652/53 beweiinkauft ihr Bruder Hunold für sie die Peitz-Bardenhauerstätte im Dorf Delbrück mit 7 Reichstalern³⁹⁷. Da die Stätte dem Fürstbischof eigenbehörig war, begab sich Christina durch diese Ehe ebenfalls in die Abhängigkeit. Zur Peitz-Stätte gehörten 1672 16 Morgen Saatland, 10 Morgen Wiese und 2 Morgen Garten³⁹⁸. Mit 28 Morgen Land übertraf die Peitz-Stätte bei weitem alle anderen Bardenhauer des Dorfes Delbrück außer Gerdesmeyers, zu denen der Ockenhof gehörte³⁹⁹. Christina und ihr Ehemann Henricus Peitzmeyer lassen sich am 31. Dez. 1658 in die Delbrücker Rosenkranzbruderschaft aufnehmen⁴⁰⁰.

Henrich Peitzmeyer scheint früh verstorben zu sein. Sein Tod läßt sich jedoch weder im Delbrücker Sterberegister noch unter den Sterbfallabgaben der Neuhäuser Ämterrechnungen nachweisen. Christina starb am 15. April 1704 in Delbrück⁴⁰¹. Ihr Sohn Otto tätigte 1704/05 den Sterbfall seiner Mutter „vom ½ hoeffe“ mit 6 Reichstalern⁴⁰².

XXXIII. Agnes Valepage (1657)

Dietrich Valepage und Susanna zu Menkhausen hatten auch eine Tochter namens Agnes. Sie trat am 27. Dez. 1657 der Delbrücker Rosenkranzbruderschaft bei⁴⁰³. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

XXXIV. Elisabeth Hoffmann, geb. Valepage (1669-1673)

Elisabeth Valepage war die dritte Tochter von Dietrich Valepage und Susanna zu Menkhausen. Ihr Schicksal stand unter keinem günstigen Stern. Am 7. Febr. 1669 mußte sie die Drillinge Anna Catharina, Eva und Joannes, die sie unehelich geboren hatte, zu Grabe tragen⁴⁰⁴. Der Vater der Kinder wird im Sterbeeintrag leider nicht genannt. Es war mit Sicherheit Jorgen Sechtling, Elisabeths Stiefvater, der dafür sorgte, daß sie am 15. Juli 1669 in Delbrück den Leibzüchter und Witwer Bories Hoffmann heiratete⁴⁰⁵. Der Bräutigam war ein fürstbischöflich-paderbornischer eigenbehöriger Vollmeier in Delbrück-Ostenland⁴⁰⁶. Für ihren Aufzug auf den Hoffmann-Hof mußten sechs Reichstaler an die Rentkasse in Neuhaus zum Weinkauf entrichtet werden⁴⁰⁷. Elisabeth begab sich durch diese Heirat in die Eigenbehörigkeit. Elisabeth Valepagen sonst alte Hoffmansche wurde schon am 3. Febr. 1673 in Delbrück begraben⁴⁰⁸. Der Witwer Borius alter Hoffmann zahlte für den Sterbfall seiner Frau Elsche 7 Reichstaler⁴⁰⁹. Borius Hoffmann wurde am 19. Juli 1679 in Delbrück zu Grabe getragen⁴¹⁰. Sein Schwiegersohn zahlte für seinen Sterbfall 12 Reichstler⁴¹¹. Aus der Ehe von Elisabeth Valepage und Liborius Hoffmann sind keine Kinder hervorgegangen.

XXXV. Susanna Sallemeyer, geb. Valepage (1657-1693)

Die jüngste Tochter von Dietrich Valepage und Susanna zu Menkhausen hieß Susanna. Mit ihrer Mutter und ihren Schwestern zog sie nach dem Tod ihres Vaters 1648 auf den Sechtlingshof in Delbrück-Ostenland. Zusammen mit ihrer Stiefschwester Angela Sechtling trat sie am 27. Dez. 1657 der Delbrücker Rosenkranzbruderschaft bei⁴¹². Nach dem Tod ihrer Mutter 1665 versprach ihr der Stiefvater Jorgen Sechtling am 14. Juni 1666 testamentarisch zwei Kühe und ein Rind für den Fall einer Heirat, wenn sie ihm gebührend begegnen würde⁴¹³.

Susanna Valepage heiratete am 2. Juli 1667 in Thüle Joannes Sallemeyer in Gegenwart des Scharmeder Schulten Simon Otto Böger, der wahrscheinlich die Ehe vermittelt hat⁴¹⁴. Der Vollmeierhof Sallemeyer zu Thüle gehörte dem Paderborner Domkapitel, seine Bewohner waren diesem eigenbehörig. Als am 14. Juni 1673 alle Höfe des Paderborner

Domkapitels in Thüle und Scharmede mit ihren Rechten und Pflichten inventarisiert wurden, war der junge Meier des Sallemeyer-Hofes gerade gestorben; die Witwe Susanna verwaltete den 138 Morgen großen Hof. Ihre Kinder hießen Gottschalk und Klärke⁴¹⁵. Die Witwe Susanna heiratete kurz darauf einen Mann namens Henrich, dessen Nachnamen unbekannt ist⁴¹⁶. Susanna wurde am 4. Aug. 1693 in Thüle begraben⁴¹⁷. Der Witwer Henrich, genannt Sallemeyer, heiratete daraufhin am 19. April 1694 in Thüle⁴¹⁸ Angela Beringmeyer, geb. Sechtling, aus Delbrück-Ostenland, die Stiefschwester seiner ersten Frau. Sie war die Witwe von Jorgen Beringmeyer, einem fürstbischöflich-paderbornischeneigenbehörigen Vollmeier in Delbrück-Ostenland⁴¹⁹. Henrich Sallemeyer starb am 17. März 1714 in Thüle; Angela Sallemeyer, verw. Beringmeyer, geb. Sechtling, schloß am 15. März 1717 in Thüle die Augen⁴²⁰. Susannas Sohn und Erbe aus ihrer zweiten Ehe, Otto Henrich Sallmeyer, heiratete am 1. Mai 1695 in Thüle Anna Elisabeth Beringmeyer (get. 8. März 1671 in Delbrück), die Tochter der zweiten Frau seines Vaters⁴²¹.

XXXVI. Johann Dietrich Varendorf genannt Valepage (1658-1719)

Johann Dietrich Valepage, der Sohn des Hunold Valepage, ist nach eigener Aussage 1703 45 Jahre alt, d. h. um 1658, und in Delbrück geboren worden⁴²². Seine Mutter Amalia Thorwesten bezeichnet ihn 1712 als den jüngsten Sohn⁴²³, was aber in keinem Fall stimmen kann. Vermutlich war er der zweite. Am 18. Nov. 1674 konnte er sich in die Matrikel der Universität Paderborn eintragen. Der Besitzstand seiner Eltern wird der Klasse C = Mediocres zugerechnet⁴²⁴. Nach 70 Jahren ist Johann Dietrich Valepage der erste der Familie, der versucht, durch eine akademische Ausbildung seine gesellschaftliche Position auszubauen. 1681 wird er als Schreiber zu Dedinghausen bei Lippspringe bezeichnet⁴²⁵. Am 6. Juli 1689 erklären ihn seine Eltern nach reiflicher Überlegung zum Haupterben⁴²⁶. Daraufhin heiratet er am 26. Juli 1689 zu Schloß Neuhaus Clara Elisabeth Wenniker. Zeugen waren der Quaestor Dr. jur. Wenniker und Theodor Thorwesten⁴²⁷. Clara Elisabeth Wenniker, die Braut, war eine Tochter des Dr. jur. Wilhelm Wenniker (* um 1615 in Osnabrück † 28. Juli 1672 in Münster) und seiner Frau Gertrud Stapelberg (* um 1615/20 in Münster † um 1678/85 in Münster)⁴²⁸. Clara Elisabeths Bruder war der Doktor beider Rechte Melchior Michael Wenneker, der fürstbischöflich-paderbornischer Rat und Hofrichter († 4. Okt. 1713 in Paderborn) war⁴²⁹. Johann Dietrich Valepage verfügte durch seine Frau über hervorragende Verbindungen zum Paderborner Hof und zur hohen Beamtenschaft des Paderborner Fürstbistums. Etwa um die Zeit seiner Heirat trat er in den Dienst derselben Familie, der auch sein Vater diente; er wurde Rentmeister der Familie von Westphalen zu Fürstenberg bei Büren und Richter am dortigen Patrimonialgericht. Er zog mit seiner Frau nach Fürstenberg und wohnte dort bis zu seinem Tod.

Johann Dietrich Valepage wurde nach dem Tod seines Vaters Hunold 1693 von Abt Gregor Busch (1692-1709)⁴³⁰ am 15. Nov. 1694 mit dem Lakehof in Delbrück belehnt⁴³¹. Obwohl Abt Pantaleon II. Bruns († 1727) bereits 1709 sein Amt antrat⁴³² und Johann Dietrich 1710 zum Lehenstag eingeladen worden war⁴³³, wurde er erst am 9. Dez. 1715 belehnt⁴³⁴. Die Höhe der Lehenspacht betrug unverändert einen halben Goldgulden. Der

Grund für die Verzögerung dürfte in einem Streit gelegen haben, den Johann Dietrich mit seinem älteren Bruder Bernd Henrich von 1706 bis 1715 auszutragen hatte⁴³⁵. Neben Auseinandersetzungen um die Zahlung der Mitgift von 800 Reichstalern, die Bernd Henrich von seinen Eltern verschrieben worden war, klagte Bernd Henrich vehement dagegen, daß Johann Dietrich seiner Frau Clara Elisabeth Wenniker und seinen Töchtern Maria Catharina und Maria Theresia am 24. Okt. 1705 den Mitbesitz des Lakehofes eingeräumt hatte⁴³⁶. Für Bernd Henrich Valepage stand es fest, daß der Lakehof ein Mannlehen ist, an dem Frauen keinen erblichen Besitz erlangen konnten. Der Streit wurde gegenüber dem Kloster Abdinghof und der fürstbischöflich-paderbornischen Kanzlei geführt. Der letzteren legte Johann Dietrich Valepage am 4. Nov. 1711 einen „Status bonorum“ vor, in dem Einnahmen aus den Feudal- und Allodialgrundstücken sowie den eigenbehörigen Höfen in Höhe von etwa 200 Reichstalern jährliche Zinsverbindlichkeiten von etwa 240 Reichstalern inclusive der noch auszuzahlenden Brautschätze gegenüberstehen. U. a. waren die Kredite, die 1400 von Abdinghof, 1594 vom Paderborner Domkapitel und 1627 von Wordtmanns in Salzkotten aufgenommen worden waren, noch immer zu verzinsen⁴³⁷.

Im Mai 1719 hatte Johann Dietrich Valepage den Tod vor Augen. So beauftragte er den Gerichtsschreiber zu Fürstenberg und kaiserlichen Notar Matthias Wolff am 2. Mai 1719 die endgültige Übertragung aller seiner Feudal- und Allodialgüter in Delbrück an seine Frau und seine Töchter zu Protokoll zu nehmen⁴³⁸. Am 25. April 1719 hatte Johann Dietrich seinen Incolus (Heuerling) Jobst Schlinckmann zu Delbrück ermächtigt, die Übertragung in seinem Namen vorzunehmen⁴³⁹. So begaben sich am 5. Mai 1719 der Notar Matthias Wolff und Johann Dietrichs ältere Tochter Maria Catharina Valepage auf den Lakehof nach Delbrück, wo nach uraltem Delbrücker Brauch Jobst Schlinckmann im Namen seines Herrn dessen Besitz durch das symbolische Abschneiden von Holz am Türpfosten, Berühren von Gegenständen oder in die Hände Legen von Erde an Maria Catharina Valepage, ihre Mutter und Schwester übertrug⁴⁴⁰. Am 17. Juni 1719 erneuerte und bekräftigte Johann Dietrich in banger Sorge um die wirtschaftliche Versorgung seiner Frau und Töchter in Gegenwart der Gerichtsherren des Patrimonialgerichts Fürstenberg Friedrich Wilhelm Westphalen und Major Caspar Henrich Westphalen den Besitzübertrag und bat seinen Schwager Joan Bernd Ernesti, den Sekretär der Stadt Paderborn, der anwesend war, die Curatel oder Defension seiner Frau und Töchter zu übernehmen. Dieser versprach die Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen. Die Kosten müsse jedoch die Witwe tragen⁴⁴¹.

Johann Dietrich Valepage verstarb am 12. Juli 1719 zu Fürstenberg⁴⁴². Er hatte sich durch sein Jura-Studium und seine Stellung als Rentmeister der Familie Westphal und als Richter am Patrimonialgericht zu Fürstenberg eine angesehene Position erworben. Tragisch war für ihn jedoch, daß er das Erreichte nicht weitergeben konnte, da er „nur“ die Töchter Maria Catharina und Maria Theresia hinterließ. Schon kurz nach der Besitzübertragung im Mai 1719, aber noch vor seinem Tod, wandten sich Clara Elisabeth Wenniker und ihre Töchter an das Kloster Abdinghof mit der Bitte, die Übertragung zu akzeptieren⁴⁴³. Clara Elisabeth Wenniker zog mit ihrer älteren Tochter Maria Catharina nach dem Tod des Johann Dietrich Valepage auf den Lakehof bei Delbrück, um ihre Rechte an dem Hof zu sichern. Am 7. Juli 1722 trat die Mutter der Rosenkranzbruderschaft bei⁴⁴⁴. 1723 verklagte Bernd Henrich Valepage seine Schwägerin beim Lehens-

herren, da sie auf dem Hof eine Eiche im Wert von 16 Talern gefällt hatte. Der Abdinghofer Kellner, der den Hof daraufhin besichtigte, bescheinigte, daß der Schafstall sowie das Back- und Brauhaus neue Ständer bräuchten, wozu der Eichenstamm verwendet werden solle⁴⁴⁵. Seit 1719 klagten Clara Elisabeth Wenniker und ihr Schwager Bernd Henrich Valepage, der nach dem Tod seines Bruders mit dem Lakehof belehnt worden war, gegeneinander, da Bernd Henrich nicht von seinen Ansprüchen an den Feudalgütern abließ und Clara Elisabeth am Besitz des Lakehofes festhielt. Der Prozeß begann an der Paderborner Regierungskanzlei und wurde seit 1726 am Reichskammergericht in Wetzlar fortgesetzt⁴⁴⁶.

Clara Elisabeth Valepage, geb. Wenniker, verstarb in Ankum und wurde am 12. Dez. 1733 dort begraben⁴⁴⁷.

XXXVII. Maria Catharina Wegener, geb. Valepage (1691-1733)

Johann Dietrich Valepages älteste Tochter Maria Catharina heiratete in Delbrück am 26. April 1722 D. Gerhard Ludwig Wegener zu Fürstenberg, dessen Bruder Adam Dominicus Wegener in Delbrück als Gograf (1732 – † 7. Jan. 1751) fungierte⁴⁴⁸. Der Titel „Dominus“ zeichnet Gerhard Ludwig Wegener als einen akademisch gebildeten Mann aus. Trauzeugen waren D. Franz Adam Bardtheizen und D. U. J. D. Wenneker⁴⁴⁹. Maria Catharina Wegener, geb. Valepage, starb in Fürstenberg am 16. Nov. 1733 im Alter von 41 Jahren einen Monat vor ihrer Mutter; der Witwer Gerhard Ludwig Wegener verstarb ebenfalls in Fürstenberg am 24. Nov. 1758⁴⁵⁰. Kinder sind aus dieser Ehe nicht hervorgegangen. Der Erbe wurde Adam Dominicus Wegener bzw. seine Nachkommen zu Delbrück. Da Gerhard Ludwig Wegener aber auch Schulden hinterließ, wurde der vom Lakehof in Delbrück herrührende Allodialbesitz, u. a. handelte es sich um den Furlmeyer-Hof in Hövelhof, der seiner Frau erblich zugefallen war, verkauft⁴⁵¹.

XXXVIII. Maria Theresia Gronefeld, geb. Valepage (1692-1737)

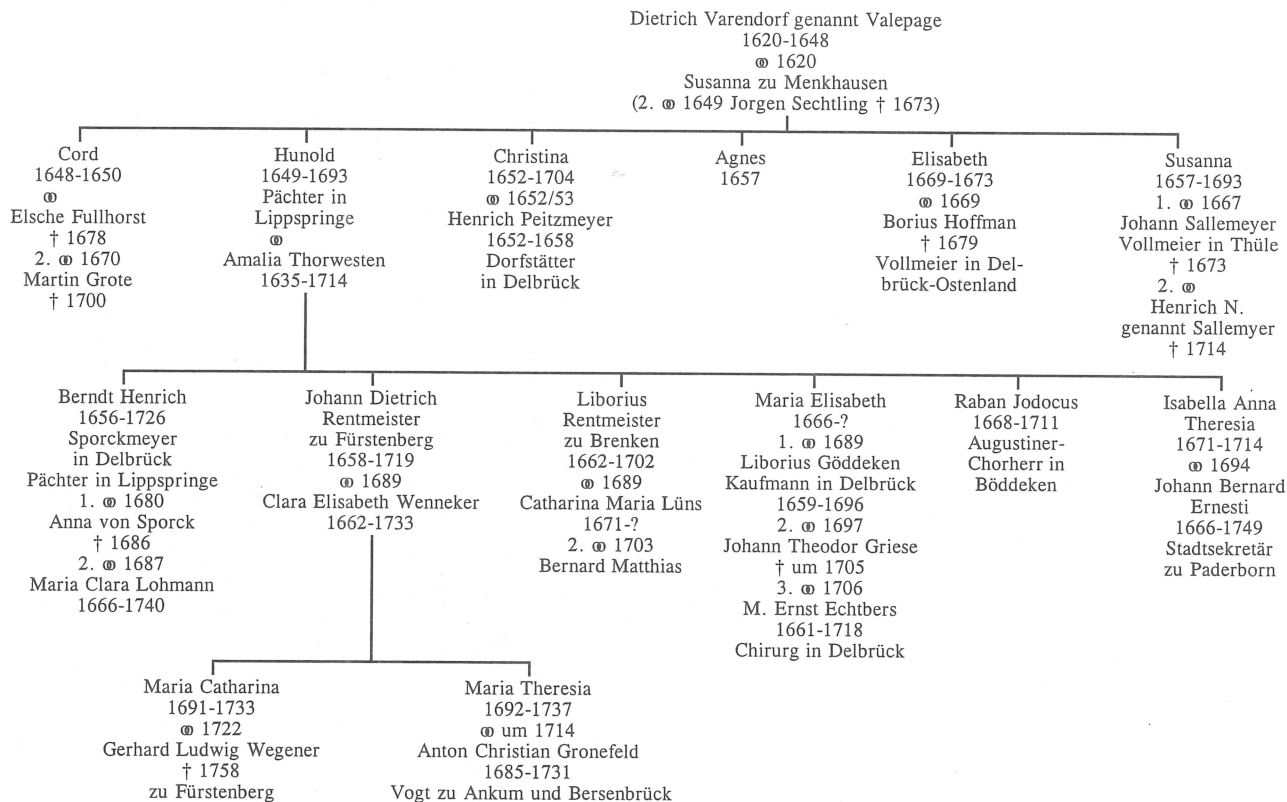
Die zweite Tochter von Johann Dietrich Valepage und Clara Elisabeth Wenniker namens Maria Theresia wurde um 1692/93 in Fürstenberg geboren. Um 1714/15 heiratete sie vermutlich ebenfalls in Fürstenberg Anton Christian Gronefeld. 1715 war Anton Christian Gronefeld mit seinem Schwiegervater zu Besuch in Delbrück. Als beide in einem Wagen über den Kirchplatz, der als Begräbnisstätte genutzt wurde, fuhren und sie der Delbrücker Landknecht Henrich Schweickhoff darauf ansprach, verfolgten sie ihn mit dem bloßen Degen⁴⁵². Die kleine Begebenheit zeigt, wie stark sich der Rentmeister Valepage zu diesem Zeitpunkt fühlte. Anton Christian Gronefeld wurde am 6. Febr. 1685 auf dem Koldehof in der Bauerschaft Tütingen im Kirchspiel Ankum⁴⁵³ als Sohn des Vogtes Gerhard Nicolaus Gronefeld (* um 1649 † 20. Juli 1742 Koldehof) und der Anna Maria Arste (* um 1655 in Werther † 19. April 1722 Koldehof) geboren⁴⁵⁴. Er folgte seinem Vater im Amt des Vogtes der fürstbischöflich-osnabrückschen Ämter Ankum und Bersenbrück nach. Anton Christian Gronefeld starb bereits am 24. Aug. 1731 und wurde drei Tage später beigesetzt⁴⁵⁵. Er hinterließ seine Frau und vier Kinder⁴⁵⁶. Den Vogts-

dienst übernahm zunächst wieder sein Vater, bis dieser ihn auf Anton Christian Gronefelds Schwiegersohn Johann Ferdinand Nieberg übertrug. Inzwischen hatte Clara Elisabeth Valepage, geb. Wenneker, die die Patenschaft des ersten und des letzten der Gronefeldschen Kinder übernommen hatte, ihren Wohnsitz von Delbrück auf den Koldehof im Kirchspiel Ankum verlegt. Dort verstarb sie auch und wurde am 12. Dez. 1733 in Ankum begraben⁴⁵⁷. Maria Theresia Gronefeld, geb. Valepage, starb am 5. Nov. 1737 auf dem Koldehof⁴⁵⁸.

Leider ließ sich nicht klären, wie die Beziehung der Valepagen zur Familie Gronefeld in Ankum entstanden ist. Zwar war ein Zweig der größeren Familie Gronefeld zu dieser Zeit in Paderborn beheimatet⁴⁵⁹. Ob dieser jedoch den Kontakt zu den Gronefeld in Ankum hergestellt hat, muß im Bereich der Spekulationen bleiben. Ähnlich wie die Paderborner Gronefeld führten auch die Ankumer ein grünes Kleeblatt im Wappenschild⁴⁶⁰.

Von den drei Kindern, die beim Tod der Maria Theresia Gronefeld, geb. Valepage, noch lebten, erbte die Tochter Maria Catharina Antonette den Koldehof⁴⁶¹, den ihre Nachkommen bis heute bewohnen.

Stammtafel der Varendorf genannt Valepage II



XXXIX. Bernd Henrich Varendorf genannt Valepage genannt Sporck (1656-1726)

Der älteste Sohn des Hunold Valepage und der Amalia Thorwesten wurde um 1656 in Delbrück geboren. Bernd Henrich Valepage besuchte weder das Gymnasium Theodorianum noch die Universität in Paderborn. Da sein jüngerer Bruder Johann Dietrich den Lakehof erbt, suchte er sich die beste Partie, die er im Delbrücker Land bekommen konnte: Anna von Sporck, die Tochter des Philipp Sporck (begr. 19. April 1677 in Delbrück) und der Angela Holtapel († 27. Nov. 1691 in Delbrück-Westerloh)⁴⁶². Anna war die Erbin des Sporck-Hofes in Delbrück-Westerloh und eine Nichte des berühmten Generals Graf Johann Sporck, der aus dem Delbrücker Land stammte⁴⁶³. Am 25. Febr. 1680 hielten der Herr Bernhardt Henrich Valepagen und die Junffer Anna Frein (!) von Sporck⁴⁶⁴ in Delbrück eine Eheberedung in Gegenwart der Zeugen Herrn Caspar Bömer, Kammersekretär des Fürstbischofs von Paderborn und Münster⁴⁶⁵, Herrn Theodor alter und junger Thorwesten aus Neuhaus, Johann Brunnert, Delbrücker Landknecht, dessen Mutter Grethe geb. Nolte eine Cousine von Philipp Sporck war, Bories Holtapel, Tonies Heymeyer und Dietrich Cösters, dessen Mutter eine Schwester von Philipp Sporck und Graf Johann Sporck war.

Darin verspricht die verwitwete Brautmutter den Brautleuten die Übertragung der Sporckstätte. Sie behält sich jedoch das lebenslängliche Wohnrecht im Haupthaus vor. Bernd Henrich Valepage erhält von seinem Vater Hunold das Versprechen, ihm 800 Reichstaler, eine ehrliche Bräutigamsaussteuer, ein Pferd und ein Fohlen als Mitgift mitzugeben. 150 Reichstaler sollen am Tag der Hochzeit übergeben werden; die übrige Summe soll in Abschlägen von 25 Reichstalern jährlich aus der Verpachtung einer Wiese auf dem Nordhagen in Delbrück gezahlt werden⁴⁶⁶. Die Eheschließung erfolgte am 7. Juli 1680 in Delbrück⁴⁶⁷. Der Sporckhof und die bislang fürstbischöflich-paderbornische eigenbehörige Familie des Philipp Sporck erhielten am 1. Juli 1674 auf Bitten des in Schloß Neuhaus gegenwärtigen Grafen Johann von Sporck durch den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg die Freiheit⁴⁶⁸. 1672 betrug die Größe des Hofes 33½ Morgen Land⁴⁶⁹. Am 26. Okt. 1685 übertrug „*Engel Wittib Philipppßen von Sporck*“ den Hof endgültig an ihre Tochter Anna und den Schwiegersohn Bernd Henrich Valepage⁴⁷⁰, der sich seit seinem Aufzug auf den Sporckhof nach Landesgebrauch auch Sporck nannte⁴⁷¹.

Bernd Henrich Valepage lebte seit seiner Heirat von den bescheidenen Einkünften des Sporckhofes, der ihm als Bardenhauer oder Viertelmeierhof keinen seiner Stellung angemessenen Lebensstil ermöglicht haben dürfte.

Um die finanzielle Situation des Sporckhofes zu verbessern, hatten der Freiherr und spätere Graf Johann von Sporck und seine erste Frau Anna von Leusing dem Philipp Sporck am 12. Mai 1657 den sechsten Teil eines Salzwerkes zu Brockhagen bei Unna übertragen⁴⁷². Die eine Hälfte des sechsten Teils gehörte zuvor der Witwe Christina von Leusing, geb. von Löwenstein, Anna von Leusings Mutter; die andere Hälfte erwarben sie am 12. März 1657 von deren Schwester, der Witwe Maria von Hundelßhausen, geb. von Löwenstein⁴⁷³. Noch 1694 ist Bernd Henrich Valepage genannt Sporck im Besitz des Salzwerkanteils⁴⁷⁴.

Bernd Heinrich Valepage übernahm nach dem Tod seines Vaters Hunold 1693 dessen Stelle als Verwalter der Güter der Familie Westphalen in Lippspringe; der Sporckhof wurde verpachtet. Bernd Heinrich war sicherlich an einer Aufbesserung seiner Einkünfte und am Ausbau seiner sozialen Stellung gelegen. Als Bernd Heinrich später mit seinem Bruder Johann Dietrich einen gerichtlichen Streit über die Zahlung des Brautschatzes führte, rechnete ihm seine Mutter 1710 vor, daß er bei der Übernahme der Lippspringer Konduktion Werte von insgesamt 110 Reichstalern, darunter 3 Pferde, einen Wagen, 2 Pflüge, 3 Eggen, drei Wagenräder und 2 Schäferhütten, von ihr erhalten habe, die von seinem Brautschatz abzuziehen seien⁴⁷⁵. Gleichzeitig bestätigte sie ihm, was er alles ab 1696 für sie bezahlt habe, u. a. an Stoffen, Schuhen, Getreide und Branntwein bis hin zu Löffeln⁴⁷⁶, wofür eigentlich sein Bruder als Haupterbe zuständig gewesen wäre. Bernd Heinrich Valepages erste Frau Anna von Sporck verstarb bereits am 5. Juli 1686 in Delbrück⁴⁷⁷. Sie hatte zwei Söhnen das Leben geschenkt, die aber schon am 28. Mai 1681 und am 2. April 1683 verstorben sind⁴⁷⁸. Nur ihre Tochter Anna Angela wurde erwachsen.

Bernd Heinrich Valepage ging am 19. April 1687 in Delbrück⁴⁷⁹ eine zweite Ehe mit Maria Clara Lohmann, der Tochter des Delbrücker Gografen Henrich Lohmann (begr. 12. April 1674 in Delbrück) und seiner Frau Anna Müller aus Köln (begr. 23. Sept. 1679 in Delbrück) und Schwester des Delbrücker Gografen Aeneas Lohmann († Febr. 1702 in Delbrück), ein.

Einen Monat nach dem Tod seines jüngeren Bruders Johann Dietrich wird Bernd Heinrich Valepage am 26. Aug. 1719 als rechtmäßiger Lehensnachfolger vom Abt Pantaleon II. Bruns (1709-1727)⁴⁸⁰ mit dem Lakehof als einem rechten Mannlehen belehnt⁴⁸¹. Die Einkünfte des Hofes konnte er jedoch nicht genießen, da der Hof von seiner Schwägerin Clara Elisabeth Valepage, geb. Wencker, zur Leibzucht bewohnt wurde. Bernd Heinrich Valepage verklagte seine Schwägerin ab 1719 auf die Herausgabe des gesamten Valepagischen Besitzes. Ab 1723 wurde der Prozeß vor dem Reichskammergericht in Wetzlar fortgesetzt, das entschied, daß der Allodialbesitz des Johann Dietrich Valepage († 1719), zu dem auch die vier eigenbehörigen Höfe gehören würden, zu Recht an dessen Witwe und Töchter übergegangen sei, der Feudalbesitz, d. h. der Lakehof und seine unmittelbaren Zubehörungen, wie sie in den Designationen verzeichnet seien, stehe hingegen als Mannlehen Bernd Heinrich und seinen Nachkommen zu⁴⁸². Erstaunlich ist an diesem Urteil, daß das Kloster Abdinghof die Trennung der vier eigenbehörigen Höfe vom Lehen als Allodialbesitz akzeptierte.

Bernd Heinrich Valepage läßt sich bis 1705 als Pächter in Lippspringe nachweisen. Wann er auf den Sporckhof in Delbrück zurückgekehrt ist, läßt sich nicht genau bestimmen. Dort verstarb er am 12. März 1726⁴⁸³ und wurde er am 16. März 1726 begraben⁴⁸⁴. Seine zweite Frau Maria Clara Valepage, geb. Lohmann, starb in Delbrück am 8. Febr. 1740 im Alter von etwa 74 Jahren; 20 Jahre lang war sie gelähmt gewesen⁴⁸⁵.

Bernd Heinrich Valepage hatte die Stellung seines Vaters halten können. Am Ende seines Lebens waren der Sporck- und der Lakehof in Delbrück in seiner Hand, die er an den Erben weitergeben konnte.

Bernd Henrich Valepage hatte folgende Kinder:

1. Ehe: 1. infantulus, † 28. Mai 1681 in Delbrück.
2. Joannes Theodorus, infantulus, † 2. April 1683 in Delbrück.
3. Anna Angela, get. 11. Juni 1684 in Delbrück.
2. Ehe: 4. Joannes Aeneas, get. 12. März 1688 in Delbrück. Paten: D. Aeneas Lohmann, Clara Angela Wösthoff. † als Kind.
5. Joannes Theodorus, get. 4. Jan. 1690 in Delbrück, der Erbe.
6. Joannes Daniel, get. 6. Febr. 1692 in Delbrück.
7. Matthias Conrad, get. 5. Sept. 1694 in Lippspringe.
8. Rabanus Henricus, get. 13. Nov. 1696 in Lippspringe. Paten: D. Rabanus Jodocus ab Haxthausen in Lippspringe, Henricus Richters, Sacellanus in Delbrück. † 24. März 1710 in Delbrück.
9. Elmerhusius Christophorus Antonius, get. 21. Sept. 1698 in Lippspringe.
10. Anna Juliana Charlotta, get. 26. April 1701 in Lippspringe.
11. Henricus Wilhelmus Georgius, get. 22. April 1703 in Lippspringe. Paten: Ihro Hochwohlgeb. Gnaden Herr Obristlieutnant von Westphalen zu Fürstenberg, R. D. Georgius Cauten, Sacellanus primus in Delbrück. † 17. Okt. 1721 in Delbrück
12. Joannes Wilhemus, get. 13. Dez. 1705 in Lippspringe. Paten: D. Colonellus de Haxthausen, filia Domini Graes in Neuhaus. † als Kind⁴⁸⁶.

XL. Liborius Valepage (1662-1702)

Liborius, der dritte Sohn von Hunold Valepage und Amalia Thorwesten, wurde um 1662 in Delbrück geboren und besuchte ab 1675 das Gymnasium Theodorianum in Paderborn, das er 1679 frühzeitig verließ⁴⁸⁷. Sein weiterer Ausbildungsgang ist unbekannt. Am 30. Jan. 1685 ist Liborius Fahlpegen Pate bei dem Sohn Caspar Jürgen des Statius Menkhausen in Nieheim⁴⁸⁸, mit dem er über seine Großmutter Susanna Valepage, geb. Menkhausen, verwandt war. 1688 wohnt er bei seinen Eltern in Lippspringe, wo er am 30. Nov. 1688 eine uneheliche Tochter namens Maria Gertrudis taufen läßt. Die Mutter des Kindes wird Maria N. genannt. Das Kind stirbt am 16. Jan. 1689⁴⁸⁹.

Am 4. Juni 1689 heiratet er in der Paderborner Gaukirche Catharina Maria Lüns⁴⁹⁰. Trauzeugen waren Wilhelm Haxthausen und Laurentius Lüns. Die Braut wurde am 30. Nov. 1671 ebenfalls in der Paderborner Gaukirche als Tochter des Mauritius Lüns⁴⁹¹ getauft. Ihre Patin war die Ehefrau des Kämmerers Selentini⁴⁹². Liborius Valepage und seine Frau wohnten zunächst in der Gaukirchpfarre in Paderborn, wahrscheinlich im Hause Lüns. Welcher Beschäftigung er nachging, konnte nicht ermittelt werden. Nach dem Tod seines Vaters Hunold erhielt er 1693 von seiner Mutter einen schwarzen Hengst, drei weitere Pferde, sechs Kühe und drei Schweine geschenkt⁴⁹³. Um 1694 wurde Liborius Rentmeister der Familie von Brenken auf der Epernburg zu Brenken bei Büren. Dort verstarb er erst vierzigjährig und wurde am 13. Mai 1702 in Brenken zu Grabe getragen⁴⁹⁴. Seine Witwe heiratete am 12. Aug. 1703 Bernard Matthias aus Borgholz, der sich am 15. Nov. 1693 in die Paderborner Universitätsmatrikel eingetragen hatte⁴⁹⁵. Am 29. Juni 1704 ließen Bernard Matthias und Catharina Maria Lüns in Brenken ihren

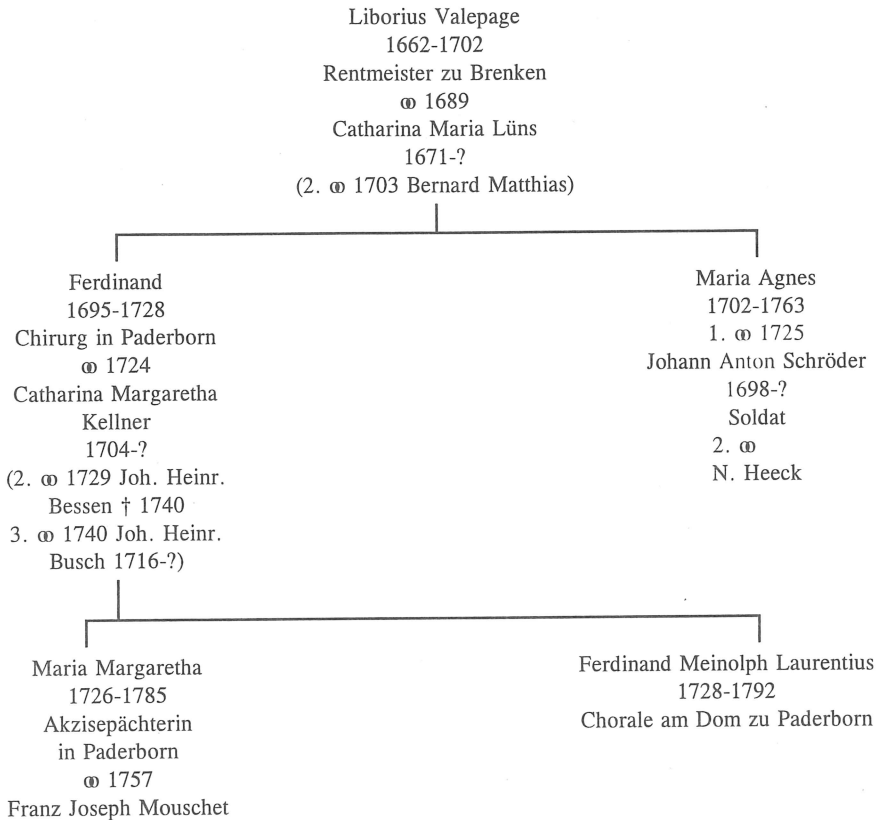
Sohn Theodorus Franciscus taufen, dessen Pate D. Theodorus de et in Brenken war⁴⁹⁶. Ihr weiterer Verbleib ist unbekannt. In Brenken sind sie nicht verstorben.

Liborius Valepage hatte als Rentmeister zu Brenken eine gute Position erreicht, die ihm ein gesichertes Einkommen und ein gewisses Ansehen einbrachte.

Liborius Valepage und Catharina Maria Lüns hatten folgende Kinder:

1. Georgius Hunold, geb. 19. Aug./get. 22. Aug. 1691 in der Gaukirche zu Paderborn. Pate: Georg Hunold Valepage. † vermutlich als Kind.
2. Mauritz Wilhelm, geb. 15. April/get. 18. April 1693 in der Gaukirche zu Paderborn. Paten: Loco Domini Colonelli Mauritii Wilhelmi ab Oeynhausen Ludovicus Thorwesten. † vermutlich als Kind.
3. Ferdinand, get. 5. Juli 1695 in Brenken.
4. Franciscus Bernardus, get. 2. Dez. 1697 in Brenken. Paten: D. Joes Theodorus Valepan et D. Bernardus Schutten. † vermutlich als Kind.
5. Conradus Antonius, get. 13. Dez. 1699 in Brenken. Paten: Conradus Gleen, Maria Clara Begr. 30. April 1703 in Brenken; ertrunken.
6. Maria Agnes Catharina, get. 15. Jan. 1702 in Brenken⁴⁹⁷.

Stammtafel der Valepage III



XLI. Ferdinand Valepage (1695-1728)

Von den Söhnen des Liborius Valepage und der Catharina Maria Lüns erreichte nur der am 5. Juli 1695 in Brenken getaufte Ferdinand das Erwachsenenalter. Seine Paten waren Ferdinand Rerman und Catharina Schlüter⁴⁹⁸. Ferdinand Valepage heiratete am 2. Jan. 1724 in der Gaukirche zu Paderbron Catharina Margaretha Kellner⁴⁹⁹, die am 30. Mai 1704 als Tochter von Joannes Kellner und Anna Catharina Haltermann⁵⁰⁰ geboren und am 2. Juni 1704 in der Paderborner Gaukirche getauft wurde. Ihr Patin war Margaretha Hüser vidua Haltermann, ihre Großmutter⁵⁰¹. Ferdinand Valepage und Catharina Margaretha Kelner wurden am 19. Jan. 1724 in Paderborn in die Kemper Bauerschaft als Bürger aufgenommen⁵⁰². Ferdinand Valepage war von Beruf Chirurg. Es wäre möglich, daß er sein Handwerk bei Mr. Ernst Echtbers, dem dritten Mann seiner Tante Maria Elisabeth Valepage, in Delbrück erlernt hat. Ferdinand Valepage verstarb, an Brustfieber und Asthma leidend, am 12. Aug. 1729⁵⁰³. Seine Witwe heiratete am 23. Jan.

1729 in der Gaukirche zu Paderborn⁵⁰⁴ Joannes Henricus Bessen aus Büren, der am 2. Juni 1729 in die Kemper Bauerschaft als Paderborner Bürger aufgenommen wurde⁵⁰⁵. Er verstarb am 15. Febr. 1740, 40 Jahre alt, an Brustfieber⁵⁰⁶. Die Witwe ging daraufhin am 15. Nov. 1740 mit Dispens vom Ehehindernis der Schwägerschaft im zweiten und dritten Grad⁵⁰⁷ ihre dritte Ehe mit Joannes Henricus Busch ein, der ebenfalls aus Büren stammte und am 10. März 1741 das Paderborner Bürgerrecht in der Kemper Bauerschaft erwarb⁵⁰⁸. Getauft wurde er am 22. März 1716 in Büren als Sohn des Anton Busch und der Anna Maria Stöver⁵⁰⁹.

In Büren war um 1700 auch die Familie Lüns aus Paderborn heimisch geworden. Diese sorgte vermutlich dafür, daß die Schwiegertochter der Catharina Maria Matthias, verw. Valepage, geb. Lüns, nach dem Tod ihres ersten Mannes Ferdinand Valepage nicht unversorgt blieb, indem sie ihr zwei weitere Ehegatten aus Büren vermittelten. Leider sind ihre Berufe unbekannt. Catharina Margaretha Busch, verw. Valepage, verw. Bessen, geb. Kellner, starb nach dem 29. Aug. 1764. Leider sind die Kirchenbücher der Gaukirchpfarrei in Paderborn so schlecht geführt worden, daß ihr Sterbeeintrag und der ihres dritten Mannes Joannes Henricus Busch nicht zu ermitteln sind⁵¹⁰.

Ferdinand Valepage und Catharina Margaretha Kellner hinterließen zwei Kinder:

1. Maria Margaretha, geb. 13. Febr./get. 14. Febr. 1726 in der Gaukirche zu Paderborn.
2. Ferdinandus Meinolphus Josephus, geb. und get. 22. Febr. 1728 in der Gaukirche zu Paderborn⁵¹¹.

XLII. Maria Margaretha Mouschet, geb. Valepage (1726-1785)

Die einzige Tochter Maria Margaretha von Ferdinand Valepage und Catharina Margaretha Kellner wurde am 13. Febr. geboren und am 14. Febr. 1726 in der Gaukirche zu Paderborn getauft⁵¹². Ihre Patinnen waren D. Clara Margaretha Schonlau und Consalisca Rehermann. Im Alter von 30 Jahren heiratete sie am 8. Jan. 1757 in der Paderborner Gaukirche D. Franciscus Josephus Mouschet. Zeugen waren der Bruder der Braut und Christianus Schelhase⁵¹³.

Franz Joseph Mouschet, ein Bürgersohn, wurde am 12. Aug. 1756 als Paderborner Bürger in die Wester Bauerschaft aufgenommen⁵¹⁴. Er war entweder ein Sohn des Claudius Mouchet aus Savoyen, der am 24. Febr. 1712 in Paderborn das Bürgerrecht erwarb⁵¹⁵, oder von dessen Sohn Johann Hermann Paul Mouschet (get. 24. Juni 1712 in der Marktkirche zu Paderborn † 16. Febr. 1741 ebda.), der im Aug. 1733 Anna Catharina Sibille Geithmann heiratete⁵¹⁶. Leider ist die Taufe des Franz Joseph Mouschet in den Paderborner Kirchenbüchern nicht zu ermitteln.

Von 1759 bis 1770 lassen Franz Joseph Mouschet und Maria Margaretha Valepage sieben Kinder in der Gaukirche taufen⁵¹⁷. 1777 scheint er verstorben gewesen zu sein, denn in diesem Jahr erscheint in einem Aktenstück des Paderborner Domkapitels die Akzisepächterin Mouschet, die auch von der Paderborner Geistlichkeit Akzise erheben will⁵¹⁸. 1789 wird der verstorbene Franz Joseph Mouschet als Buchbinder bezeichnet⁵¹⁹.

Maria Margaretha Mouschet, geb. Valepage, starb am 12. Nov. 1785 in Paderborn⁵²⁰. Wie ihr Vater Ferdinand Valepage war sie ganz im Bürgerstand aufgegangen.

XLIII. Ferdinand Meinolph Joseph Laurentius Valepage (1728-1792)

Ferdinand Valepages und Catharina Margaretha Kellners Sohn namens Ferdiand Meinolph Joseph, der manchmal auch Laurentius genannt wurde, wurde am 22. Febr. 1728 geboren und am selben Tag in der Gaukirche zu Paderborn getauft⁵²¹. Pate war an Stelle des Priors des Augustiner-Chorherrenstifts Böödeken Laurentius Lünz⁵²², eines Bruders der Großmutter, R. D. Josephus Rehermann. Er immatrikulierte sich am 18. Nov. 1746 an der Universität Paderborn zum Studium der Theologie⁵²³. Am 29. Mai 1749 wurde er zum Empfang der Tonsur und der Quatuor Minores zugelassen⁵²⁴. Als Chorale der Kathedralkirche wurde ihm 1759 das 2. Beneficium am Altar des Hl. Hippolyt im Paderborner Dom übertragen⁵²⁵. Von den bischöflichen Prosynodalexaminatoren wurde er am 15. Dez. 1759 geprüft und zum Empfang der Subdiakons-, Diakons- und Priesterweihe zugelassen⁵²⁶, die er wenig später empfangen haben wird. Er starb am 13. März 1792 in der Gaukirchpfarre⁵²⁷. Bis zu seinem Tod übte er das Amt eines Choralen der Paderborner Domkirche aus. Mit Ferdinand Meinoph Laurentius Valepage starben die männlichen Nachkommen des Liborius Valepage aus.

XLIV. Maria Agnes Catharina Heeck, verw. Schröder, geb. Valepage (1702-1762)

Von den Kindern des Liborius Valepage und der Catharina Maria Lüns wurde außer dem Sohn Ferdinand nur die Tochter Maria Agnes Catharina erwachsen. Getauft wurde sie am 15. Jan. 1702 in Brenken in Gegenwart ihrer Patin Maria Agnes Roßbach⁵²⁸. In Paderborn lernte sie Joannes Antonius Adamus Schröder aus Bettinghausen, Kirchspiel Ostinghausen, kennen, der am 12. Jan. 1698 in Ostinghausen als Sohn des Hermann Schröder getauft worden war⁵²⁹. Er immatrikulierte sich am 17. Nov. 1715 an der Universität Paderborn⁵³⁰. Da Maria Agnes Valepage ein Kind erwartete, schlossen sie am 26. Aug. 1725 in der Gaukirche zu Paderborn die Ehe. Trauzeugen waren der Bruder der Braut Ferdinand Valepage und Liborius Schröder⁵³¹. Das Kind wurde am 6. Dez. 1725 geboren und am 7. Dez. 1725 in der Paderborner Gaukirche auf den Namen Maria Catharina Elisabeth getauft⁵³². Bei der Heirat 1725 wurde Joannes Antonius Schröder als „miles“ bezeichnet. Leider ist unbekannt, in wessen Diensten er stand. Sein Studium hat er wahrscheinlich nicht zu Ende gebracht.

Ebenso ist unbekannt, wann und wo Joannes Antonius Schröder starb und seine Witwe eine zweite Ehe mit einem Mann namens Heeck einging, und ob sie weitere Kinder hatte. Agnes Heeck, geb. Valepage, wurde am 29. Dez. 1762 in der Paderborner Domgemeinde zu Grabe geleitet⁵³³.

XLV. Maria Elisabeth Echtbers, verw. Göddeken, verw. Griese, geb. Valepage (1666-1721)

Nach drei Söhnen wurde dem Ehepaar Hunold Valepage und Amalia Thorwesten die Tochter Maria Elisabeth geboren. Am 26. Juli 1666 wurde sie in Lippspringe von ihrer

Großmutter Maria Schleden, der Ehefrau des Theodor Thorwesten zu Herford, und von Elisabeth Ketteler aus der Taufe gehoben⁵³⁴. Sie wuchs bei ihren Eltern in Lippspringe auf und schloß am 23. Okt. 1689 in Delbrück den Ehevertrag mit Liborius Göddeken, geb. um 1659 in Delbrück, dem Sohn des Kaufhändlers Caspar Göddeken († 26. Febr. 1710, 87 Jahre, in Delbrück) und seiner Frau Elisabeth Lübbers († 13. Nov. 1688, ca. 60 Jahre, in Delbrück). Die Brauteltern versprechen ihrer Tochter 450 Reichstaler und ein Pferd als Mitgift. 250 Reichstaler sollen am Tag der Hochzeit gezahlt werden, die restliche Summe in jährlichen Abschlägen von 25 Reichstaler am Jahrestag der Hochzeit. Zeugen waren der Delbrücker Sacellan Henricus Richters, der Bruder der Braut Bernd Henrich Valepage genannt Sporckmeyer, Rötger Schwarzenberg und Lips Voß⁵³⁵. Die Hochzeit fand am 6. Nov. 1689 in Lippspringe statt⁵³⁶.

Liborius Göddeken war von Geburt ein fürstbischöflich-paderbornischer Eigenbehöriger. Er besuchte von 1671 bis 1676 das Gymnasium Theodorianum in Paderborn⁵³⁷ und immatrikulierte sich am 21. Mai 1676 zum Studium an der Paderborner Universität⁵³⁸. Trotz des Studiums trat er die Nachfolge seines Vaters als Kaufhändler im Dorf Delbrück an. Am Kirchplatz besaß die Familie ein kleines Häuschen, zu dem 1672 1/8 Morgen Gartenland gehörte⁵³⁹. Hunold Valepage mußte diese sogenannte Göddeken oder Turcks-Stätte 1690/91 für seine Tochter mit 3 Talern beweinkaufen⁵⁴⁰. Maria Elisabeth Valepage begab sich damit in die Eigenbehörigkeit des Paderborner Fürstbischofs. Liborius Göddeken verstarb kinderlos am 14. Mai 1696 in Delbrück⁵⁴¹. Die Witwe zahlte aus Armut nur einen Reichstaler Sterbfallabgabe an die Rentkasse in Neuhaus⁵⁴². Die geringe Hausstätte war zu diesem Zeitpunkt so extrem überschuldet, daß die Neuhäuser Beamten eine Zwangsversteigerung anordneten. Diese fand am 28. Nov. 1696 in Delbrück statt. Zu Beginn der Versteigerung, die von der Kanzel und auf den öffentlichen Wegen des Dorfes Delbrück bekannt gegeben wurde, wurde im Haus des Gografen eine Kerze entzündet. Wer beim Verlöschen der Kerze das höchste Gebot gemacht hatte, erhielt den Zuschlag. Insgesamt gab es 22 Gebote, angefangen mit 250 Reichstalern. Unter den Bietern war auch Maria Elisabeth Valepages Bruder Bernd Henrich Valepage genannt Sporckmeyer mit 261 Reichstalern. Die Stätte fiel schließlich an ihren Bruder Johann Dietrich Valepage zu Fürstenberg für 367 Reichstaler⁵⁴³. So wurde das Haus für Maria Elisabeth Göddeke, geb. Valepage, gerettet.

Sie ging am 2. Juni 1697 in Delbrück zu ihrer Versorgung eine zweite Ehe mit Joannes Theodorus Grieben aus Warendorf ein. Zeugen waren ihr Schwiegervater Caspar Göddeken und der Delbrücker Küster Ludovicus Pöttken⁵⁴⁴. Der Bräutigam beweinkaufte die Stätte nicht. Vermutlich war er Kaufhändler wie sein Ehevorgänger.

Das Ehepaar hatte vier Kinder:

1. Joannes Bernardus, get. 6. Juli 1698 in Delbrück. Pate: Bernard Voß. † im Aug. 1698 in Delbrück.
2. Rabanus Ludovicus, get. 1. Juli 1699 in Delbrück. Paten: Ludwig Thorwesten und R. D. Rabanus Wallepage. † vermutlich als Kind.
3. Maria Clara, geb. um 1702 in Delbrück.
4. Maria Theresia, get. 20. Febr. 1706 in Delbrück. Patin: Theresia Valepage. † vermutlich als Kind⁵⁴⁵.

Johann Theodor Griese ist Ende 1705 oder Anfang 1706 gestorben. Im Delbrücker Sterberegister, das zu dieser Zeit sehr schlecht geführt worden ist, ist er nicht verzeichnet.

Am 29. Juni 1706 ging die Witwe ihre dritte Ehe mit M. Joannes Ernst Echberts ein⁵⁴⁶. M. Ernst Echberts oder Egberts beweinkaufte die Göddiken oder Turcks-Stätte, die ihnen von den Gläubigern aufgrund eines Mandats der Regierungskanzlei verkauft worden sei, 1707/08 mit 4 Talern⁵⁴⁷. Mr. Ernst Echberts war Chirurg oder Feldscher. 1711 gab der Delbrücker Gograf dem Rat des Landes bekannt, daß Mr. Ernst Echberts von der Regierungskammer die Konzession erhalten habe, allein als Feldscher im Delbrücker Land tätig zu werden. Der Rat gab zu Protokoll, daß der Feldscher viel zu teuer sei; allein für einen Beinbruch berechne er 32 Reichstaler an Behandlungskosten. Gäbe es mehrere Ärzte wie früher, würden die Patienten zudem besser behandelt.

Darüber hinaus sei seine Frau, Maria Elisabeth Valepage, „schalu“ (franz.: jaloux, d. h. eifersüchtig, neidisch); sie beschuldige die Frauen, die zu ihrem Mann kämen, sowie ihren Mann der Leichtfertigkeit⁵⁴⁸.

M. Ernst Echberts starb in Delbrück am 3. Dez. 1718 im Alter von 57 Jahren⁵⁴⁹. Eine Sterbfallabgabe wurde für ihn nicht entrichtet.

Am 11. Febr. 1721 übergab Maria Elisabeth Wittib M. Ernst Echberts ihre Behausung am Delbrücker Kirchhof ihrer Tochter zweiter Ehe Maria Clara Griese und deren Bräutigam Andreas Grewe. An der Stätte hafteten zu diesem Zeitpunkt 150 Reichstaler Schulden. Maria Elisabeth behielt sich einen jährlichen Spielpfennig von 2 Reichstalern sowie die Verpflegung durch die jungen Leute vor; im Mißvertragsfall sollte sie 20 Reichstaler jährlich erhalten. Zeugen waren Maria Elisabeths Schwager, der Paderborner Stadtsekretär Joan Bernard Ernesti, Johann Georg Freymuht, Johann Wilhelm Xanten und Johann Grewe⁵⁵⁰. Leider sind weder die Eheschließung des Brautpaares noch eventuelle Kinder im Delbrücker Kirchenbuch verzeichnet. Auch ist Maria Elisabeth Echberts geb. Valepage nicht in Delbrück verstorben. Anscheinend sind sie in den unbekannten Heimatort des Bräutigams verzogen.

Maria Elisabeth Valepage erging es im Vergleich mit ihren Geschwistern am schlechtesten. Zum einen blieb sie stark den einfachen Delbrücker Gegebenheiten verhaftet, zum anderen wurde sie von den Delbrückern nicht akzeptiert.

XLVI. Raban Jodocus Valepage (1668-1711)

Außer den drei Brüdern, die als Rentmeister bzw. Verwalter tätig waren, hatten Hunold Valepage und Amalia Thorwesten noch einen vierten Sohn, der Priester wurde. Die Taufe empfing er am 16. Dez. 1668 in Lippspringe⁵⁵¹. Seine Paten waren Raban Jost von Haxthausen, Erbgesessener zu Lippspringe, und Anna Holtgreven, die Ehefrau des Amtmannes zu Lippspringe. Raban Jodocus besuchte von 1682 bis 1684 das Paderborner Gymnasium Theodorianum⁵⁵². Am 18. Nov. 1685 schrieb er sich zum Studium der Theologie in die Paderborner Universitätsmatrikel ein⁵⁵³. Nach dem Studium trat er in den Konvent der Augustiner-Chorherren in Böödeken ein. Er folgte darin dem Bruder seiner Mutter P. Wilhelm Thorwesten († 1700) nach⁵⁵⁴. 1688 legte er die Profeß ab⁵⁵⁵. Am 22. Sept. 1691 erhielt er in der Schloßkapelle zu Neuhaus die Tonsur, die Quatuor

Minores und die Subdiakonatsweihe, am 22. Dez. 1691 die Diakonenweihe und am 20. Dez. 1692 die Priesterweihe⁵⁵⁶. Am 9. Juni 1694 bekam er die Approbation, in der Kölner Erzdiözese zu predigen und die Beichte zu hören⁵⁵⁷. Von 1693 bis 1709 soll er als Pfarrer in Wewelsburg gewirkt haben⁵⁵⁸, in dessen Nähe seine Brüder Johann Dietrich und Liborius lebten. 1711 ist er in Böddecken verstorben⁵⁵⁹.

Rabanus Jodocus Valepage eröffnete die relativ große Zahl von Priestern, die aus der Familie hervorgegangen sind.

XLVII. Isabella Theresia Anna Ernesti, geb. Valepage (1671-1714)

Die jüngste Tochter Isabella Theresia Anna der Eheleute Hunold Valepage und Amalia Thorwesten wurde am 30. März 1671 in Lippspringe von der Jungfer Isabella von Haxthausen zu Dedinghausen und Anna Theresia von Westphalen zu Fürstenberg zur Taufe gebracht⁵⁶⁰. Sie wuchs in Lippspringe auf, heiratete aber in Delbrück am 10. Aug. 1694 D. Joannes Bernardus Ernesti. Zeugen waren Wilhelm Valepage, der Bruder der Braut, und Liborius Gödiken, ihr Schwager⁵⁶¹. Am 14. Nov. 1683 hatte sich der gebürtige Paderborner Joannes Bernardus Ernesti an der Universität Paderborn immatrikuliert⁵⁶². Nach J. Freisen war er ein Sohn des Chirurgen Joannes Bernardus Ernesti († 1698)⁵⁶³. Am 11. Okt. 1694 wurde der Bürgersohn als Paderborner Bürger in der Westerbauerschaft aufgenommen⁵⁶⁴. Joannes Bernardus Ernesti errang das Amt des Sekretärs der Stadt Paderborn und war als solcher hoch angesehen. Im Jahre 1700 errichtete er mit seiner Frau Theresia Valepage ein zweigeschossiges Fachwerkhaus am Jühenplatz in Paderborn, das 1945 vernichtet wurde. Das Ehepaar hatte sich in der Inschrift des Hauses ein Denkmal gesetzt⁵⁶⁵.

Joannes Bernardus Ernesti und Theresia Valepage hatten sieben Kinder, die bis auf das erste alle in der Paderborner Gaukirche getauft worden sind⁵⁶⁶. Die Paten zeigen einen starken Kontakt zur Verwandtschaft der Valepage, denn unter ihnen befanden sich Johann Simon Reiß, der Vogt zu Herford, der mit Catharina Hedwig Thorwesten verheiratet war, Ludwig Thorwesten, Clara Elisabeth Valepage, geb. Wenneker, und Bernd Henrich Valepage genannt Sporck. Theresia Ernesti, geb. Valepage, starb am 12. Juli 1714 nach zwanzigjähriger Ehe⁵⁶⁷. Joannes Bernardus Ernesti heiratete noch zwei weitere Male⁵⁶⁸. Auch nach dem Tod seiner ersten Frau blieb er der Familie Valepage verbunden. Er starb am 30. April 1749 im Alter von 83 Jahren in Paderborn⁵⁶⁹. Durch ihre Heirat mit dem Paderborner Stadtsekretär gehörte Theresia Valepage zu den führenden Familien der Stadt. Sie hatte damit eine unvergleichlich bessere Position im sozialen Gefüge als ihre in Delbrück verheiratete Schwester Maria Elisabeth und ihre an Bauern verheirateten Tanten.

XLVIII. Anna Angela Tegethoff, geb. Valepage (1684-1744)

Anna von Sporck, die Ehefrau des Bernd Henrich Valepage, hinterließ nach ihrem frühen Tod als einziges Kind eine Tochter namens Anna Angela, die am 11. Juni 1684 in Delbrück getauft wurde. Ihre Paten waren Anna Maria Valepage und Henrich Sallemeyer aus Thüle, der mit Susanna Valepage, Bernd Henrichs Tante, verheiratet war⁵⁷⁰.

Anna Angela Valepage war nach Delbrücker Recht die rechtmäßige Erbin des Sporckhofes in Delbrück-Westerloh. Doch ihr Vater wollte, daß der Sporck- und der Valepagenhof in einer Hand verblieben, um die wirtschaftliche Grundlage der Familie nicht wieder zu verringern. So mußte er für seine Tochter einen angemessenen Bräutigam finden. Es ist bezeichnend, daß er ihn unter den Delbrücker Bauern und nicht innerhalb der Beamtenschaft des Fürstbistums Paderborn fand.

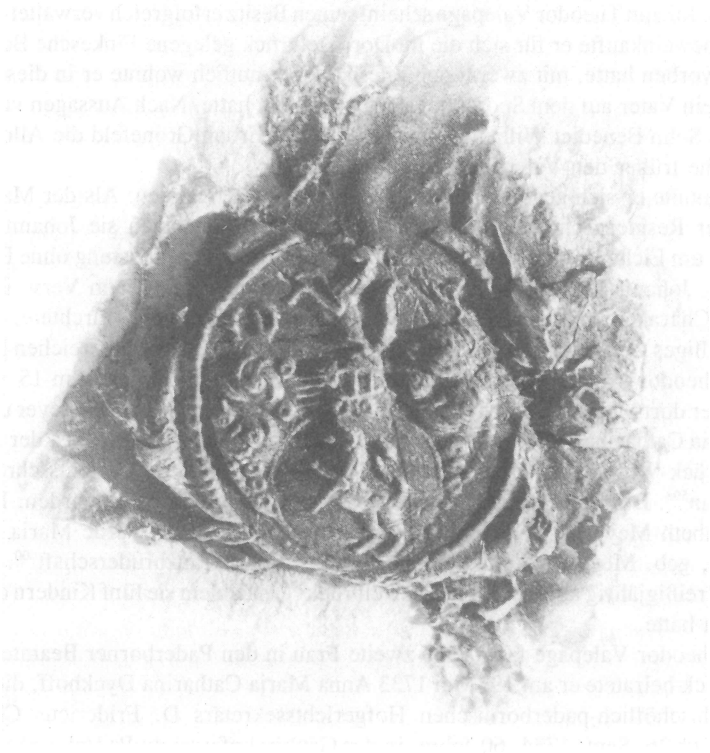
Anna Angela Valepage wurde mit Dispens vom Ehehindernis der Blutsverwandtschaft am 17. Febr. 1703 in Lippspringe die Ehefrau von Stephan Tegethoff⁵⁷¹. Seine Großmutter mütterlicherseits, Anna Sporck, die Frau des Johann Beringmeyer, war eine Schwester von Anna Angela Valepages Großvater mütterlicherseits, Philipp Sporck⁵⁷². Stephan Tegethoff wurde am 10. Dez. 1679 in Delbrück als Sohn des Philipp Tegethoff († 15. Dez. 1712) und seiner Frau Engel Beringmeyer († 7. April 1707), einer Nichte des Grafen Sporck, getauft⁵⁷³. Zum Tegethof gehörten 1672 insgesamt 55½ Morgen Land⁵⁷⁴. Bernd Henrich Valepage zahlte 1704 48 Reichstaler Weinkauf an die gräflich-rietbergische Rentkasse für den Aufzug seiner Tochter auf den Tegethof, die sich damit in die Eigenbehörigkeit der Rietberger Grafen begab⁵⁷⁵. Aus der Ehe von Anna Angela Valepage und Stephan Tegethoff gingen fünf Kinder hervor⁵⁷⁶. Stephan Tegethoff starb am 17. März 1725 in Delbrück-Nordhagen⁵⁷⁷. Jahrelang hatte er das Amt des Hagmeisters bekleidet. Als solcher war er ein Verbindungsmann zwischen der gräflich-rietbergischen Verwaltung und den Bauern auf dem Nordhagen in Delbrück. Er hatte für die Übermittlung und Durchführung der gräflichen Befehle zu sorgen sowie die Abgaben zu erheben und abzuliefern. Seine Witwe zahlte nach seinem Tod nur 8 Reichstaler an Sterbfallgeldern, da es um den Tegethof schlecht bestellt war⁵⁷⁸. Anna Angela Valepage ging am 1. Okt. 1728 in Delbrück eine zweite Ehe mit dem Witwer Jodocus Hennekemeyer ein, über den keine weiteren Informationen vorliegen. Zeugen waren der Halbbruder der Braut R. D. Conrad Matthias Valepage und Joannes Stephanus Schulte⁵⁷⁹. Vermutlich war sie mit der Verwaltung des Hofes allein überfordert. Sie starb als Witwe am 5. Sept. 1744. Der damalige Delbrücker Pfarrer Franz Adam Hülsmann vermerkte im Sterberegister, daß ihr Großvater mütterlicherseits der rechte Bruder des General Graf Sporck gewesen sei⁵⁸⁰. Die Bemerkung läßt schon auf einen gewissen Stolz der Familie schließen. Dennoch zahlten die Erben für den Sterbfall ihrer Mutter, „*welche nicht recht klug gewesen*“, nur 5 Reichstaler⁵⁸¹.

Anna Angela Valepages Nachkommen, die noch heute auf dem Tegethof in Delbrück-Nordhagen wohnen, sind die einzigen, die sowohl der Familie Sporck als auch der Familie Valepage entstammen. Bis heute ist auch ein Ölbild des Grafen Sporck im Besitz der Familie Hüllmann auf dem Tegethof.

XLIX. Johann Theodor Valepage (1690-1762)

Erbe des Bernd Henrich Valepage genannt Sporck wurde sein ältester überlebender Sohn Joannes Theodorus aus der Ehe mit Maria Clara Lohmann. Der Knabe wurde am 4. Jan. 1690 in Delbrück getauft. Seine Paten waren der Salzkottener Gograf D. Joannes Graeß, für den der Delbrücker Gograf D. Aeneas Lohmann, der Bruder der Mutter, anwesend war, sowie Theodor Thorwesten, der Kornschreiber des Amtes Neuhaus, der sich durch

Liborius Göddeken, den Ehemann der Maria Elisabeth Valepage, vertreten ließ⁵⁸². Erst 1¼ Jahre alt wurde Johann Theodor Valepage genannt Sporck am 14. Okt. 1691 in Delbrück vom Paderborner Fürstbischof Hermann-Werner von Wolff-Metternich gefirmt⁵⁸³. 14jährig empfing er am 21. Sept. 1704 in der Hofkapelle des Residenzschlosses Neuhaus die Tonsur und die Quatuor Minores⁵⁸⁴. Am 15. Nov. 1705 immatrikulierte er sich wie nach ihm seine drei Brüder an der Universität in Paderborn⁵⁸⁵. Nähere Informationen über eine amtliche Tätigkeit, durch die er den Einfluß und die wirtschaftliche Situation seiner Familie vermehrte und verbesserte, liegen leider nicht vor. Nur 1741, bei der Taufe eines seiner Kinder, wird er als Receptor bezeichnet⁵⁸⁶. Vermutlich fungierte er als fürstbischöflicher Steuereinnnehmer.



Siegel des Johann Theodor Valepage
(St.A. Münster, Kl. Abdinghof, Urk. 326 zu 1728 Februar 28)

Ansonsten lebte Johann Theodor Valepage aus den Einkünften des Sporck- und des Lakehofes.

Nach dem Tod seines Vaters Bernd Henrich wird er am 2. Dez. 1726 vom Abdinghofer Abt Pantaleon II. Bruns (1709-1727) mit dem Lakehof belehnt. Die dazu notwendigen

Lehensunterlagen kann er jedoch nicht vorweisen, da die Witwe Clara Elisabeth Valepage, geb. Wenneker, die alten Papiere noch in ihrem Besitz habe⁵⁸⁷. Unter Abt Winnimar Knipschild (1728-1732)⁵⁸⁸ wird er am 13. Sept. 1728 erneut belehnt⁵⁸⁹. Die dritte Belehnung erfolgte am 27. April 1733⁵⁹⁰ durch Abt Meinwerk Kaup (1732-1745)⁵⁹¹. Noch einmal wird er am 14. Nov. 1746 mit dem Lakehof belehnt⁵⁹², als Andreas Boden (1745-1758) zum Abtgewählt worden war⁵⁹³. Zu seiner letzten Belehnung konnte Johann Theodor schon nicht mehr persönlich erscheinen, da er zu sehr geschwächt war. An seiner Stelle schickte er seinen Sohn Benedict Wilhelm, der am 28. März 1760 für seinen Vater von Abt Franz Griese (1758-1763)⁵⁹⁴ das Lehen empfing⁵⁹⁵. Bei jeder Belehnung hatte er 10 Reichstaler für die Lehnware sowie 5 Reichstaler 12 Groschen für die Jura curiae zu entrichten. In den Lehnsurkunden wird er jedesmal Johann Dietrich Vahrendorf genannt Valepage genannt. Die Delbrücker Quellen nennen ihn hingegen ausschließlich Valepage. Johann Theodor Valepage scheint seinen Besitz erfolgreich verwaltet zu haben. 1721/22 beweiinkaufte er für sich die im Dorf Delbrück gelegene Finkesche Behausung, die er erworben hatte, mit zwei Reichstalern⁵⁹⁶. Vermutlich wohnte er in diesem Haus, solange sein Vater auf dem Sporckhof seine Wohnung hatte. Nach Aussagen von Johann Theodors Sohn Benedict Wilhelm kaufte er von den Erben Gronefeld die Allodialgüter zurück, die früher den Valepagen gehört hatten.

Wehren mußte er sich gegen Übergriffe der Neuhäuser Beamten. Als der Marstall des Neuhäuser Residenzschlosses neu errichtet werden sollte, baten sie Johann Theodor Valepage um Eichenstämmen und Burgfestfuhren als freiwillige Leistung ohne Praejudizcharakter. Johann Theodor Valepage lehnte ihr Ansinnen mit einem Verweis auf den adeligen Charakter und die Exemption des Lehnsbesitzes ab, da er fürchtete, daß solch ein freiwilliges Geschenk den Hof irgendwann einmal zum Nachteil gereichen könnte⁵⁹⁷. Johann Theodor Valepage suchte sich seine erste Frau in Gütersloh. Am 15. Juli 1721 heiratete er dort Maria Elisabeth Meyer, die Tochter des Vogtes Tobias Meyer und seiner Frau Maria Catharina Mumpfro. Zeugen waren der Bruder des Bräutigams, der als Pastor in Delbrück-Westenholz amtierte, und der Reckenberger Gerichtsschreiber D. Schürmann⁵⁹⁸. Die Braut war am 7. Dez. 1699 in Gütersloh getauft worden. Ihre Patin war Elisabeth Meyerin zur Schlebrügge⁵⁹⁹. Am 6. Nov. 1729 wurde Maria Elisabeth Valepage, geb. Meyer, Mitglied der Delbrücker Rosenkranzbruderschaft⁶⁰⁰. Sie starb zweiunddreißigjährig am 3. Juli 1732 in Delbrück⁶⁰¹, nachdem sie fünf Kindern das Leben geschenkt hatte.

Johann Theodor Valepage fand seine zweite Frau in den Paderborner Beamtenkreisen. In Delbrück heiratete er am 19. Mai 1733 Anna Maria Catharina Dyckhoff, die Tochter des fürstbischöflich-paderbornischen Hofgerichtssekretärs D. Fridericus Christianus Dyckhoff († 26. Sept. 1734, 60 Jahre, in der Gaukirchpfarre zu Paderborn) und seiner ersten Frau Anna Maria Böhnners († 27. Dez. 1707, 27 Jahre, ebenfalls in der Gaukirchpfarre zu Paderborn). Zeugen waren P. Hermannus Böners von Abdinghof und der Vater der Braut⁶⁰².

Anna Maria Catharina Dyckhoff wurde am 1. Juli 1705 geboren und am 2. Juli in der Paderborner Gaukirche getauft. Ihre Patin war Catharina Linning uxor Walters⁶⁰³. Nachdem sie ebenfalls fünf Kindern das Leben geschenkt hatte, starb sie am 5. Dez. 1741 in Delbrück im Alter von 36 Jahren⁶⁰⁴.

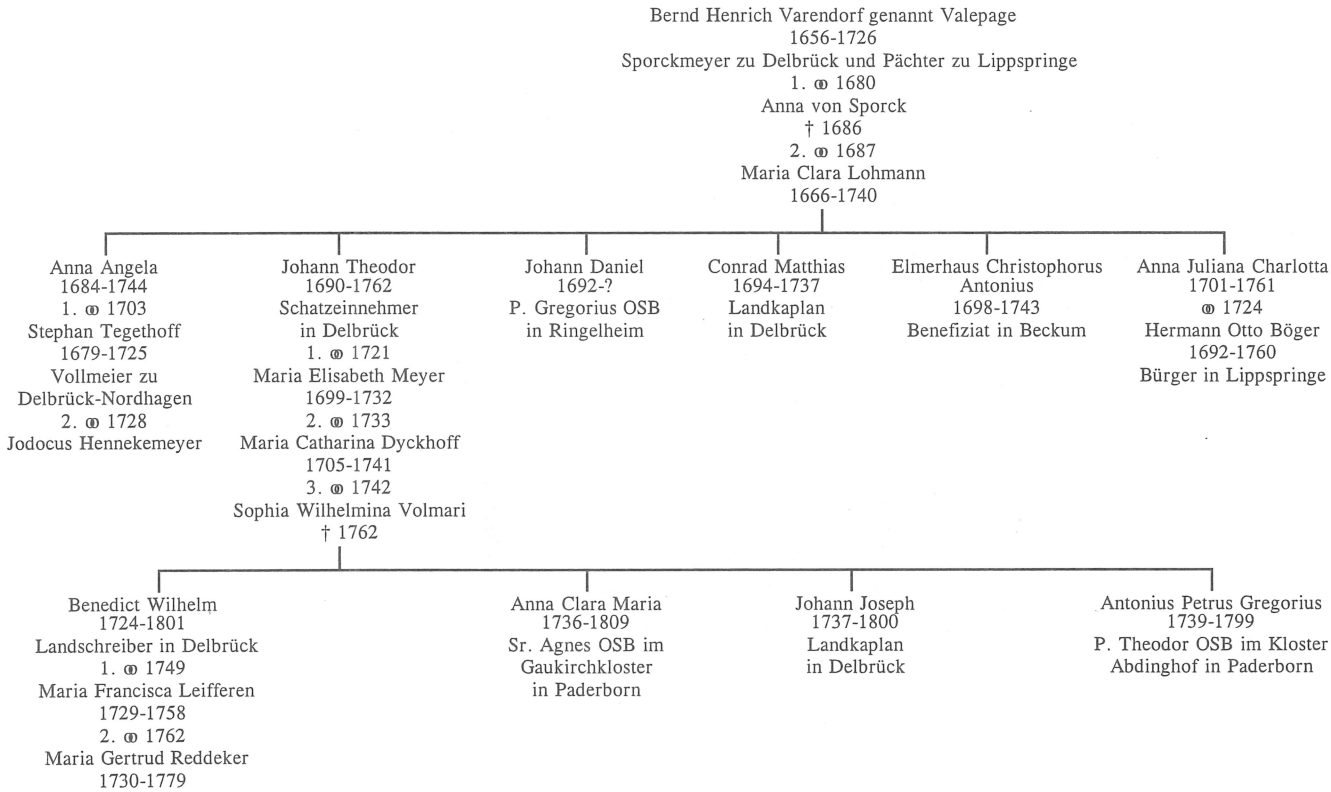
Johann Theodor Valepage ging noch eine dritte Ehe ein. Die Trauung fand am 20. Okt. 1742 in Rietberg in Gegenwart des Rietberger Rates und Rentmeister D. Adam Philipp Reinking und des Rietberger Küsters Bartholomäus Seppeler statt. Die Braut hieß Sophia Wilhelmina Volmari⁶⁰⁵. Sie starb in Delbrück am 28. März 1762 im Alter von 68 Jahren⁶⁰⁶. Ihr Ehemann D. Johann Theodor Valepage war ihr am 27. Dez. 1760 im Tod vorausgegangen⁶⁰⁷.

Aufgrund seines Studiums und seiner Position als Rezeptor genoß Johann Theodor Valepage in Delbrück ein Ansehen, das auch seinen Kindern zugute kam.

Aus seinen ersten beiden Ehen hatte er zehn Kinder, von denen aber nur vier das Erwachsenenalter erreichten:

1. Ehe: 1. Maria Benedicta, get. 5. Okt. 1722 in Delbrück. Paten: Maria Clara Valepage, P. Gregorius Valepage OSB in Ringelheim. † vermutlich als Kind.
2. Benedictus Wilhelmus Tobias, get. 10. Dez. 1724 in Delbrück, der Erbe.
3. Maria Catharina Elisabetha, get. 13. Juni 1727 in Delbrück. Paten: Catharina Margaretha Mumpro, Hermann Otto Böger aus Lippspringe. † 2. Aug. 1736 in Delbrück.
4. Maria Clara Antonetta, get. 18. Mai 1729 in Delbrück. Paten: Catharina Maria uxor Mumpro von der Wösten, Antonius Christophorus Elmerhusius Valpage. † vermutlich als Kind.
5. Anna Charlotta Francisca, get. 21. Mai 1730 in Delbrück. Paten: Anna Catharina Vierfuß, Gogracia hic, Joannes Thobias Franciscus Schürmann aus Wiedenbrück. † vermutlich als Kind.
2. Ehe: 6. Fridericus Matthias Benedictus, get. 20. Juli 1734 in Delbrück. Pate: D. Matthias Valepage. † vermutlich als Kind.
7. Anna Clara Maria, get. 17. März 1736 in Delbrück.
8. Joannes Theodorus Josephus, get. 28. Juni 1737 in Delbrück.
9. Antonius Petrus Gregorius, get. 29. Juni 1739 in Delbrück.
10. Maria Agnes Elisabetha, get. 19. Nov. 1741 in Delbrück. Patin: Maria Ages Leifferen. † vermutlich als Kind.⁶⁰⁸

Stammtafel der Valepage IV



L. Johann Daniel Valepage (1692-1728)

Der zweite überlebende Sohn des Bernd Henrich Valepage und seiner zweiten Frau Maria Clara Lohmann wurde am 6. Febr. 1692 in Delbrück auf den Namen Joannes Daniel getauft. Die Paten waren Johann Daniel Lohmann und Anna Catharina Lohmann⁶⁰⁹. Am 17. Nov. 1707 immatrikulierte er sich an der Universität Paderborn⁶¹⁰. In der Hofkapelle des Residenzschlosses in Neuhaus empfing Johann Daniel am 23. Febr. 1709 die Tonsur und die Quatuor minores⁶¹¹. Nach dem Studium trat er in die Benediktinerabtei Ringelheim bei Salzgitter ein, die in der Diaspora lag und auf Nachwuchs aus Westfalen angewiesen war. Er legte dort die Profeß ab und erhielt den Namen Gregorius. Er empfing die Priesterweihe und wirkte vom August 1721 bis zum August 1728 in Delbrück-Westenholz, wo er als Nachfolger seines Bruders Conrad Matthias die im Aufbau befindliche Pfarrstelle verwaltete⁶¹². Seine Bezüge dürften gering gewesen sein, da der Delbrücker Pfarrer Dr. Bernard Jodocus Brüll die Stolae majores beanspruchte und ihm nur die Stolae minores verblieben. Als schließlich in Westenholz auch noch die Stelle eines Sacellans eingerichtet werden soll, bittet er die bischöfliche Behörde in Paderborn um Hilfe, da sein Einkommen unter das Existenzminimum zu sinken droht⁶¹³. Im Oktober 1728 stiftete der Delbrücker Pfarrer Bernard Jodocus Brüll († 15. Juli 1733) ein Kapital von 2000 Reichstalern, womit die Westenholzer Pfarrstelle nunmehr endgültig etabliert werden konnte. Nachdem der Paderborner Bischof Clemens August Anfang November 1728 seine Zustimmung zur Fundierung der neuen Pfarrei gegeben hatte, ernannte Brüll als Inhaber des Präsentationsrechtes sofort den bisherigen Delbrücker ersten Sacellan Hermann Mikes († 9. Dez. 1731 in Delbrück-Westenholz) zum ersten Pfarrer von Westenholz⁶¹⁴.

P. Gregorius wird am 25. Aug. 1728 zum letzten Mal in Westenholz erwähnt⁶¹⁵, danach verliert sich seine Spur.

II. Conrad Matthias Valepage (1694-1737)

Das nächste Kind von Bernd Henrich Valepage wurde am 5. Sept. 1694 in Lippspringe getauft und erhielt den Namen Conrad Matthias. Sein Pate war der Wiedenbrücker Apotheker Conrad Bernard Dethmari⁶¹⁶. 1713 begann er in Paderborn mit dem Studium der Theologie⁶¹⁷, nachdem er am 11. März 1713 in Schloß Neuhaus die Tonsur und die Quatuor Minores empfangen hatte. Die Subdiakonatsweihe wurde ihm an 19. Dez. 1716 auf den Tisch des Bischofs hin erteilt. Die Diakonenweihe wurde ihm an 18. Dez. 1717 in Schloß Neuhaus und die Priesterweihe am 24. Sept. 1718 in Sassenberg erteilt⁶¹⁸. Die Delbrücker Hausgenossen, die das Präsentationsrecht für das Delbrücker Beneficium St. Annae et Laurentii, die sogenannte Landkaplanei, hatten, wählten 1718 Conrad Matthias Valepage⁶¹⁹ und baten um seine Investitur⁶²⁰.

Seit einigen Jahren hatte es in der Delbrücker Bauerschaft Westenholz Bestrebungen gegeben, dort eine eigene Kirche und einen eigenen Pfarrer zu bekommen. 1715 schließlich war eine Fachwerkkirche errichtet worden. Conrad Matthias Valepage sah hier für sich eine Chance. Am 13. März 1719 ließ er sich im Paderborner Generalvikariat von Vertretern der Westenholzer Bauerschaft als ein Priester präsentieren, der bereit war,

die Seelsorge in Westenholz beständig zu übernehmen⁶²¹. Der Fürstbischof Franz Arnold von Wolff-Metternich genehmigte die Bitte der Westenholzer und setzte ihn zu Ostern 1719 als „Pastor“ in Westenholz ein⁶²². Diese Entscheidung mußte zwangsläufig den Unwillen der anderen Bauernschaften des Delbrücker Landes hervorrufen, da Conrad Matthias als Landkaplan faktisch die seelsorgerische Betreuung aller fünf Bauernschaften des Landes oblag. So bat er auf Druck der Delbrücker 1721 das Generalvikariat, die Administration des Westenholzer Pfarrbezirkes seinem Bruder P. Gregorius OSB übertragen zu dürfen, bis er in eigener Person in Westenholz Residenz nehmen könne⁶²³. Dazu ist es jedoch nie gekommen. Er versuchte schließlich, auch als Landkaplan seine Befugnisse auszuweiten. Der Delbrücker Pfarrer Dr. Bernard Jodocus Brüll ließ ihn jedoch durch die bischöfliche Behörde nachdrücklich in seine Grenzen verweisen⁶²⁴. Conrad Matthias Valepage starb als Delbrücker Landkaplan im Alter von 43 Jahren am 2. März 1737 und wurde in der Delbrücker Pfarrkirche bestattet⁶²⁵.

LII. Elmerhaus Christophorus Antonius Valepage (1698-1743)

Auch der vierte überlebende Sohn von Bernd Henrich Valepage und Maria Clara Lohmann wurde Priester. Getauft wurde er am 21. Sept. 1698 in Lippspringe auf den Namen Elmerhusius Christophorus Antonius. Paten waren Jobst Elmerhausen von Haxthausen, R. D. Christoph Freyhoff, Pfarrer in Beken, und Anna Maria Lohmann⁶²⁶. Der Rufname war Antonius. In den Paderborner Universitätsmatrikeln ist er nicht verzeichnet. 1724 wurde er Mitglied der Delbrücker Rosenkranzbruderschaft⁶²⁷. Er empfing am 13. Juni 1726 die Tonsur⁶²⁸ und am 24. Nov. 1729 in Sassenberg die Diakonenweihe⁶²⁹. Wann und wo er die Priesterweihe empfangen hat, ist unbekannt. Am 8. Febr. 1738 präsentierten Mitglieder der Delbrücker Bauerschaft Westerloh, unter denen auch Antonius Bruder Johann Dietrich Valepage war, den Presbyter und Benefiziat in Beckum Antonius Valepage, der sich bereit erklärte, im Winter die Frühmessen in der Lipplinger Kapelle in Westerloh zu übernehmen. Er war in Beckum ohne Verpflichtungen und lebte bei seinem Bruder auf dem Sporckhof⁶³⁰. Vermutlich besaß er eine der vielen, aber gering dotierten Benefiziatsstellen des Kollegiatsstiftes St. Stephanus und Sebastianus in Beckum⁶³¹.

Bereits am 22. Juli 1743 meldete Johann Dietrich Valepage jedoch dem Generalvikariat in Paderborn den Tod seines Bruders Antonius, der ungefähr zwei Monate zuvor erfolgt war⁶³².

LIII. Anna Juliana Charlotta Böger, geb. Valepage (1701-1761)

Bernd Henrich Valepage hatte aus seiner zweiten Ehe mit Maria Clara Lohmann auch eine Tochter namens Anna Juliana Charlotta, die am 26. April 1701 in Lippspringe getauft wurde. Ihre Paten waren die Delbrücker Gogräfin und der Delbrücker Benefiziat Ignatius Ohrt⁶³³. Sie heiratete in Lippspringe am 2. Juli 1724 Hermann Otto Böger⁶³⁴. Dieser war am 18. Mai 1692 in Lippspringe als Sohn des späteren Lippspringer Bürgermeisters Simon Hermann Böger (* 11. Okt. 1661 Thüle † 18. Jan. 1739 Bad

Lippspringe) und seiner Frau Anna Margaretha Thorwesten, der Tochter des Lippspringer Küsters Jobst Thorwesten, getauft worden. Seine Paten waren R. D. Hermann Borgh, Sacellanus ad S. Crucem in Delbrück, und Matthias Böger, der Schulte zu Scharmede⁶³⁵. Obwohl keine Dispensnotiz vorliegt, waren die Brautleute mit großer Wahrscheinlichkeit miteinander verwandt. Anna Margaretha Böger geb. Thorwesten, die Mutter des Bräutigams, war eine Enkelin des Stukenbrocker Vogtes Gerd Thorwesten (* 1572 † 1658), der ein Bruder des Verwalters derer von Westphalen in Herford, Dietrich Thorwesten (* 1598 † 1678), war, dessen Tochter Amelia Valepage geb. Thorwesten und Enkel Bernd Henrich Valepage, der Vater der Braut, waren. Es könnte sogar noch ein zweites Verwandtschaftsverhältnis vorliegen. Hermann Otto Böger, der Bräutigam, war ein Enkel des Scharmerder Schulten Simon Otto Böger († um 1672), der mit Susanna Valepage, geb. zu Menkhausen († 1665), verwandt war. Diese war wiederum die Großmutter von Bernd Henrich Valepage, dem Vater der Braut.

Hermann Otto Böger und Anna Juliana Charlotta Valepage zahlten am 12. Dez. 1726 das Einzugsgeld und wurden dadurch als Bürger in Lippspringe aufgenommen⁶³⁶. Hermann Otto Böger war am 20. Febr. 1739 Pate in Hagen-Boele bei der Tochter Anna Maria Sophia seines Bruders Antonius Franciscus Melchior Böger, der als Rentmeister in Lethmate tätig war⁶³⁷.

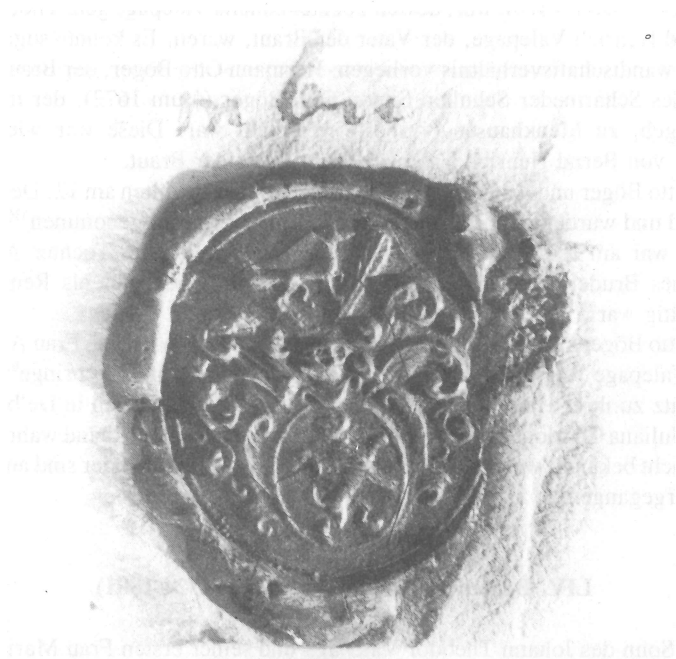
Hermann Otto Böger verstarb in Lippspringe am 26. März 1760; seine Frau Anna Juliana Charlotta Valepage folgte ihm am 16. Sept. 1761 ebenfalls in Lippspringe⁶³⁸.

Im Gegensatz zu ihrer Halbschwester Anna Angela, die als Bäuerin in Delbrück lebte, hatte Anna Juliana Charlotta als Lippspringer Bürgerin ihren freien Stand wahren können. Leider ist nicht bekannt, welchen Beruf ihr Mann ausgeübt hat. Kinder sind aus ihrer Ehe nicht hervorgegangen.

LIV. Benedict Wilhelm Valepage (1724-1801)

Der älteste Sohn des Johann Theodor Valepage und seiner ersten Frau Maria Elisabeth Meyer wurde am 10. Dez. 1724 in Delbrück getauft und erhielt durch seine Paten D. Benedictus Wilhelmus Leopoldus de Droste, Kanoniker der Paderborner Kathedralkirche, der sich durch den Paderborner Choralen Johannes Nagel vertreten ließ, und Tobias Westvogt, dem Großvater mütterlicherseits, die Namen Benedictus Wilhelmus Tobias⁶³⁹. Am 27. Nov. 1742 schrieb er sich zum Studium der Rechte an der Universität Paderborn ein⁶⁴⁰. Schon 1745, als Benedict Wilhelm Valepage gerade 21 Jahre alt war, wurde er vom Salzkottener Gografen in das Amt des Delbrücker Landschreibers eingeführt. Sein Vater hatte dafür die Summe von 180 Reichstalern zu zahlen⁶⁴¹. Der Landschreiber stand dem Gografen zur Seite. Er hatte die Gerichtsprotokolle zu führen, Eheberedungen zu protokollieren, die Ratsprotokolle zu verfassen und allen Schriftverkehr in Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten des Delbrücker Landes zu erledigen. War der Gograf abwesend, hatte er diesen zu vertreten. Der Landschreiber führte auch die Aufsicht über die Schatzerhebungen und hatte die Gefälle nach Neuhaus abzuliefern. Mit Benedict Wilhelm Valepage bekleidete erstmals seit dem Beginn des 17. Jhdts. wieder ein Valepage ein Amt im Delbrücker Land. Die Position des Landschreibers sicherte ihm einen gewissen Einfluß innerhalb des Landes zu, steigerte sein Ansehen und ermöglichte

ihm über die Gebühren, die er für seine Schreibtätigkeiten erheben durfte, sein Einkommen deutlich aufzubessern. Sein Amt bescherte ihm allerdings auch eine Geiselhaft vom 28. Aug. 1758 bis zum 10. Okt. 1758. Abrückende Hannoversche Husaren versicherten sich mit seiner Person, daß die dem Delbrücker Land auferlegte Kriegskontribution gezahlt wurde⁶⁴².



Siegel des Benedict Wilhelm Valepage
(St.A. Münster, Kl. Abdinghof, Urk. 507, Bl. 356 zu 1763 Dezember 4)

Von seinem Vater erbte Benedict Wilhelm den freien Sporckhof in Delbrück-Westerloh, die Valepagesche Allodialgüter, die sein Vater von den Erben Gronefeld zurückerworben hatte, und den Lakehof.

Mit dem Lakehof wird Benedict Wilhelm nach altem Brauch am 21. April 1761⁶⁴³, am 5. Dez. 1763⁶⁴⁴ und am 19. Dez. 1797⁶⁴⁵ von den Abdinghofer Äbten belehnt. Benedict Wilhelm vermehrte wie sein Vater den Besitz. Vom Paderborner Hofkammerrat Brüll erwarb er weitere Allodialgüter, die nach dem Tod des Johann Dietrich Valepage 1719 an dessen Erben gefallen waren⁶⁴⁶. Der Hofkammerrat Brüll hatte Valepagischen Besitz aus dem Nachlaß des Gerhard Ludwig Wegener, dem Schwiegersohn des genannten Johann Dietrich Valepage, erworben⁶⁴⁷.

Benedict Wilhelm erbaute ferner die sogenannte Staumühle in Hövelhof⁶⁴⁸ und erwarb das Leiffersche Haus am Delbrücker Kirchplatz, das er auch bewohnte⁶⁴⁹. Zum Kauf

dieses Hauses, dem seine erste Frau entstammte, lieh er sich 40 Reichstaler vom Paderborner Domkapitel und 593 Reichstaler vom Warendorfer Kaufmann Storp, die 1786 noch nicht zurückgezahlt waren⁶⁵⁰.

Benedict Wilhelm Valepage heiratete am 4. Okt. 1749 in Delbrück in erster Ehe die freigebohrne Anna Maria Francisca Leifferen. Zeugen waren der Delbrücker Gograf Adam Dominicus Wegener und Antonius Bockel⁶⁵¹. Anna Maria Francisca Leifferen wurde am 14. Juli 1729 in Delbrück als Tochter des Delbrücker Kaufhändlers Joannes Wilhelm Leifferen (* 16. April 1690 Westernkotten † 12. Nov. 1757 Delbrück) und seiner zweiten Frau Anna Francisca Block aus Neuhaus getauft. Ihre Patin war Anna Gertrudis Block, geb. Brüll, aus Schloß Neuhaus⁶⁵². Maria Francisca Valepage, geb. Leifferen, schenkte vier Kindern das Leben. Am 31. März 1758 verstarb sie in Delbrück erst 29 Jahre alt⁶⁵³.

Benedict Wilhelm Valepage zögerte zunächst, eine neue Ehe einzugehen. Am 23. Nov. 1762 schließlich heiratete er in Delbrück die fürstbischöflich-paderbornische Eigenbehörige Maria Gertrudis Reddeker. Zeugen waren der Schwager Wilhelm Leifferen und Jodocus Henricus Reddeker⁶⁵⁴. Maria Gertrudis Reddeker wurde als Tochter des fürstbischöflich-paderbornischen Eigenbehörigen Ignatius Reddeker (* 24. Sept. 1695 Delbrück † 9. April 1766 Delbrück) und seiner Frau Maria Agnes Sander († 27. Jan. 1761, 70 Jahre, Delbrück) am 12. Okt. 1730 in Delbrück getauft. Ihre Patin hieß Gertrud Bockhorst⁶⁵⁵. Sie gebär ihrem Mann sechs Kinder und starb am 26. Febr. 1779 in Delbrück im Alter von 49 Jahren⁶⁵⁶.

Benedict Wilhelm Valepage ging keine weitere Ehe mehr ein. Seine zweite Frau hatte er aus ökonomischen Gründen geheiratet, ohne dabei auf ihre Herkunft zu achten. Ihr Vater Ignatius Reddeker war als Pächter der fürstbischöflichen Sudmühle in Delbrück-Dorfbauerschaft und Besitzer zweier Häuser im Dorf Delbrück ein angesehener Mann. Da Maria Gertrud Reddeker nur einen Bruder namens Ferdinand hatte, der Priester wurde und als Inhaber des Delbrücker Beneficiums B. Mariae Virginis am 2. Sept. 1759 in Delbrück starb⁶⁵⁷, wurde sie die Alleinerbin des für die Delbrücker Verhältnisse nicht unbeträchtlichen Vermögens.

Maria Gertrud Reddeker war für Benedict Wilhelm Valepage damit eine sogenannte gute Partie. Damit ihre Kinder nicht als Eigenbehörige geboren wurden, mußte sie einen Freibrief erlangen. Ignatius Reddeker vermachte seinen ganzen Besitz in einer Schenkung unter Lebenden am 1. März 1766 an die Kinder seiner Tochter⁶⁵⁸. Benedict Wilhelm Valepage wurde dadurch nach dem Tod seines Schwiegervaters Nutznießer einer Mühle, deren Einkünfte ihn zu den reichsten Leuten des Delbrücker Landes machte. Am 26. Sept. 1786 verfaßte Benedict Wilhelm Valepage sein umfangreiches Testament, in dem er versucht, die Kinder seiner beiden Ehen gerecht zu bedenken⁶⁵⁹.

Benedict Wilhelm Valepage starb am 18. April 1801 in Delbrück⁶⁶⁰. Er hatte es verstanden, auf der Basis des Landschreiberamtes, das sein Vater ihm beschafft hatte, die Stellung seiner Familie im Delbrücker Land zu stärken und die wirtschaftliche und finanzielle Situation der Familie beträchtlich zu verbessern. Benedict Wilhelm erwies sich somit sowohl im Verwaltungsbereich als auch als Kaufmann und Investor kompetent. So schaffte er die Grundlage für den Übergang der Familie in den bürgerlichen Kaufmannsstand.

Benedict Wilhelm Valepage hatte aus seinen beiden Ehen zehn Kinder, von denen vier kurz nach der Geburt oder als Kleinkinder starben:

1. Ehe: 1. Anna Maria Francisca, get. 9. Sept. 1751 in Delbrück. Patin: Sophia Wilhelmina Valepage. † als Kind.
2. Joannes Theodorus Wilhelmus, get. 29. März 1753 in Delbrück.
3. Maria Agnes, get. 16. Juni 1755 in Delbrück.
4. Henricus Wilhelmus Josephus, get. 14. Aug. 1757 in Delbrück, der Erbe.
2. Ehe: 5. Anna Maria Francisca Ignatia, get. 10. Sept. 1763. Patin: Angela Maria Gröppler. † 25. Febr. 1776 in Delbrück.
6. Ignatius Wilhelmus Josephus, get. 8. Febr. 1765. Pate: Ignatius Reddeker. † als Kind.
7. Anna Maria Agnes Wilhelmina, get. 14. Mai 1766 in Delbrück.
8. Franciscus Antonius, get. 16. März 1768 in Delbrück.
9. Maria Bernardina, get. 26. Febr. 1770 in Delbrück.
10. Joannes Bernardus Benedictus, get. 8. Jan. 1774 in Delbrück. Pate: Ferdinand Wiesmann. † als Kind⁶⁶¹.

LV. Anna Clara Maria Valepage (1736-1809)

Die einzige überlebende Tochter des Johann Theodor Valepage, die seiner zweiten Ehe mit Maria Catharina Dyckhoff entstammte, erhielt den Namen Anna Clara Maria. Getauft wurde sie am 17. März 1736 in Delbrück. Ihre Patin war die Ehefrau des Delbrücker Gografen D. Clara Wegener⁶⁶². Sie trat in das Paderborner Benediktinerinnenkloster St. Ulrich an der Gaukirche ein. Dort trug sie den Namen Sr. Maria Agnes. Sie starb nach einem frommen Leben am 3. Aug. 1809, abends gegen 6 Uhr, an den Folgen eines Schlaganfalls im 56. Jahr ihrer Profeß. Begraben wurde sie am 5. Aug. 1809 in Paderborn⁶⁶³. Als das Kloster im folgenden Jahr aufgelöst wurde, zeigte eine Bestandsaufnahme des Klosterinventars die große Armut, in der die Schwestern lebten⁶⁶⁴.

LVI. Johann Joseph Valepage (1737-1800)

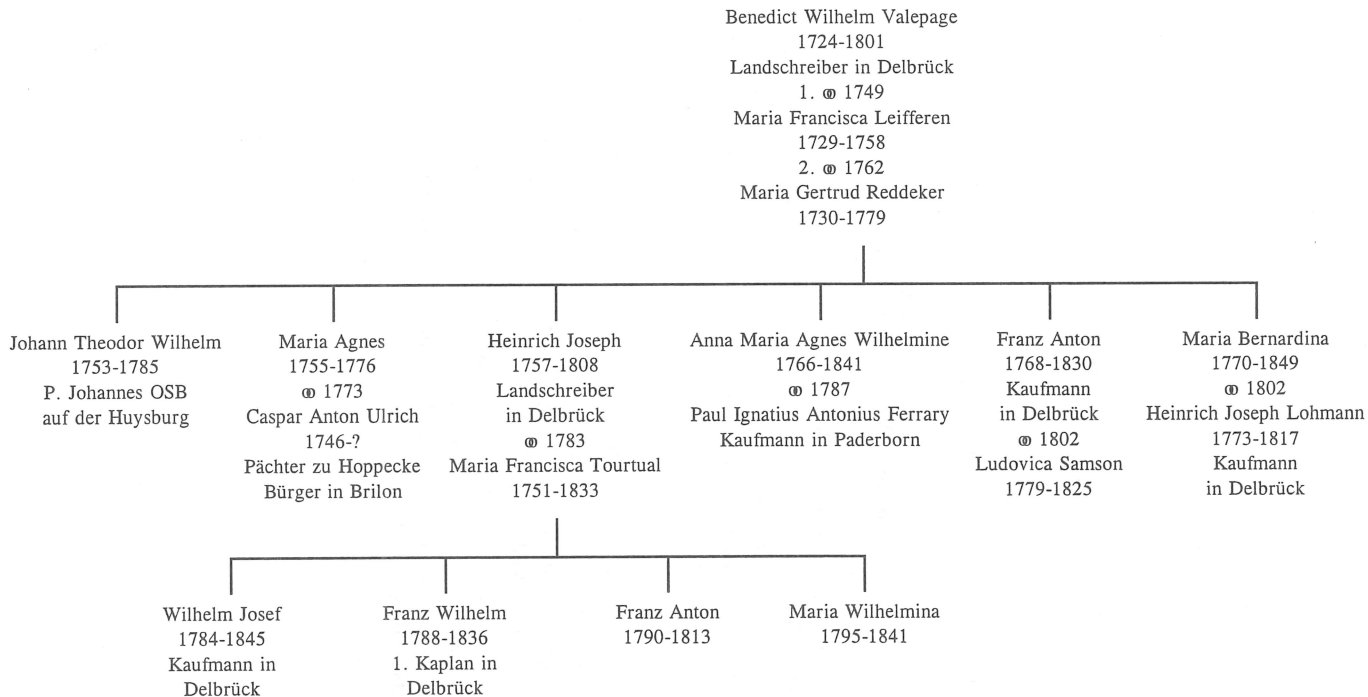
Als nachgeborener Sohn des Johann Theodor Valepage entschied sich Joannes Josephus Valepage dem Beispiel seiner drei Onkel zu folgen und Priester zu werden. Am 28. Juni 1737 wurde er in Delbrück getauft. Die Paten waren D. Joannes Everhardus Böhner und D. Maria Clara Löher, die beide der Verwandtschaft seiner Mutter Maria Catharina Valepage, geb. Dyckhoff, entstammten⁶⁶⁵. Mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Petrus schrieb sich Joseph Valepage am 19. Nov. 1754 zum Studium der Theologie an der Paderborner Universität ein⁶⁶⁶. Am 20. Jan. 1759 empfing er durch den Paderborner Weihbischof Joannes Franciscus de Gondola in dessen Hofkapelle die Tonsur und die Quatuor Minores. Derselbe spendete ihm auch einen Tag später in der Kirche des Michaelsklosters in Paderborn die Subdiakonatsweihe auf den Titel seines väterlichen Vermögens, das offensichtlich für ausreichend erachtet wurde⁶⁶⁷. Am 19. Jan. 1759 war Joseph Valepage durch die Prosynodalexaminatoren auf seine Befähigung hin geprüft

worden⁶⁶⁸. Wiederum zusammen mit seinem Bruder Petrus reichte er am 7. Okt. 1760 die für den Empfang der Diakonenweihe benötigten Zeugnisse ein⁶⁶⁹. Auch vor dem Empfang der Priesterweihe wurde er am 15. Dez. 1760 noch einmal geprüft⁶⁷⁰, am 27. Sept. 1763 erhielt er die notwendigen Beichtvollmachten für fünf Jahre, am 15. Sept. 1768 nach einer nochmaligen Prüfung auf unbefristete Zeit⁶⁷¹. Joseph Valepage übernahm unmittelbar nach seiner Weihe das Delbrücker Benefizium S. Annae et Laurentii, das auch Landkaplanei genannt wurde und das bereits sein Onkel Conrad Matthias Valepage innegehabt hatte. Das Präsentationsrecht für diese geistliche Stelle besaßen die Delbrücker Hausgenossen. Joseph Valepage oblag die Seelsorge in den fünf sehr weitgestreckten Bauernschaften des Delbrücker Landes, die sehr aufreibend war. Er versah diesen Dienst bis zu seinem Tod am 16. Juni 1800 in Delbrück⁶⁷².

LVII. Antonius Petrus Gregorius Valepage (1739-1799)

Auch der jüngste Sohn des Johann Theodor Valepage und seiner zweiten Frau Maria Catharina Dyckhoff namens Antonius Petrus Gregorius schlug eine geistliche Laufbahn ein. Er wurde am 29. Juni 1739 in Delbrück getauft. Als Pate fungierte sein Onkel R. D. Antonius Valepage, der nominell Benefiziat in Beckum, faktisch aber Frühmessner in Delbrück-Westerloh war⁶⁷³. Am 19. Nov. 1754 schrieb er sich zum Theologiestudium in die Matrikel der Paderborner Universität ein⁶⁷⁴. Das Kloster Abdinghof in Paderborn, dem seine Familie seit vierhundert Jahren verbunden war, nahm ihn am 2. Mai 1756 als Novize auf. Die Profeß legte er am 2. Mai 1757 ab. Die Tonsur und die Quatuor Minores empfing er wenig später vom Abt Andreas von Abdinghof. 1760 war Petrus, der im Kloster den Rufnamen Fr. Theodor erhalten hatte, als Katechist in Alfen bei Paderborn tätig. Am 10. Okt. 1760 erhielt er vom Münsteraner Weihbischof die Subdiakonatsweihe, da der Paderborner wegen des Krieges abwesend war. Nachdem er am 14. Sept. 1761⁶⁷⁵ examiniert worden war, empfing er am 20. Sept. 1761 in Bentlage durch den Münsteraner Weihbischof die Diakonenweihe. Am 22. Sept. 1763 erlangte er durch die Prüfung, die von den Prosynodalexaminatoren abgenommen wurde, die Zulassung zur Priesterweihe⁶⁷⁶, die ihm am 24. Sept. 1763 der Paderborner Weihbischof Joannes Franciscus de Goncola in der Paderborner Busdorfkirche erteilte⁶⁷⁷. Im Kloster übernahm er das Amt des Culinarius, von dem er am 14. Aug. 1797 aus Gesundheitsgründen entbunden wurde. Am 21. Juni 1799 schief er morgens gegen acht Uhr friedlich ein⁶⁷⁸.

Stammtafel der Valepage V



LVIII. Johann Theodor Wilhelm Valepage (1753-1785)

Der älteste Sohn des Benedict Wilhelm Valepage aus seiner ersten Ehe mit Maria Francisca Leifferen wurde am 29. März 1753 von seinem Großvater Johann Theodor Valepage in Delbrück zur Taufe gebracht und erhielt die Namen Joannes Theodorus Wilhelmus⁶⁷⁹. Am 21. Nov. 1770 schrieb er sich in Paderborn zum Studium ein⁶⁸⁰. Er hätte den Lakehof geerbt, wenn er nicht auf eine weltliche Laufbahn und das väterliche Erbe verzichtet hätte. Er trat in das Benediktinerkloster auf der Huysburg bei Halberstadt in der Diaspora ein und legte dort die Profeß ab. Am 13. März 1778 erteilte ihm der Paderborner Fürstbischof in der Hofkapelle des Schlosses Neuhaus die Priesterweihe⁶⁸¹. Auf der Huysburg wurde ihm das Amt eines Novizenmeisters übertragen⁶⁸². P. Johannes Valepage starb bereits am 12. Juli 1785 in seiner Heimat Delbrück⁶⁸³.

LIX. Maria Agnes Ulrich, geb. Valepage (1755-1776)

Benedict Wilhelm Valepages einzige überlebende Tochter aus seiner ersten Ehe mit Maria Francisca Leifferen wurde am 16. Juni 1755 in Delbrück auf die Namen Maria Agnes getauft. Ihre Patin war Maria Agnes Thortual, geb. Leifferen, aus Schloß Neuhaus, die Schwester ihrer Mutter⁶⁸⁴. 18jährig heiratete sie in Delbrück am 17. Juli 1773 Caspar Antonius Ulrich aus Hoppecke im Kirchspiel Thülen⁶⁸⁵. Von ihrem Vater erhielt sie als Mitgift dessen Wohnhaus in Delbrück im Wert von 700 Reichstalern⁶⁸⁶. Der Bräutigam wurde zu Hoppecke als Sohn des Caspar Ludwig Ulrich und seiner Frau Gertrudis Röhren geboren und am 9. Juni 1746 in Thülen getauft. Die Eltern hatten Antonius Wilhelm Liber Baro de Pattberg und Raban Antonius Ulrich gebeten, die Patenschaft zu übernehmen⁶⁸⁷. Caspar Anton Ulrich folgte seinem Vater als Konduktor des adeligen Gutes Hoppecke nach, das der Familie von Padberg gehörte⁶⁸⁸. Zugleich erbte er von seinem Vater ein Haus in Brilon, das dieser nach dem dortigen Stadtbrand 1758 am „*derkeren Tor*“ neu erbaut hatte⁶⁸⁹.

Caspar Anton Ulrich und Maria Agnes Valepage wohnten in Hoppecke. Dort bekamen sie zwei Kinder:

1. Caspar Ludovicus, get. 8. Sept. 1774 in Thülen. Paten: die Großväter Ludovicus Ulrich und Wilhelm Valepage⁶⁹⁰.
2. Agnes Gertrudis, get. 8. Aug. 1776 in Thülen. Paten: Maria Gertrudis Ulrich und N. Valepage⁶⁹¹. Gestorben am 4. Dez. 1776⁶⁹².

Maria Agnes Ulrich, geb. Valepage, starb am 5. Aug. 1776 in Hoppecke, am Tag der Geburt ihrer Tochter, im Alter von 21 Jahren und wurde zu Thülen begraben⁶⁹³. Der Witwer zog daraufhin vermutlich nach Brilon, wo der Sohn später heiratete und Kinder bekam⁶⁹⁴. Der Witwe Elisabeth Ulrich, geb. Varnhagen, des 1774 geborenen Caspar Ludwig Ulrich († 5. Mai 1841 in Brilon) verschrieb der letzte Valepage 1844 testamentarisch 1000 Taler, ihren drei Söhnen je 100 Taler und ihrem Enkel Joseph, dem Sohn des Bäckers Ulrich, seinem Patenkind, ebenfalls 100 Taler⁶⁹⁵. Dieses testamentarische Vermächtnis bezeugt, das der Kontakt zwischen den Familien nicht abbrach, obwohl Maria Agnes Ulrich, geb. Valepage, so früh verstorben war. Möglicherweise gab es auch geschäftliche Beziehungen zwischen den Familien.

LX. Heinrich Joseph Valepage (1757-1808)

Erbe des Lakehofes in Delbrück wurde der zweite Sohn des Benedict Wilhelm Valepage aus seiner ersten Ehe mit Maria Francisca Leifferen. Er trug die Taufnamen Henricus Wilhelmus Josephus, wurde aber nur Joseph gerufen. Die Taufe empfing er am 14. Aug. 1757 in Delbrück in Gegenwart seiner Paten Henricus Wilhelmus Leifferen, des Bruders der Mutter, und des zweiten Delbrücker Kaplans Joseph Valepage, des Bruders des Vaters⁶⁹⁶. Am 21. Nov. 1777 schrieb Joseph Valepage sich zum Studium der Rechte an der Universität Paderborn ein⁶⁹⁷. 1780 übernahm er die Stelle eines Actuarius im Schloß Neuhaus, dem Sitz der Regierung des Fürstbistums und des Amtes Neuhaus⁶⁹⁸. Dort heiratete er am 22. Juni 1783 seine Cousine Maria Francisca Susanna Tourtual. Zeugen waren Joseph Conzen und Franciscus Wilhelmus Block⁶⁹⁹. Die Braut wurde am 21. Juli 1751 in Schloß Neuhaus als Tochter des D. Anton Ludwig Tourtual (* um 1724 Bremen † 9. Okt. 1760 Schloß Neuhaus) und der Maria Agnes Leifferen (* 6. März 1721 Delbrück † 1. März 1788 Schloß Neuhaus) getauft. Ihre Patin war Anna Francisca Leifferen⁷⁰⁰. Da die Mutter des Bräutigams und die Mutter der Braut Halbschwestern waren, mußte der Neuhäuser Pfarrer über das Paderborner Generalvikariat einen Dispens vom Ehehindernis der Blutsverwandtschaft zweiten Grades vom Apostolischen Stuhl in Rom einholen⁷⁰¹. Sie sind das erste bekannte Paar der Delbrücker Geschichte, das einen Dispens aus Rom aufgrund der Blutsverwandtschaft brauchte. 1790 soll Joseph Valepage die Nachfolge seines Vaters als Aktuar oder Landschreiber in Delbrück angetreten haben⁷⁰². Damit war ein Umzug der Familie von Schloß Neuhaus nach Delbrück verbunden.

Nach dem Tod seines Vaters wurde Joseph Valepage am 17. Aug. 1801 vom Kloster Abdinghof mit dem Valepagenhof belehnt⁷⁰³. Nach der Wahl von Abt Wolfgang II. Heidtland 1802⁷⁰⁴ wurde am 14. Febr. 1803 der letzte Lebensbrief ausgestellt. Dieser benennt außer dem Lebensinhaber Joseph Valepage auch dessen Bruder Anton als einen seiner legitimen Erben⁷⁰⁵. Die preussische Regierung, die seit der Besetzung des Fürstbistums Paderborn durch preussische Truppen Anfang August 1802 das nunmehrige Fürstentum verwaltete, verfügte am 1. März 1803 die Aufhebung des Klosters Abdinghof, die am 23. März 1803 durchgeführt wurde⁷⁰⁶. In der Folge der anbrechenden Veränderungen wurde Joseph Valepage nun Eigentümer des schriftsässigen Gutes Valepagenhof. Von seinem Vater hatte er außer dem Valepagenhof noch die mit ihm verbundenen Allodialgüter sowie den Sporckhof in Delbrück-Westerloh geerbt.

Sein Vater hatte ursprünglich bestimmt, daß Joseph an die Erben seiner Schwester Agnes Ulrich zu Hoppecke 200 Reichstaler und an seine drei Halbgewister je 400 Reichstaler auszahlen sollte. Zudem hatte er alle Schulden seines Vaters zu übernehmen⁷⁰⁷. In einem 1801 mit seinen drei Halbgewistern geschlossenen Vergleich billigten ihm diese jedoch 900 Reichstaler zu, da die von ihm übernommenen Schulden vom Ankauf jener Güter herrührten, die die Halbgewister erbten. Am 5. Jan. 1802 quittiert Joseph Valepage den Empfang der besagten 900 Reichstaler⁷⁰⁸. Mit der Besetzung auch des Delbrücker Landes durch die Preussen am 2. Aug. 1802 verlor Joseph Valepage den Posten des Actuarius. Er lebte fortan von seinen Gütern. Joseph Valepage, der letzte Delbrücker Landschreiber, starb am 8. Febr. 1808, 55 Jahre alt, um 9 Uhr abends an der Gicht im

Delbrücker Rathaus am Kirchplatz, wo er seine Wohnung hatte⁷⁰⁹. Mit ihm wurde ein Stück der alten Welt zu Grabe getragen.

Seine Witwe Maria Francisa Susanna Valepage, geb. Tourtual, starb am 11. Nov. 1833 um 10 Uhr abends im Alter von 83 Jahren und wurde auf dem neuen Friedhof in Delbrück bestattet⁷¹⁰. Die hinterbliebenen Kinder zeigten am 12. Nov. 1833 ihren Tod im Paderbornschen Intelligenzblatt an:

*„In ihrem 83. Jahre endete gestern unsere theure, unvergeßliche Mutter, Maria Franziska Valepage, geb. Tourtual, mit den h. Sterbesakramenten frühzeitig versehen, ihre irdische Laufbahn.“*⁷¹¹

Der Ehe von Joseph Valepage und Maria Francisca Tourtual entstammten vier Kinder:
1. Benedictus Wilhelmus Josephus Valepage, get. 6. April 1784 in Schloß Neuhaus, der Erbe.

2. Franciscus Wilhelmus, get. 22. März 1788 in Schloß Neuhaus.

3. Franciscus Antonius, get. 19. Sept. 1790 in Delbrück.

4. Maria Wilhelmina, get. 23. Sept. 1795 in Delbrück⁷¹².

LXI. Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage (1766-1841)

Anna Maria Agnes Wilhelmina Valepage wurde am 14. Mai 1766 als zweite Tochter des Benedict Wilhelm Valepage und seiner zweiten Frau Maria Gertrud Reddeker in Delbrück getauft. Ihre Patin war Maria Agnes Reddeker⁷¹³. Am 9. Nov. 1787 heiratete sie in Delbrück den Paderborner Kaufmann Paulus Ferrary. Die Eheschließung wurde vom Bruder des Bräutigams P. Benedict Ferrary OSB (* 16. April 1762 Paderborn † 6. Mai 1807 Paderborn, Abdinghof), der Mönch in Abdinghof war, assistiert. Zeugen waren der Delbrücker Pfarrer Georg Heinrich Hillebrand und Friedrich Thielen⁷¹⁴.

Paulus Ignatius Antonius Ferrary wurde am 22. Okt. 1754 in Paderborn geboren und am 24. Okt. 1754 in der Gaukirche getauft. Seine Eltern waren der Kaufmann Ambrosius Ferrary (* 7. Juli 1717 Lovenö † 2. April 1786 Paderborn, Abdinghof) und Maria Anna Gatti (* 15. Febr. 1728 Lodi † 15. Nov. 1791 Paderborn, Gaukirche). Er war also italienischer Abstammung⁷¹⁵.

1771 immatrikulierte er sich zum Studium an den Paderborner Universität⁷¹⁶. Paulus Ferrary erlitt Anfang Oktober 1798 einen Schlaganfall, der ihn so lähmte, daß er sich nicht mehr artikulieren konnte. Nach Krämpfen und Nervenfieberanfällen starb er vier Tage später am 4. Okt. 1798 und wurde am 5. Okt. 1798 von der Gaukirche aus begraben. Im Sterbeeintrag wird er als *„mercator et civis optimus, pater pauperum, religionis amantissimus“* bezeichnet⁷¹⁷. In seinem Besitz befanden sich je ein Haus in den Schildern und am Rathausplatz in Paderborn, die die beiden überlebenden Töchter von den insgesamt 5 Kindern des Ehepaares erbten⁷¹⁸. Die Witwe Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage, führte zunächst das Geschäft ihres Mannes in Paderborn fort. Später zog sie nach Delbrück und übernahm den Kaufmannsbetrieb und die Gastwirtschaft ihres Bruders Franz Anton Valepage. Sie scheint die Geschäftstüchtigkeit ihres Vaters geerbt und von ihrem Mann gelernt zu haben. 1809 erwarb sie das adelige Gut Espenlake in der Bauerschaft Untereichen, Kirchspiel Boke, heute Stadt Delbrück; 1817 war sie auch im Besitz der sogenannten Ökonomie in Ringboke, ebenfalls heute Stadt Delbrück. Beide

Besitzungen erbte ihre Tochter Antoinette Heising⁷¹⁹. Wilhelmine Ferrary starb am 21. Febr. 1841, 9 Uhr morgens, in Delbrück im Alter von 74 Jahren und 10 Monaten. Sie wurde auf dem neuen Friedhof in Delbrück begraben⁷²⁰. Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage, zeigt, daß die Familie mittlerweile ganz im Bürgerstand aufgegangen ist und ihren Unterhalt erfolgreich durch die kaufmännische Tätigkeit erwarb. Nachkommen von Wilhelmines Töchtern Antoinette Heising und Bernardine Kölling existieren bis heute.

LXII. Franz Anton Valepage (1768-1830)

Franz Anton Valepage ist der einzige überlebende Sohn des Benedict Wilhelm Valepage aus seiner zweiten Ehe mit Maria Gertrud Reddeker. Getauft wurde er am 16. März 1768 in Delbrück. Der Pate war Jodocus Henricus Reddeker⁷²¹. Franz Anton besucht nicht wie seine Brüder und seine Onkel die Universität, sondern machte vermutlich eine Lehre als Kaufmann. Sein Großvater Ignatz Reddeker hatte 1766 seiner Tochter und deren Kindern seinen Besitz verschrieben. Dazu gehörte die Sudmühle in Delbrück-Dorfbauerschaft, das Holschen-Gut und das Kalmann-Haus im Dorf Delbrück, Kapitalien, die an mehrere Delbrück ausgeliehen waren sowie alle seine Mobilien⁷²². Franz Anton erbte von seinem Vater zudem noch die Staumühle in der Senne und das Leiffersche Haus mit seinen Zubehörungen am Delbrücker Kirchplatz⁷²³. Nach dem Tod des Vaters 1801 führte Franz Anton zusammen mit seiner Schwester Bernardine den Haushalt und das Geschäft, das er gegründet hatte, weiter.

Da Bernardine unmittelbar vor ihrer Verheiratung stand, nahmen die beiden Geschwister im Juni 1802 eine Gütertrennung vor. Bernardine sollte aus dem gemeinsam ererbten und erworbenen Vermögen innerhalb eines halben Jahres 3000 Taler bar erhalten sowie binnen dreier Tage alle im elterlichen Haus befindlichen ungeschnittenen Linnentücher. Franz Anton hatte mit dem Hanfhandel, durch Geschäftsreisen und -korrespondenzen, durch die Erhebung der Landschatz-, Brandschatz- und Kopfschatzzahlungen den größten Anteil am gemeinsam erworbenen Vermögen eingebracht. Franz Anton behielt außer den beiden Mühlen und allen Häusern die von den Eltern hinterlassenen Kapitalien, Grundbesitz, Hausgeräte sowie sonstige Mobilien und Moventien. Der Ehemann der Bernardine Valepage, Heinrich Joseph Lohmann, stimmte dieser Vereinbarung zu⁷²⁴. Wenige Tage später, am 26. Juni 1802, schloß er selber einen Ehevertrag mit Ludovica (Maria Aloysia) Samson, die am 8. Okt. 1779 in Rietberg als Tochter des Christoph Samson und der Maria Ameling getauft worden ist⁷²⁵. Die Braut ließ sich durch Ferdinand Wiesmann aus Delbrück-Dorfbauerschaft vertreten. Franz Anton erklärte nach alter Sinne zuerst, daß er seine Braut alsbald kirchlich heiraten wolle. Er besitze zwei meierstättische Dorfstätten im Dorf Delbrück, nämlich Leiffere am Kirchplatz und Holschen, je mit Wohnhaus, Scheune und Speicher bzw. Heuerhaus bebaut. Zu beiden Stätten gehören insgesamt 10½ Morgen und 1 Gart Land in Gärten, Wiesen und Kämpfen sowie ein Teich von 4 Morgen. Von beiden Stätten muß er den Landschatz sowie Abgaben ans fürstliche Rentamt in Schloß Neuhaus entrichten und Dienste leisten.

Er legte sodann mehrere Urkunden vor, die bezeugten, daß er sich mit seinen Geschwistern über das elterliche Vermögen geeinigt habe.

Am 1. Sept. 1801 hatten sich Franz Anton Valepage und seine Schwestern Bernardine und Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage, einerseits mit ihrem Halbbruder Joseph Valepage andererseits über den Valepagenhof und die dazugehörenden Allodialgüter, den erbfreien Sporckhof mit seinen Gütern sowie den daran haftenden Schulden und Verpflichtungen geeinigt. Die ersten traten alle ihre Rechte und Ansprüche an ihren Halbbruder ab und versprachen ihm überdies 900 Reichstaler aus dem elterlichen Erbe. Am 21. Juni 1802 folgte dann der Vergleich zwischen Bernardine Lohmann und Franz Anton Valepage. Darüber hinaus erklärte Ferdinand Wiesmann namens der Witwe Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage, daß sie vollständig abgefunden sei. Ferdinand Wiesmann akzeptierte die abgegebenen Erklärungen für die Braut Louise Samson und versprach, daß sie ihren Anteil am elterlichen Vermögen voll in die eheliche Gütergemeinschaft einbringen werde sowie sich mit der Leifferen- und der Holschen-Stätte bemeiern lassen zu wollen⁷²⁶. Die Ehe von Franz Anton Valepage und Ludovica Samson wurde am 5. Juli 1802 in Delbrück in Gegenwart von Ferdinand Wiesmann und Heinrich Joseph Lohmann als Zeugen geschlossen⁷²⁷. Leider blieb sie kinderlos.

Franz Anton Valepage und seine Frau bauten das Haus am Kirchplatz aus. Zur Thülecke hin ließen sie folgende Inschrift anbringen:

„Frans Anton Valepage und Luise Samson Ehleute haben diese Scheune nebst dem neuen Hausanbaue 1806 im Mai und Julius bauen u. errichten lassen durch den B. M. A. Tewes“. Wie sein Großvater Ignatz Reddeker und sein Vater Benedict Wilhelm Valepage hatte er die landesherrliche Sudmühle in Delbrück-Dorfbauerschaft gepachtet⁷²⁸. Franz Anton Valepage soll zu seiner Zeit das beste Gasthaus Delbrücks und das erste Geschäft am Ort gehabt haben. Dank seiner guten Geschäfte konnte er den Vollmeierhof Thiesmann in Delbrück-Westenholz sowie Häuser in Delbrück hinzuerwerben. Als er starb, soll er etwa 27.000 Taler in bar und in Kapitalien hinterlassen haben. 6000 Taler vermachte er den Armen der Pfarrei Delbrück. Damit begründete er die erste große Sozialstiftung des Delbrück Landes. Sie ist zugleich die erste, die mit dem Namen seiner Familie verbunden ist und auf seinem Vermögen aufbaut⁷²⁹. 2000 Taler stiftete er dem Landeshospital in Paderborn und 850 Reichstaler bestimmte er zur Neubauung der Delbrücker Kreuzkapelle.

Die Nutznießung seines Geschäftes und Gasthauses einschließlich der Posthalterei übertrug er seiner Schwester Wilhelmine Ferrary, die von Paderborn nach Delbrück zurückzog und die Leitung des Betriebes übernahm. Nach ihrem Tod 1841 fiel der gesamte Besitz an seine zweite Schwester Bernardine Lohmann, der Mutter des Delbrücker Waisenhausstifters Caspar Anton Lohmann. Nach dessen Tod 1868 ging der Beistz an die Kinder und Enkel von Wilhelmine Ferrary über⁷³⁰.

Ludovica Valepage, geb. Samson, starb am 17. Febr. 1825 um 2 Uhr morgens an Auszehrung im Alter von 43 Jahren. Begraben wurde sie am 19. Febr. 1825 auf dem Delbrücker Kirchplatz. Pfarrer Georg Heinrich Hillebrand bezeichnet sie in einer Randnotiz im Delbrücker Sterberegister als eine sehr wohlthätige Frau, die den Armen und der Kirche viel Gutes tat. Sie stiftete mehrere Meßgewänder, ließ in der Marienkapelle den alten Altar abrechen und einen neuen aufrichten, der ein Altargemälde des Paderborner Malers Ferdinand Stratmann trug, das die Verkündigung Mariens zeigte⁷³¹.

Der Witwer Franz Anton Valepage starb am 8. Nov. 1830 um vier Uhr morgens im Alter von 62 Jahren an „*Knochenfras am Kopfe*“. Er wurde am 11. Nov. 1830 auf dem neuen

Friedhof in Delbrück begraben⁷³², wo ihm seine Schwestern ein Denkmal errichteten, das mehr als einhundert Jahre erhalten blieb⁷³³. Mit folgenden Worten zeigten sie im Paderbornschen Intelligenzblatt seinen Tod an⁷³⁴:

20)

T o d e s : A n z e i g e .

Am 8ten d. M. starb hieselbst unser geliebter Bruder, der Kaufmann und Gastwirth F. A. Valepage. Eine glücklich überstandene Absonderung des rechten Beckenknochens gab der Hoffnung Raum, sein mehrjähriges Leiden geheilt zu sehen; aber ein nachher eingetretenes Zehrfieber endete so sanft und gefast, als chrystlich das Leben eines Mannes, den mit uns beweinen werden nahe und ferne Freunde und Verwandte.

Delbrück den 10. November 1830.

Wittwe Ferrari, geb. Valepage.

Wittwe Lohmann, geb. Valepage.

Anm. Die Handlung und Wirthschaft des Verstorbenen wird wie seither fortgesetzt.

Todesanzeige für Franz Anton Valepage
(Paderbornsches Intelligenzblatt 1830, S. 1516)

Franz Anton Valepage war ein äußerst erfolgreicher Geschäftsmann. Er hatte für seine Person den Übergang von der alten in die neue Zeit gut gemeistert und eine wirtschaftliche Basis geschaffen, die kein Mitglied seiner Familie zuvor besessen hat. Da er keine Kinder hinterließ, konnten seine Nichten und Neffen von seinem großen Vermögen profitieren.

LXIII. Bernardine Lohmann, geb. Valepage (1770-1849)

Die jüngste Tochter Benedict Wilhelm Valepages aus seiner zweiten Ehe mit Maria Gertrud Reddeker trug den Namen Maria Bernardina. Sie wurde am 26. Febr. 1770 in Delbrück getauft. Die Patin war Joanna Maria Agnes Reddeker⁷³⁵. Am 11. Juni 1802 heiratete sie in Delbrück Heinrich Joseph Lohmann. Zeugen waren der Vater des Bräutigams, Caspar Lohmann, und der Bruder der Braut, Anton Valepage⁷³⁶. Als Mitgift erhielt sie von ihrem Bruder Franz Anton 3000 Taler und ungeschnittenes Linnen⁷³⁷. Heinrich Joseph Lohmann wurde am 30. Okt. 1773 in Delbrück als Sohn des Briloner

und Delbrücker Kaufmanns Joannes Casparus Lohmann (* 8. Dez. 1740 Brilon † 11. Dez. 1815 Brilon) und seiner Delbrücker Frau Anna Maria Theresia Struns (* 17. Jan. 1733 Delbrück † 23. Nov. 1804 Delbrück) getauft⁷³⁸. Johann Caspar Lohmann hatte in Delbrück ein Haus am Kirchplatz erworben, das frei, d. h. nicht mit eigenbehörigen Lasten behaftet war. In dieses Haus zog das junge Paar nach der Heirat 1802. Heinrich Joseph Lohmann betrieb dort erfolgreich einen Kaufhandel. Er starb am 1. Dez. 1817 an Auszehrung im Alter von 44 Jahren und hinterließ drei minderjährige Kinder⁷³⁹. Die Witwe Bernardine Lohmann, geb. Valepage, führte in den folgenden Jahren das Geschäft mit Hilfe ihrer Schwester Wilhelmine Ferrary und ihres Bruder Franz Anton Valepage fort. Um 1830 übergab sie das Geschäft ihrem einzigen überlebenden Kind Caspar Anton Lohmann (* 3. Nov. 1805 in Delbrück † 21. Aug. 1868 in Delbrück), der in die Fußstapfen seines Onkels Franz Anton Valepage trat und zu einem der erfolgreichsten Delbrücker Geschäftsleute wurde. Da seine Frau Elisabeth Brenken (* 4. Juli 1811 Delbrück † 14. Jan. 1847 Delbrück) und alle seine fünf Kinder vor ihm starben, ohne selbst Nachkommen zu hinterlassen, stiftete er testamentarisch am 25. Okt. 1866 ein Drittel seines Kapitalvermögens zur Errichtung eines Waisenhauses in Delbrück. Die Caspar-Anton-Lohmannsche Waisenhausstiftung besteht noch heute und unterhält in Delbrück das St. Antonius-Kinderdorf⁷⁴⁰. Maria Bernardine Valepage starb am 30. Nov. 1849⁷⁴¹. Sie war die letzte des Geschlechts der Varendorf genannt Valepage. Ihren Neffen Wilhelm Joseph, den letzten männlichen Valepage, hatte sie um vier Jahre überlebt.

LXIV. Wilhelm Joseph Valepage (1784-1845)

Der letzte männliche Valepage, Benedict Wilhelm Joseph, wurde am 6. April 1784 in Schloß Neuhaus getauft, wo sein Vater Joseph Valepage als Aktuar tätig war und wo seine Mutter Maria Francisca Tourtual herstammte. Der Pate, der Großvater des Täuflings, Benedict Wilhelm Valepage, ließ sich durch seinen Bruder Joseph, dem Delbrücker Landkaplan, vertreten⁷⁴². 1790 zog die Familie nach Delbrück um. Wilhelm Joseph Valepage trat in die Fußstapfen seines Onkels Franz Anton Valepage und machte eine kaufmännische Ausbildung. Als sein Vater 1808 starb war er 23 Jahre alt. Er erbte den Valepagenhof, die alten Valepagischen Allodialgüter, die sein Großvater und Urgroßvater zurückerworben hatten, und den Sporckhof in Delbrück-Westerloh. Da er wie sein Großvater, sein Onkel Franz Anton und sein Vetter Caspar Anton Lohmann kaufmännisches Talent besaß, hatte er gute Startbedingungen für eine erfolgreiche Lebensgestaltung. Das Geschäft betrieb er zusammen mit seiner jüngeren Schwester Maria Wilhelmine. Man sagte ihm nach, daß er ganz und gar im Kaufhandel aufgegangen sei⁷⁴³. Er versäumte es allerdings, zu heiraten und Kinder zu zeugen. Da auch seine drei Geschwister unverheiratet geblieben waren und vor ihm starben, hatte er völlig allein stehend 1844 den Tod vor Augen. Am 10. Dez. 1844 gab er sein Testament zu Protokoll, das nach seinem Tod gedruckt wurde⁷⁴⁴.

Es beginnt nach alter Tradition mit der Anrufung der Dreifaltigkeit. Wilhelm Joseph Valepage betont seinen Dank gegenüber Gott, der ihn überreich mit irdischen Gütern gesegnet hat, und er bekundet seinen Willen, dies Gott zu vergelten, indem er nun die Armen reich beschenkt. Zum Universalerben ernennt er Emil Temme, den Sohn seines

Vetters Josef August Temme, der die Nutznießung erhält. Der Erbe soll den Namen Valepage annehmen. Er erhält den Lakehof mit den dazugehörigen Gütern und das Geschäft in Delbrück. Den Sporck-Hof hinterläßt er seinem Vetter Dr. Caspar Tourtual in Münster. Der Erbe des Valepagenhofes hat auf dem Hof anstelle der alten eine neue Kapelle zu erbauen und diese mit einer 200 Pfund schweren Glocke zu versehen sowie für die Gottesdienste in der Kapelle Sorge zu tragen. Aus seinem Nachlaß sollen für die Kapelle Bilder und Leinwand ausgesucht werden. An 13 Verwandte, Patenkinder und Dienstboten setzt er Legate von insgesamt 3025 Taler aus. Er wünscht sich eine standesgemäße Beerdigung und die Errichtung eines Epitaphes, wie es auch seine Eltern haben. Am Begräbnistag sollen 50 Taler an die Armen der Pfarrei verteilt werden. Zu Exekutoren bestimmt er den Delbrücker Kaufmann Anton Mumpfro und den Delbrücker Vikar Theodor Köhne, die jeder 50 Taler für ihre Mühe erhalten sollen. Höhepunkt des Testamentes ist die große Sozialstiftung, die er für leidende Arme beiderlei Geschlechts aus der ganzen Pfarrei Delbrück, insbesondere aus seiner Familie und aus seinen Heuerlings- und Pächterfamilien, ins Leben gerufen sehen will. Er bestimmte zur Fundierung der Stiftung 6000 Taler aus seinem Kapitalvermögen sowie zwei Häuser an der Langenstrasse in Delbrück, die er gekauft hat, und zwei Morgen Land auf dem Dorffeld. Zum Durchbau der Häuser sollen der Valepagen- und der Sporck-Hof das nötige Holz liefern. Die Stiftung wurde 1846 als Kranken- und Altenpflegehaus errichtet. 1857-1862 entstand an der vom Stifter vorgesehenen Stelle ein Neubau, das erste ganz aus Steinen errichtete Haus in Delbrück, das 1977 abgerissen wurde. Das Haus wirkte nach seiner Eröffnung am 14. Juni 1862 unter der Leitung der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Dernbacher Schwestern) sehr segensreich im Delbrück Land⁷⁴⁵. Heute ist die Stiftung in Delbrück-Westenholz angesiedelt, von wo aus sie sozial-caritativ im ganzen Dekanat Delbrück tätig ist.

Wilhelm Joseph Valepage starb als letzter männlicher Nachkomme seines Geschlechts am 9. März 1845 gegen ein Uhr mittags an Wassersucht und wurde am 13. März 1845 auf dem Delbrücker Friedhof begraben⁷⁴⁶. Leider ist das Grab heute nicht mehr vorhanden. Als einzige der Familie überlebte ihn nur seine Tante Bernardine Lohmann um vier Jahre.

LXV. Franz Wilhelm Valepage (1788-1836)

Der zweite Sohn von Joseph Valepage und Maria Francisca Tourtual namens Franz Wilhelm wurde am 22. März 1788 in Schloß Neuhaus getauft. Sein Pate war der Halbbruder seiner Mutter, Franz Wilhelm Temme, an dessen Stelle Henricus Grothe bei der Taufe anwesend war⁷⁴⁷. Franz Wilhelm folgte der Tradition der jüngeren Söhne der Familie. Er schrieb sich am 30. Okt. 1805 zum Studium der Theologie an der Paderborner Universität ein⁷⁴⁸. Am 25. Juni 1811 empfing er in Hildesheim die Priesterweihe, wo der Bischof von Paderborn und Hildesheim, Franz Egon von Fürstenberg, seinen Wohnsitz hatte⁷⁴⁹. Von 1811 bis Ende 1812 war Franz Wilhelm am Gymnasium Theodorianum als Professor tätig⁷⁵⁰. Der Delbrücker Pfarrer Georg Heinrich Hillebrand († 31. Dez. 1828 Delbrück) präsentierte ihn Ende 1812 für die Stelle des 1. Kaplans in Delbrück, die er am 16. Dez. 1812 übernahm. Franz Wilhelm ordnete mit großem

Geschick die finanzielle Situation der Benefizien S. Crucis und S. Catharinae, die durch die Napoleonischen Wirren und die kriegsbedingten staatlichen Zwangsanleihen sowie durch die Mißwirtschaft ihrer Inhaber beträchtliche Einbußen erlitten hatten. Da die Kapitalien des Benefiziums S. Catharinae zu stark geschrumpft waren, wurde es 1826 mit der ersten Kaplanei vereinigt⁷⁵¹.

Im Alter von 47 Jahren starb Franz Wilhelm Valepage am 3. März 1836 um 7 Uhr abends in Delbrück an Nervenfieber. Begraben wurde er am 7. März 1836 auf dem neuen Kirchhof in Delbrück⁷⁵².

LXVI. Franz Anton Valepage (1790-1813)

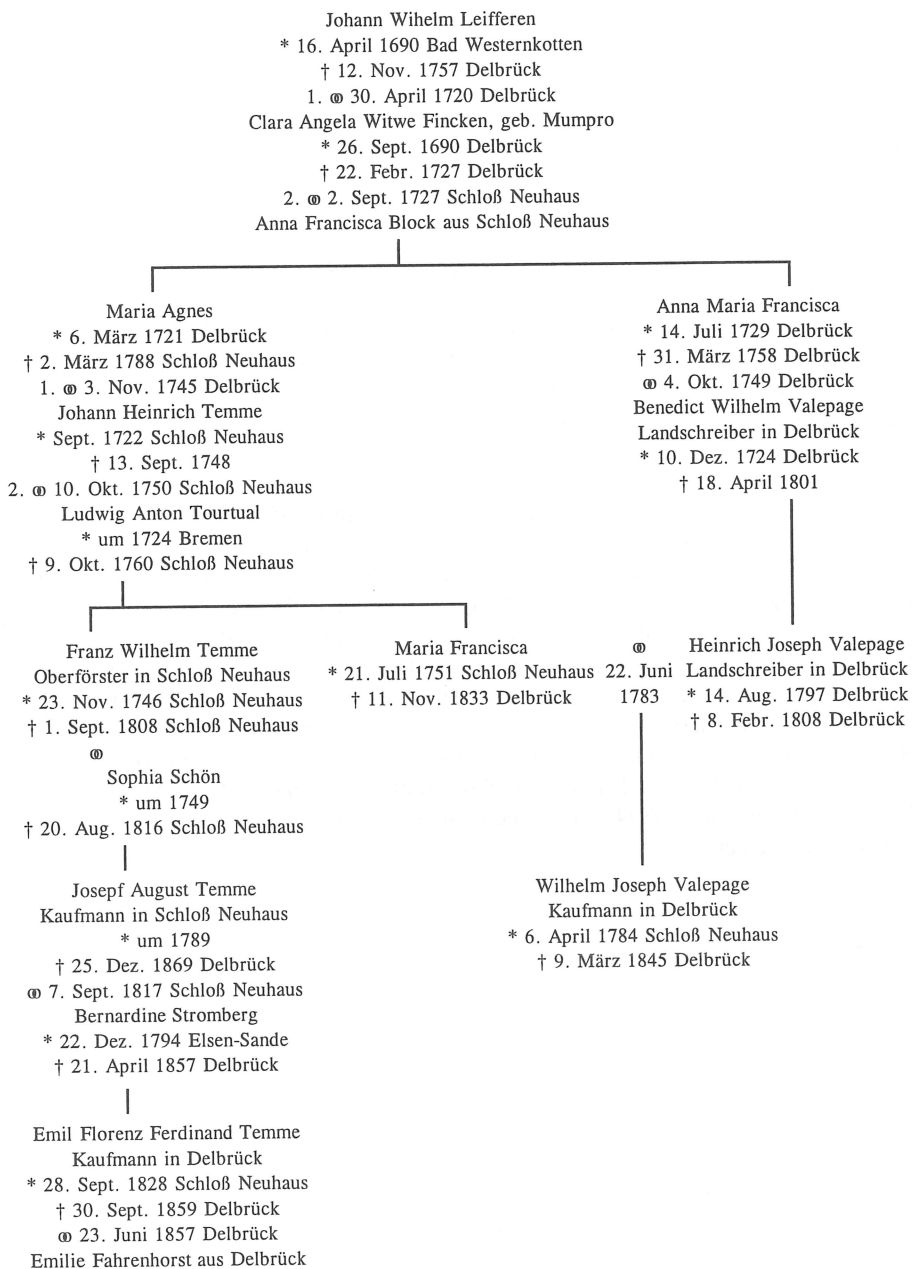
Der dritte Sohn von Joseph Valepage und Maria Francisca Tourtual hieß nach seinem Onkel Franz Anton. Getauft wurde er am 19. Sept. 1790 in Delbrück⁷⁵³. Er starb 23jährig am 4. April 1813 um 5 Uhr morgens an Auszehrung in Delbrück und wurde am 6. April auf dem dortigen Kirchplatz bestattet⁷⁵⁴.

LXVII. Maria Wilhelmina Valepage (1795-1841)

Das jüngste Kind des Delbrücker Landschreibers Joseph Valepage und seiner Frau Maria Francisca Tourtual war die Tochter Maria Wilhelmina, die am 23. Sept. 1795 in Delbrück die Taufe empfang. Die Patin war ihre Tante Wilhelmine Ferrary, geb. Valepage⁷⁵⁵. Maria Wilhelmina blieb unverheiratet. Die Gründe dafür sind leider nicht bekannt. Sie wohnte mit ihrem Bruder Wilhelm Joseph in einem Haus und führte ihm den Haushalt. Sie starb am 19. Jan. 1841 um 3 Uhr nachmittags an Auszehrung. Begraben wurde sie am 23. Jan. 1841 auf dem neuen Friedhof in Delbrück⁷⁵⁶.

Ihre Pretiosen aus Gold und Silber und ihre sämtlichen Kleidungsstücke vermachte ihr Bruder Wilhelm Joseph 1844 ihrer gemeinsamen Verwandten Gertrud Temme, die mit ihnen zusammenlebte⁷⁵⁷.

Stammtafel zur Verwandtschaft Temme-Valepage



LXVIII. Emil Temme und seine Nachkommen

Zum Erben des Valepagenhofes und seines weiteren Delbrücker Besitzes bestimmte Wilhelm Joseph Valepage 1844 seinen Verwandten Emil Florenz Ferdinand Temme. Dieser wurde am 28. Sept. 1828 als Sohn des Kaufmanns Joseph August Temme und seiner Frau Bernardine Stromberg in Schloß Neuhaus geboren⁷⁵⁸. Joseph August Temme war in zweifacher Hinsicht ein Vetter des Erblassers. Zum einen waren Joseph August Temmes Vater, Franz Wilhelm Temme, und Wilhelm Joseph Valepages Mutter, Maria Francisca Valepage, geb. Tourtual, Halbgeschwister. Zum anderen waren ihre beiden Großmütter väterlicherseits ebenfalls Halbgeschwister. Bis zur Volljährigkeit des Emil Temme und seiner Übernahme des Valepageschen Geschäfts und des Valepagenhofes führte Joseph August Temme den Handel weiter. Später zog er mit seiner Frau auf den Valepagenhof, wo sie auch starben. Emil Temme, der den Namen Valepage annehmen sollte, heiratete am 23. Juni 1857 in Delbrück⁷⁵⁹ Anna Bernardine Emilie Clara Fahrenhorst, die erst 19jährige Tochter des Delbrücker Lehrers Heinrich Fahrenhorst († 6. Mai 1883, 77 Jahre, Delbrück) und seiner Frau Maria Anna († 4. Juli 1867, 58 Jahre, Delbrück). Emil Temme starb nach nur zweijähriger Ehe bereits am 30. Sept. 1859 in Delbrück an Zehrung⁷⁶⁰. Aus der Ehe gingen zwei Kinder Hervor:

1. Joseph August Temme, geb. 15. Sept. 1858 in Delbrück⁷⁶¹, der unverheiratet als Arzt starb⁷⁶², und nach dem Tod des Vater
2. Maria Bernardine, geb. 10. Jan. 1860 in Delbrück⁷⁶³, die am 5. Mai 1885 in Delbrück⁷⁶⁴ den Amtsgerichtsrat Johannes Heinrich Franz Kösters (* 15. März 1850 Delbrück) heiratete.

Emilie Temme, geb. Fahrenhorst († 1918), vererbte den Valepagenhof an ihre Tochter Maria Bernardine Kösters, geb. Temme. Diese wiederum übertrug ihn an ihre Tochter Maria Alwine (* 1. April 1899 Dorsten † 27. April 1993 Delbrück), die mit Dr. rer. pol. Leo Franz Johannes Maria von Hülst (* 23. Dez. 1898 Legden † 18. Aug. 1986 Delbrück) verheiratet war. Sie entschieden sich, das aus dem Jahr 1577 stammende Hofgebäude des Valepagenhofes dem Freilichtmuseum in Detmold zu überlassen, damit es der Nachwelt besser erhalten werden kann. Heute wird der Valepagenhof in Delbrück von ihrem Sohn Dr. Friedrich Ferdinand Felix Maria von Hülst (* 5. Okt. 1929 Münster) und seiner Frau Maria Tegethoff (* 24. Nov. 1934 Delbrück-Westenholz) bewohnt.

LXIX. Ein Nachtrag: Evert Valepage (1497-1502)

In den Abgabenregistern des Klosters Abdinghof zu Paderborn wird unvermittelt von 1497 bis 1501 ein Evert Valepage genannt, der jährlich 18 Malter Gerste und Hafer an das Kloster von gepachtetem Land bei Geseke entrichtet⁷⁶⁵. 1501 und 1502 gehört er zusätzlich zu denen, die den Zehnten von Holthausen bei Geseke an die Abtei zahlen⁷⁶⁶. Weitere Erwähnungen des Evert Valepage konnten bislang nicht ermittelt werden. Seine Einordnung in die Delbrücker Familie Valepage bereitet erhebliche Schwierigkeiten. So erscheint es äußerst unwahrscheinlich, in ihm einen Sohn des Johann Varendorp zu sehen, der 1477 erstmals mit dem Lakehof in Delbrück belehnt worden ist und der um 1497 starb, da dessen vermuteter ältester Sohn Lubbert 1499 noch Student der Paderbor-

ner Domschule war. Möglich wäre jedoch, daß Evert Valepage von einem früheren Valepage abstammt, dessen Schicksal aufgrund fehlender Quellen nicht verfolgt werden konnte. Zu denken wäre hier an Henrich van Wichmersberg genannt Valepage, der ab 1424 erwähnt wird, oder an Henrich van dem Wichmersberg genannt Valepage, dem Sohn der Lyse von Heerse. In Betracht käme auch noch Hermann vom Wichmodeberg, der von 1352 bis 1370 in Büren wohnte.

Evert Valepage könnte auch in Verbindung stehen mit einer Familie namens Wittepage, die sich seit der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. in Geseke nachweisen läßt. Auffällig ist zumindest die ähnliche Bedeutung der Namen Valepage und Wittepage. Zur Familie Wittepage gehört Johann Wittepage, der sich 1459 als Bürger in Geseke nachweisen läßt⁷⁶⁷. 1469, 1470, 1478 und 1479 wird er als Holzknecht des Stiftes Geseke genannt⁷⁶⁸. Von 1479 bis 1493 pachtete er vom Kloster Abdinghof das Vlosackgut bei Geseke⁷⁶⁹. Ein anderes Mitglied der Familie ist Hinrich Wittepage, der 1471 ein Haus in der Wobelgasse in Geseke bewohnt⁷⁷⁰. 1488 stifteten seine Frau Else und ihre Kinder Hinrich und Else für den verstorbenen Hinrich Wittepage eine ewige Memorie in der Stiftskirche St. Cyriakus zu Geseke⁷⁷¹. Die genannten Johann und Hinrich Wittepage könnten von Henrich Wittepage abstammen, der von 1428 bis 1445 als Pächter des Coldehofes in Borchon erscheint, das dem Kloster Abdinghof gehört⁷⁷². Trotz der Ähnlichkeit der Namen Valepage und Wittepage ist mir jedoch keine Erwähnung bekannt geworden, wo beide Namen eindeutig synonym gebraucht worden sind. So muß die Frage nach der Herkunft und der Zugehörigkeit des Evert Valepage bis auf weiteres unbeantwortet bleiben.

LXX. Zusammenfassung

Die Kurzbiographien von allen etwa 75 von 1311 bis 1845 erwähnten und bekannten Familienmitgliedern, die das Erwachsenenalter erreicht haben, bieten das differenzierte Bild einer in Stufen verlaufenden Entwicklung der Familie Valepage, die in jeder Generation neu um die Anerkennung und Absicherung ihres sozialen Status ringen muß. Die jeweiligen Lebensabrisse zeigen deutlich die Chancen und Möglichkeiten, die sich den einzelnen boten, aber auch die Grenzen, die ihnen von ihrer Umwelt im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich sowie von der großen historischen Entwicklung gesetzt wurden.

Zusammenfassend läßt sich folgende Entwicklungslinie nachzeichnen: Im 14. Jhd. treten die Valepage im Dienst der Edelherren von Büren auf dem Wichmodeberg bei Steinhäusen in das Licht der Geschichte. Da sie sich dort nicht behaupten können, versuchen sie sich als Lehensleute des Paderborner Benediktinerklosters Abdinghof in Delbrück eine neue Existenz aufzubauen. In der Fehdezeit des 15. Jhdts. teilen sie dann schließlich doch das Schicksal vieler alter adeliger Familien des Paderborner Landes. Sie sterben im Mannesstamm aus und werden von einem Mitglied der ebenfalls ritterbürtigen Familie Varendorf beerbt. Es dauert das ganze 16. Jhd. über, bis die Varendorf, die sich allmählich Valepage nennen, im Delbrücker Land eine gewisse Position erringen können. Mit Jost Valepage, dem Erbauer des Weserrenaissance-Hofgebäudes, der von 1573 bis 1604 Gograf des Delbrücker Landes war, erreichen die Varendorf genannt Valepage den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Der durch den dreißigjährigen Krieg dramatisch be-

schleunigte Abstieg läßt sich im Verlauf des 17. Jhdts. nur langsam auffangen. Zwar gab es am Anfang des 18. Jhdts. gleich zwei Rentmeister in der Familie, doch hatten sie nicht die Nachkommen, die auf dem neuen Fundament aufbauen konnten. Erst der Delbrücker Landschreiber Benedict Wilhelm Valepage setzte in der Mitte des 18. Jhdts. einen neuen Akzent durch den verstärkten Einstieg in kaufmännische Aktivitäten. Sein Enkel Wilhelm Josef, der letzte Valepage, stirbt als erfolgreicher Delbrücker Kaufmann auf einem erneuten Höhepunkt der Entwicklung. Daß er der letzte war, mag an der nahen Blutsverwandtschaft seiner Eltern liegen, zum anderen aber auch daran, daß in den letzten sechs Generationen nahezu alle nachgeborenen Söhne, sofern sie nicht im Jugendalter starben, Priester wurden. Wenn die Familie auch keine Persönlichkeit hervorgebracht hat, die historische Bedeutung im Sinne der großen Geschichte erlangte, so rechtfertigt es dennoch das Ergebnis der vorgelegten Untersuchung, die Erinnerung an die Valepage lebendig zu halten.

Anmerkungen

- * Zu außerordentlichem Dank bin ich Herrn Wilhelm Honselmann, Paderborn, verpflichtet. Ohne seine stete Hilfsbereitschaft, sein fundiertes Wissen und die Großzügigkeit, mit der er mir unzählige Hinweise und Anregungen zukommen ließ, hätte die vorliegende Arbeit nicht entstehen können.
- 1 Baumeier, St., Großmann, G. U., Könenkamp, W.-D.: Museumsführer des Westf. Freilichtmuseums Detmold, (hg. im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), 2. Aufl., Detmold 1987, S. 16-18.
- 2 Vgl. Decker, R.: Die Ritterschaft des Hochstifts Paderborn, (Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 13/1982), Paderborn 1982.
- 3 Vgl. von Hülst, H.-F.: Der Valepagenhof im Delbrücker Land. Eine Studie zur Hof- und Besitzergeschichte, in: Die Warte, 31. Jg., Heft 1/1978, S. 136-139. Ders. u. a.: Delbrücker Land, (hg. vom Amt Delbrück), Detmold 1970, S. 90f. Ders.: Der Valepagenhof und seine Bewohner, ungedrucktes Manuskript auf dem Valepagenhof in Delbrück (Im folgenden zitiert als: von Hülst, Valepagenhof).
- 4 Vgl. Hallermann, H.: Die Verfassung des Landes Delbrück bis zur Säkularisation des Fürstbistums Paderborn. Teil I, in: WZ Bd. 77, Münster 1919, S. 76-127. Teil II, in: WZ Bd. 80, Münster 1922, S. 3-63.
- 5 Vgl. Bahlow, H.: Deutsches Namenslexikon, Frankfurt 1972, S. 371.
- 6 Vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 42-45.
- 7 Seibertz, J. S.: Quellen der Westfälischen Geschichte, Bd. 1, Arnsberg 1857, S. 221ff, hier S. 276.
- 8 Urkunden des Stadtarchivs Rüthen. Vgl. auch Staatsarchiv Münster, Kloster Holthausen, Urk. 30 vom 20. Jan. 1355, in der Conrad von Kellinghusen als Ratsherr in Rüthen genannt wird.
- 9 Vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 42f. Vgl. auch Staatsarchiv Münster, Kloster Holthausen, Urk. 49 vom 26. Nov. 1377, in der Johan Kellinghusen, plebanus in Steinhäusen, genannt wird.
- 10 Vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 44. Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Bredelar, Urk. 372 vom 12. März 1411.

- 11 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen Bd. 22, S. 101, sowie: von Spießen, M.: Wappenbuch des westfälischen Adels Bd. 1, Görlitz 1901-1903, Tafel 72.
- 12 Staatsarchiv Münster, Kloster Bredelar, Urk. 437 vom 3. Nov. 1432. Vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 44.
- 13 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Codex 136, Bl. 161 Nr. 149.
- 14 Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 217 vom 1. März 1411.
- 15 Seibertz, J. S.: Quellen der westfälischen Geschichte, Bd. 1, Arnsberg 1857, S. 146ff, hier: S. 148.
- 16 Erste Ansätze dafür bietet Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 42-45.
- 17 Vgl. Willeke, M.: Die Wüstungen in den Gemarkungen von Steinhausen und Eickhoff, Paderborn 1989, S. 52-57 (Im folgenden zitiert als: Willeke, Wüstungen). Herzlich danke ich Frau Dr. M. Willeke, Gelsenkirchen, für einen regen Austausch und viele hilfreiche Hinweise.
- 18 Vgl. Bergmann, R.: Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer westfälischen Getreidelandschaft, Münster 1989 (= Bodenaltertümer Westfalens 23. Berichte des westf. Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege – Landschaftsverband Westfalen-Lippe), S. 154-155 (Im folgenden zitiert als: Bergmann, Wüstungen).
- 19 Bergmann, Wüstungen, S. 155.
- 20 Vgl. Wilmans, R., Finke, H.: Westfälisches Urkundenbuch Bd. 4, Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201-1300, Münster 1877-1894, Nr. 326. Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 53. Vgl. Bergmann, Wüstungen, S. 154.
- 21 Erzbistumsarchiv Paderborn, Böddeker Kopiar II, Bl. 307.
- 22 Seibertz, J. S.: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Bd. 2 (1300-1400), Arnsberg 1843, Nr. 556, hier: S. 121f.
- 23 Ebda. Nr. 665, hier: S. 273. Vgl. ebda. Nr. 795 Anmerkung 558, hier: S. 543 (Bestand der Grafschaft Arnsberg 1368).
- 24 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Bredelar, Urk. 212 und 213 sowie Herrschaft Büren, Urk. 31 und Kloster Bredelar, Akten 889a, o. Z., um 1567: Verzeichnis der Güter des Klosters: „*Zu Buren: westlich haben wir an dem Wyckmodigen berge lauth und inhalts dreylicher besiegelder breve, so wir von dem herren zu Buren haben XX morgen landes.*“
- 25 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 54f, sowie Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Akte 744.
- 26 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 55. Vgl. Oberschelp, R.: Die Edelherren von Büren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, Münster 1963 (= Geschichtliche Arbeiten zur westf. Landesforschung Bd. 6. Veröffentlichung der Historischen Kommission Westfalens XXII), S. 69 (Im folgenden zitiert als: Oberschelp, Edelherren von Büren). Siehe auch Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 186.
- 27 Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 174. Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 55, und Bergmann, Wüstungen, S. 152f.
- 28 Vgl. Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 185. Vgl. Oberschelp, Edelherren von Büren, S. 68.
- 29 Vgl. Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Akte 744, S. 185. Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 55.
- 30 Vgl. Oberschelp, Edelherren von Büren, Stammtafel 1 im Anhang.
- 31 Vgl. Archiv Hinnenburg (v. d. Asseburg), Brakel, F Urk. 1151 vom 9. Jan. 1452.
- 32 Vgl. Staatsarchiv Münster, Hovestadt-Plettenberg-Lehnhausen, Urk. 353 vom 10. März 1455, Urk. 381 vom 21. Okt. 1462, sowie zu Francke von Gevelichusen genannt von Lehnhusen, der vermutlich Agnes Bruder war: Urk. 198 von 1424 und Urk. 235 von 1432. Vgl. Hömberg, A.:

- Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 10, Münster 1975, S. 148-152, hier: S. 152.
- 33 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 55f.
 - 34 Vgl. Bergmann, Wüstungen S. 155 und vgl. Willeke, Wüstungen, S. 52f.
 - 35 Vgl. Prinz, J.: Westfälisches Urkundenbuch Bd. 9, Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301-1325, Lieferung 2: 1311-1315 (= Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen I), Münster 1978, Nr. 862, S. 406.
 - 36 Ebda. Nr. 863, S. 406f.
 - 37 Vgl. Pöppel, D.: Die Vorfahren der Edelherren Thietmar und Berthold von Büren: Gründer der Stadt und Pfarrei Büren, 1195, in: Heimatverein Büren e. V. (Hg.): Büren. Einblicke in die historische Entwicklung, Paderborn 1994, S. 273-290. Vgl. Oberschelp, Edelherren von Büren, Stammtafeln im Anhang. Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 53f.
 - 38 Vgl. WUB 9, Nr. 1329, S. 626f.
 - 39 Ebda. Nr. 1370, S. 649f.
 - 40 Vgl. Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Kreis Büren (= INA III,1), Münster 1915, S. 12 Nr. 26. Vgl. Bergmann, Wüstungen, S. 154, für den fraglich ist, ob das besagte Haus des Hermann de Wytmodeberge in Büren liegt oder nicht. Die Rückschriften der Urkunde legen jedoch nahe, daß es sich um ein Haus in der Stadt Büren handeln muß.
 - 41 Vgl. Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 89 vom 16. Aug. 1368; auch die Namen aller anderen Zeugen weisen daraufhin, daß es sich um Bürener Bürger handelt.
 - 42 Vgl. Archiv Erpernburg (v. u. z. Brenken), Best. Erpernburg, Urk. 90. Siehe auch INA III,1, S. 68 Nr. 109.
 - 43 Erzbistumsarchiv Paderborn, Kloster Holthausen, Urk. 66 vom 14. April 1339. (Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 54 und S. 24f.) 1347 verkaufte Hillebrand Monich den Hof an Holthausen, s. ebda., Kloster Holthausen, Urk. 74.
 - 44 1338 belehnte Graf Gottfried von Arnsberg Everhard de Schmechten mit einer „*curtis in Hadberninchusen juxta Salzkotten cum attinentiis bona ministerialia*“. Siehe Seibert, J. S.: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalens, Bd. 2 (1300-1400), Arnsberg 1843, Nr. 665, S. 292 Nr. 3. Vgl. Bergmann, Wüstungen, S. 62f.
 - 45 Ein Willekynus Droch erscheint am 14. Mai 1363 und am 21. Febr. 1370 unter den Ratmännern der Stadt Büren: Vgl. INA III,1, S. 15 Nr. 40 und S. 17 Nr. 49.
 - 46 Hengst, K. (Hg.): Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte Band 2. Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen XLIV), Teil 1, Münster 1992, S. 44ff.
 - 47 Vgl. Bucker, Hermann: Werner Rolevinck 1425-1502. Leben und Persönlichkeit im Spiegel des Westfalenbuches (= Geschichte und Kultur, Schriften aus dem Bischöflichen Diözesanarchiv Münster, Heft 4) Münster 1953, S. 20.
 - 48 Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 69 vom 6. Sept. 1358. Abschrift: Staatsarchiv Münster, Msc. II 5102, S. 58-59.
 - 49 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 11-44, und Bergmann, Wüstungen, S. 151-153.
 - 50 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 28-30, und Bergmann, Wüstungen, S. 153f.
 - 51 Staatsarchiv Münster, Herrschaft Büren, Urk. 87 vom 10. März 1367. Abschrift: Staatsarchiv Münster, Msc. II 5102, S. 48-50.
 - 52 Der Freigraf Johannes de Loen wird auch erwähnt: Staatsarchiv Münster, Kloster Holthausen, Urk. 59 vom 26. März 1385.
 - 53 Vgl. Willeke, Wüstungen, S. 16f. Vgl. Oberschelp, Edelherren von Büren, S. 15.
 - 54 von Steinen, J. D.: Westf. Geschichte, Lemgo 1797-1804, Bd. V, S. 1424f; vgl. Fahne, A.: Geschichte der westph. Geschlechter, Cöln 1856, S. 211; vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche

- Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 10, Münster 1975, S. 106f.
- 55 Stadtarchiv Soest, Urk. 3146 vom 1. März 1359. Vgl. Seibertz, J. S.: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Bd. 2 (1300-1400), Arnsberg 1843, Nr. 751, S. 457-459.
- 56 Brandis, Chr.: Geschichte der Stadt Rüthen, in: Seibertz, J. S.: Quellen der westfälischen Geschichte, Bd. 1, Arnsberg 1857, S. 277.
- 57 Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Kurköln, Lehen Gen 8 I fol. 349^b. Zitiert nach: Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 15, Münster 1978, S. 10.
- 58 Vgl. Anm. 54.
- 59 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 428 vom 14. Sept. 1385.
- 60 Vgl. Hengst, K. (Hg.): Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte Band 2. Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen XLIV), Teil 2, Münster 1994, S. 212. (Im folgenden zitiert als: Westf. Klosterbuch).
- 61 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 154, Bl. 7v.
- 62 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 153, Bl. 5v. Vgl. ebda., Akte 154, Bl. 2 von 1389, Akte 155, Bl. 24v von 1409 und Bl. 31 von 1410.
- 63 vgl. Reinicke, Chr.: Der Hof Valepage zu Delbrück in Geschichte und Gegenwart, ungedrucktes Manuskript, Trier 1980.
- 64 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 4 (von Ehrendorf), S. 3 Nr. 18
- 65 Ebda. S. 4 Nr. 24.
- 66 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 109, Bl. 140v und 229v sowie 107v vom 9. Nov. 1527.
- 67 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 115-116v.
- 68 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 507 (Im folgenden zitiert als: Abdinghof 507), Bl. 154-154v vom 7. Febr. 1679. Dieselbe Akte enthält folgende weiteren Designationen: Bl. 164-164v vom 9. Dez. 1715, Bl. 171-171v vom 31. Mai 1695, Bl. 254-254v vom 9. Dez. 1715, Bl. 261v-262v vom 4. Nov. 1711, Bl. 265-265v ohne Datum, Bl. 290-291v vom 26. Aug. 1719, Bl. 330 vom 14. Nov. 1746, Bl. 344 von 1760, Bl. 358-358v vom 17. Aug. 1801, Bl. 375-376v vom 14. Febr. 1803.
- 69 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 494 Heft 23.
- 70 Vgl. Reinicke, Chr.: Der Hof Valepage zu Delbrück in Geschichte und Gegenwart, ungedrucktes Manuskript, Trier 1980, S. 23, nach: Abdinghof 507, Bl. 113v.
- 71 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 114-115v vom 4. Nov. 1711.
- 72 Vgl. ebda.
- 73 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1 ab 1719 und Bd. 2 ab 1726.
- 74 Vgl. Reinicke, Chr.: Der Hof Valepage zu Delbrück in Geschichte und Gegenwart, ungedrucktes Manuskript, Trier 1980, S. 31.
- 75 Vgl. ebda. S. 26-31.
- 76 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 77 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 511 vom 3. Okt. 1395.
- 78 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 13, S. 47 (Valepage), wo die Verwandtschaft der Valepage zu den von der Lake ebenso dargestellt wird.
- 79 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 527 vom 21. März 1400. Abschriften: Abdinghof 507, Bl. 37-37v, Bl. 30v-32, Bl. 38-38v.
- 80 Vgl. Bergmann, Wüstungen, S. 160f.

- 81 Vgl. Decker, R.: Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte Bd. 16), Paderborn 1977, S. 213-215.
- 82 Stadtarchiv Soest, Urk. A 6950 vom 9. Febr. 1402.
- 83 Stadtarchiv Soest, Urk. A 6951 vom 11. Febr. 1402. Die Familie Sinnemann gab es noch im Verlauf des 15. Jahrhunderts in Lippstadt. Vgl. Walberg, H.: Die Wappen bürgerlicher Familien im Chorgewölbe der Großen Marienkirche zu Lippstadt, in: Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Bd. 66 (1988), Münster 1990, S. 128-130, hier: 130. Unter den Vornamen taucht 1481 auch ein Volpert auf, was auf eine Abstammung von dem 1402 genannten Volpert Synnemann schließen läßt.
- 84 Stadtarchiv Soest, Urk. A 6949 vom 11. Febr. 1402.
- 85 Am 23. Juni 1407 verkaufen der Knappe Heydenreich von Yeschen und seine Frau Elsiike ihre Hälfte eines Gutes zu Eginghusen, dessen andere Hälfte bereits der Kapelle St. Nicolai in Soest gehörte, ebenfalls an den Offizial Bernd von dem Saltkotten: siehe Stadtarchiv Soest, Urk. A 6952. Die Gutshälfte war zuvor im Besitz des Cort von Langenstrot. Von diesem haben sie es am 25. Mai 1407 im Tausch gegen ihr Gut zu Östereiden erworben: siehe Staatsarchiv Münster, Dep. Fürstenberg-Egginghausen, Urk. 1.
- 86 Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 184 vom 17. März 1398.
- 87 Gerhard Schuddekrome läßt sich mehrfach als Notar und als Offizial der Paderborner Kirche nachweisen; vgl. Prinz, J.: Urkundenbuch des Stiftes Busdorf, 2. Lieferung Urkunden 1381-1500, Paderborn 1984, Urk. 391 vom 14. April 1394 (als Notar), Urk. 395 vom 18. Mai 1396 (als Notar), Urk. 396 vom 25. Juli 1396 (als Notar), Nr. 450 vom 3. Aug. 1409 (als Offizial), Urk. 486 vom 18. Febr. 1416 (als Offizial), Urk. 494 vom 10. März 1417 (als Offizial).
- 88 Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Urk. 1411 vom 4. Aug. 1405.
- 89 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 31. Zu Stina siehe: Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1959, S. 198, der sie und ihren Mann Heinrich viel zu spät ansetzt. Als Vater des Heinrich hat er einen Theodor von Wieschmersberghe gt. von Valepage erfunden (siehe S. 199). Er vermutet außerdem, daß Agnes, die Tochter von Heinrich und Stina, einen Johann von Varendorf geheiratet habe (siehe S. 198), was falsch sein dürfte.
- 90 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 172, Bl. 15v.
- 91 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 205, Bl. 38-39.
- 92 Laut Urkunde vom 21. März 1400, siehe Anmerkung 78.
- 93 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 24v (1409); Akte 172, Bl. 2v (1416: *in causam contra heredes sive tutores filiorum Valepagen*); Akte 172, Bl. 10v (1417); Akte 172, Bl. 18v (1418).
- 94 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 172, Bl. 11v (1418: Restanten); Akte 172, Bl. 12 (1419); Akte 205, Bl. 41-42 (1418); Akte 205, Bl. 53-54v (1420).
- 95 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 88v.
- 96 Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 256 vom 15. Juni 1424.
- 97 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 98 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 613a vom 8. Sept. 1425. Vgl. Akte 484, Bl. 84.
- 99 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 80v. Vgl. ebda., Bl. 91: *Johann et Henr. Valepage*.
- 100 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 205, Bl. 73.
- 101 Vgl. Gemmeke, A.: Geschichte des adeligen Damenstiftes zu Neuenheerse, Paderborn 1931 (Im folgenden zitiert als: Gemmeke, Neuenheerse).
- 102 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 18, S. 15.
- 103 Vgl. Heidenreich, F. J. L.: Warburger Stammtafeln, (= Beiträge zur westf. Familienforschung Bd. 43/44), Teil 2: Tafeln, Münster 1986, Tafel 102. Er vermutet, daß Gisela, die Ehefrau des

- Hermann von Heerse, eine geb. Runst sei, gibt dafür jedoch keinen Beleg an. Außerdem vertauscht er die Kinder von Hermann und seinem Bruder Ludolf.
- 104 Vgl. Gemmeke, Neuenheerse, S. 99.
 - 105 Vgl. ebda., S. 103.
 - 106 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, Bl. 2v-3 vom 29. Sept. 1434.
 - 107 Vgl. Gemmeke, Neuenheerse, S. 112.
 - 108 Vgl. ebda., S. 137f.
 - 109 Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, Bl. 1-2v. Zuvor hatten sie es dem Bischof Wilhelm von Paderborn angeboten, der das Vorkaufsrecht hatte. Vgl. Gemmeke, Neuenheerse, S. 134.
 - 110 Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, Bl. 2v-3.
 - 111 Vgl. ebda., lfd. Nr. 226 des Urkundenverzeichnisses.
 - 112 Vgl. Gemmeke, Neuenheerse, S. 149.
 - 113 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Urk. 1441.04.29. Abschrift: Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, p. 4v-6.
 - 114 Vgl. Gemmeke, Neuenheerse, S. 149. Gysela von Heerse lebte noch am 6. Jan. 1456, vgl. ebda., S. 162.
 - 115 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, p. 7v-8 und 154-154v.
 - 116 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, p. 13-15. Diese Abschrift nennt den Kaufpreis nicht. Er wird aber in der darüber ebenfalls vorliegenden Originalurkunde erwähnt: ebda., Urk. 43. Vgl. auch Gemmeke, Neuenheerse, S. 155. Einen Hinweis auf diese Urkunde verdanke ich Herrn Dr. R. Decker, Paderborn. Nachdem Dietrich von Heerse dem Landgraf Ludwig von Hessen als Edelvogt des Stiftes Neuenheerse am 5. Febr. 1443 den geschehenen Verkauf mitgeteilt hatte (vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 1, 15-15v), belehnte dieser am 16. April 1443 Wilhelm Westphal mit Herbram, wie es zuvor Dietrich von Heerse zu Lehen gehabt hat (ebda., Urk. 44; Abschrift: ebda., Bl. 16-17 und 155v-156).
 - 117 Vgl. Staatsarchiv Münster, Msc VII 1302 A (Kopiar von Liesborn), Bl. 7v-8v vom 27. Okt. 1435.
 - 118 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Urk. 1441.04.29. Die Siegel sind nicht mehr vorhanden.
 - 119 Vgl. Staatsarchiv Münster, Dep. Hovestadt, Urk. 332 vom 20. Jan. 1450.
 - 120 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Marienfeld, Urk. 1023 vom 26. Febr. 1452.
 - 121 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 3, S. 34f.
 - 122 Vgl. Eggeling, E.: Die Sühneesteine von Stadtoldendorf, in: Braunschweigische Heimat, 24. Jg., Nr. 5/1933, S. 134ff.
 - 123 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 91.
 - 124 Vgl. ebda., Bl. 97.
 - 125 Vgl. ebda., Akte 172, Bl. 84.
 - 126 Vgl. ebda., Akte 155, Bl. 141v und Akte 172, Bl. 91.
 - 127 Vgl. ebda., Akte 155, Bl. 40.
 - 128 Ebda., Akte 172, Bl. 131.
 - 129 Vgl. ebda., Akte 16, Bl. 7v.
 - 130 Vgl. ebda., Akte 155, Bl. 40.
 - 131 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 256.
 - 132 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 172, Bl. 74 (1430); Akte 155, Bl. 97 (1430); Akte 155, Bl. 93 (1431); Akte 155, Bl. 104v (1431); Akte 172, Bl. 79 (1431); Akte 155, Bl. 112v (1432); Akte 172, Bl. 84v (1432); Akte 155, Bl. 119 (1433); Akte 155, Bl. 125 (1434); Akte 155, Bl. 134 (1435); Akte 155, Bl. 141v (1436); Akte 172, Bl. 91 (1436); Akte 155, Bl. 40 (1437); Akte 172, Bl. 101 (1440); Akte 172, Bl. 110 (1441); Akte 172, Bl. 116

- (1441); Akte 172, Bl. 129v (1442); Akte 172, Bl. 142 (1445); Akte 172, Bl. 151v (1449); Akte 172, Bl. 162 (1450); Akte 172, Bl. 151v (1453); Akte 172; Bl. 172 (1454), Akte 172, Bl. 192 (1455).
- 133 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 119.
- 134 Vgl. ebda., Akte 155, Bl. 125 (1434); Akte 155, Bl. 134 (1435); Akte 155, Bl. 141v (1436); Akte 172, Bl. 91 (1436); Akte 172, Bl. 101 (1440); Akte 172, Bl. 110 (1441); Akte 172, Bl. 116 (1441); Akte 172, Bl. 129v (1442); Akte 172, Bl. 142 (1446); Akte 172, Bl. 172 (1454); Akte 172, Bl. 192 (1455); Akte 172, Bl. 219 (1476).
- 135 Vgl. ebda., Akte 205, Bl. 73 (1429); Bl. 74 (1431); Bl. 86 (1435); Bl. 92v (1440); Bl. 97v (1441); Bl. 107v (1442); Bl. 118 (1445); Bl. 122v (1462); Bl. 124 (1464); Bl. 129 (1469); Bl. 136v (1469); Bl. 145v (1469); Bl. 154 (1471); Bl. 158 (1477).
- 136 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 16, Bl. 6v (1448/49).
- 137 Vgl. ebda., Akte 155, Bl. 99v (1430).
- 138 Vgl. ebda., Akte 205, Bl. 101: „*Item portatio nostro misso in Delbrugge cum mandato strictissimi interdicti contra Valepagen*“.
- 139 Vgl. ebda., Akte 172, Bl. 131 (1442).
- 140 Vgl. ebda., Akte 16, Bl. 9v: „*Item nuncio misso biennes in Dellebrugge contra Valepage XX d. Et alio tempore cum arrestatione X d.*“
- 141 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Cod. 136, Bl. 160v; gedruckt: WZ Bd. 40 (1881/82), S. 142.
- 142 Amt Salzkotten-Boke (Hg.): Stadt und Amt Salzkotten, Paderborn 1970, S. 617-623.
- 143 Vgl. ebda., S. 612-617.
- 144 Vgl. Tönsmeier, J.: Das Lippeamt Boke, Rheine 1967, S. 219-222.
- 145 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 4 (= Ehrendorf), S. 3 Nr. 18.
- 146 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 198f. Dr. iur. utr. Heinrich von Haxthausen war von 1422-1447 Domdechant und von 1448-1479 Dompropst in Paderborn.
- 147 Vgl. Archiv Abbenburg (von Haxthausen), Urk. A I 12 vom 16. Aug. 1458.
- 148 Gemmeke, Neuenheerse, S. 151f.
- 149 Vgl. ebda., S. 151.
- 150 Vgl. ebda.
- 151 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 17, S. 195 (von Haxthausen) und Bd. 18, S. 154 (von Heerse).
- 152 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 4 (= Ehrendorf), S. 3 Nr. 19 vom 17. Aug. 1458.
- 153 Der Ort ist nicht zu ermitteln. Möglicherweise geschah die Gefangennahme im Kontext der Spiegel-Westphalenschen Fehde, in der Heinrich vom Wichmersberg auf seiten der Westphalen gestanden haben dürfte. Vgl. Grüe, L.: Die Spiegel-Westphalensche Fehde, in: WZ Bd. 47 (1889), S. 3-32.
- 154 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 4 (= Ehrendorf), S. 3 Nr. 20 von 1458.
- 155 Vgl. Archiv Hinnenburg (v. d. Asseburg), Brakel, G Urk. 81 vom 8. Dez. 1477.
- 156 Vgl. Rade, H. J.: Die Bewohner des Schlosses Neuhaus nach den Rechnungen des Amtes Neuhaus von 1445 bis 1447, in: Pavlicic, M. (Hg.): Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus, Band 1, Schloß Neuhaus 1994, S. 22-24.
- 157 Vgl. Tönsmeier, J.: Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, S. 80-83 und 96ff.
- 158 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 159 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 761a vom 19. Dez. 1481. Vgl. ebda., Akte 484, Bl. 84. Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1959, S. 198, der in dieser Agnes eine Tochter von Heinrich

- Valepage und seiner Frau Stina, die um 1400 gelebt haben, sieht, was allein aus zeitlichen Gründen falsch sein dürfte.
- 160 Vgl. Genealogisches Handbuch des Adels, Adelige Häuser A Band III (Gesamtreihe Bd. 15), Gotha 1957, S. 478-483.
 - 161 Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 13, S. 33ff.
 - 162 Vgl. Genealogisches Handbuch des Adels, Adelige Häuser A Band III (Gesamtreihe Bd. 15), Gotha 1957, S. 481f. Vgl. Staatsarchiv Münster, Genealogische Sammlung von Spießen, Bd. 13, S. 22f.
 - 163 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 7. Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1959, S. 197, der aus Johann Varendorf einen Delbrücker Gografen macht, wofür ich keinen einzigen Beleg ermitteln konnte.
 - 164 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 761a vom 19. Dez. 1481.
 - 165 Vgl. ebda., Akte 484b, Bl. 7v.
 - 166 Vgl. ebda., Akte 172, Bl. 230v und nach Bl. 231 (1478); Akte 172, Bl. 255v (1479); Akte 172, Bl. 266v (1480); Akte 155, Bl. 160 (1481); Akte 156, Bl. 9v (1484); Akte 156, Bl. 30v (1485); Akte 156, Bl. 46 (1486); Akte 156, Bl. 62 (1487); Akte 156, Bl. 79v (1488); Akte 156, Bl. 96 (1489); Akte 156, Bl. 116 (1490); Akte 156, Bl. 136 (1491); Akte 156, Bl. 156 (1492); Akte 156, Bl. 175 (1493); Akte 156, Bl. 194v (1494); Akte 156, Bl. 215 (1495); Akte 156, Bl. 237 (1496); Akte 157, Bl. 6 (1497); Akte 157, Bl. 17 (1497).
 - 167 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Urk. 765b vom 3. Dez. 1484.
 - 168 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
 - 169 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 9v.
 - 170 Vgl. ebda., Akte 157 Bl. 6 und Bl. 17 sowie Akte 15, Bl. 3v.
 - 171 Vgl. ebda., Akte 157, Bl. 27 (1498); Akte 157, Bl. 35v (1499); Akte 157, Bl. 44 (1500); Akte 157, Bl. 52v (1501); Akte 157, Bl. 65 (1502); Akte 157, Bl. 76v (1503); Akte 157, Bl. 89 (1504); Akte 157, Bl. 98v (1505); Akte 157, Bl. 109v (1506); Akte 157, Bl. 122 (1507); Akte 157, Bl. 133v (1508); Akte 157, Bl. 147 (1509); Akte 157, Bl. 161v (1510); Akte 157, Bl. 173v (1511).
 - 172 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 15, Bl. 3v (1497); Akte 15, Bl. 7v (1498); Akte 15, Bl. 10 (1499); Akte 15, Bl. 24 (1501); Akte 15, Bl. 31v (1502); Akte 15, Bl. 40 (1503); Akte 15, Bl. 46v (1504); Akte 15, Bl. 53v (1505); Akte 15, Bl. 63v (1506); Akte 15, Bl. 68 (1507); Akte 15, Bl. 71v (1508); Akte 15, Bl. 76v (1509); Akte 15 Bl. 79v (1510).
 - 173 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 202-202v (Abschrift von 1721). Vgl. weitere Abschriften: Abdinghof 507, Bl. 249-249v; Bl. 329-329v (von 1733); Bl. 333-333v (von 1760); Bl. 341-341v (von 1760); Bl. 352-352v (von 1761). Die Belehnung wird auch durch das Lehensregister bestätigt, siehe: Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 10v sowie Akte 484, Bl. 84.
 - 174 Vgl. Keussen, H.: Die Matrikel der Universität Köln, Bd. 2, Bonn 1919, S. 563 Nr. 135. Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv.: Bd. 12, Neustadt 1959, S. 196, der Lübbert als paderbornischen Vogt und Gograf des Landes Delbrück bezeichnet und in ihm den Vater des Arndt Valepage sieht. Für die erste Annahme habe ich keinerlei Beleg ermitteln können; Arnt Valepage wird sein Bruder gewesen sein.
 - 175 Alle Daten und Informationen samt Quellenbelegen zu Jobst Valepage und seinen Söhnen Johann und Jobst verdanke ich Herrn Wolfgang Schindler, Niederkassel, der sie freundlicherweise zur Verfügung stellte.
 - 176 Vgl. Staatsarchiv Münster, Stift Schildesche, Urk. 208 vom 17. Dez. 1547.
 - 177 Vgl. Borchart, M.: Das Stadtarchiv zu Stadthagen, Leipzig 1927, Tafel 13 (Stammtafel der Familie Hesekus).

- 178 Vgl. ebda., S. 336 Zeile 15.
- 179 Vgl. Urkunden des Bielefelder Stadtarchivs 1520-1810, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 1937, Nr. 112 vom 29. Nov. 1559.
- 180 Vgl. ebda., Nr. 152 vom 29. Dez. 1570.
- 181 Vgl. Genealogisches Handbuch des Adels, Adelige Häuser A Band III (= Gesamtreihe Bd. 15), Gotha 1957, S. 482.
- 182 Vgl. Fricke, W.: Chronik Bielefelder Familien, Bielefeld 1887, S. 39.
- 183 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, K 749 Bd. 2, Bl. 569v (Datum: Bl. 534).
- 184 wie Anmerkung 176.
- 185 Vgl. Die Bielefelder Höckergilde, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Grafschaft Ravensberg 1924, S. 38 und 39.
- 186 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, G 503 Bd. 2, Bl. 91ff = Abschrift des Testaments vom 4. Sept. 1572.
- 187 Vgl. Stadtarchiv Bielefeld, Akten der Cothmannschen Studienstiftung, Register zum Fundationsbuch.
- 188 Wie Anmerkung 177.
- 189 Vgl. Staatsarchiv Münster, Stift St. Marien, Bielefeld, Akte 74 vom 27. Mai 1589 (Abschrift).
- 190 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 157, Bl. 185v (1512); Akte 157, Bl. 197 (1513); Akte 157, Bl. 210 (1514); Akte 157, Bl. 220 (1515); Akte 158, Bl. 9 (1516); Akte 158, Bl. 33 (1517); Akte 158, Bl. 57 (1518); Akte 158, Bl. 95v (1519); Akte 158, Bl. 122v (1520); Akte 158, Bl. 149v (1521); Akte 158, Bl. 177v (1522); Akte 158, Bl. 211 (1523); Akte 158, Bl. 237v (1524).
- 191 Vgl. ebda., Akte 15, Bl. 84 (1512); Akte 15, Bl. 87 (1513); Akte 15, Bl. 89v (1514); Akte 15, Bl. 94 (1516); Akte 15, Bl. 98v (1517); Akte 15, Bl. 107 (1518); Akte 15, Bl. 114 (1519); Akte 15, Bl. 119 (1520); Akte 15, Bl. 125 (1521); Akte 15, Bl. 131 (1522); Akte 15, Bl. 136 (1523); Akte 15, Bl. 142v (1524). Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1959, S. 194, der Arnt als Gograf des Delbrücker Landes bezeichnet, wofür es keinerlei Belege und viele Gegenbeweise gibt. Zudem sieht er in ihm den Vater des Stephan Valepage, da er übersehen hat, daß dieser bereits ab 1525 die Abgaben für den Lakehof entrichtet.
- 192 Vgl. Archiv Herdringen (von Fürstenberg), Urk. 2811 vom 29. Sept. 1527.
- 193 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1039 (1531/32), Bl. 13v.
- 194 Vgl. ebda., Bd. 1082 (1550/51), Bl. 6v und 22v; in diesen Band ist eine weitere, vielleicht ältere Rechnung eingelegt, in der Arnd auf Bl. 9 genannt wird.
- 195 Vgl. ebda., Bd. 1082 (1560/61), Bl. 110 und 121.
- 196 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 1074, Bl. 34 und Akte 105, Nr. 29, Bl. 1 und 2v.
- 197 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 158, Bl. 270 (1525); Akte 158, Bl. 304 (1526); Akte 159, Bl. 9v (1527); Akte 159, Bl. 39v (1528); Akte 159, Bl. 64 (1529); Akte 159, Bl. 88 (1530); Akte 159, Bl. 108 (1531); Akte 159, Bl. 129 (1532); Akte 159, Bl. 147 (1533); Akte 159, Bl. 164 (1534); Akte 159, Bl. 181 (1535); ab hier Steffen Warendorf alias Valepage: Akte 160, Bl. 15 (1536); Akte 160, Bl. 38 (1537); Akte 160, Bl. 65v (1538); Akte 160, Bl. 99 (1539); Akte 160, Bl. 129 (1540); Akte 160, Bl. 162v (1541); Akte 160, Bl. 199v (1542); Akte 160, Bl. 219v (1543). Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv, Bd. 12, Neustadt 1958, S. 192f, der in Steffen Warendorf genannt Valepage einen Sohn des Arnt sieht, was aus zeitlichen Gründen kaum möglich sein dürfte. Auch vermutet er, daß Steffen Gograf des Delbrücker Landes war, wofür ich keinen Beleg gefunden habe.

- 198 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 160, Bl. 242 (1544); Akte 160, Bl. 261 (1545); Akte 161, Bl. 26 (1546); Akte 161, Bl. 55 (1547); Akte 161, Bl. 83v (161); ab hier Steffen Valepage: Akte 161, Bl. 113 (1549); Akte 161, Bl. 138v (1550); Akte 161, Bl. 162 (1551); Akte 161, Bl. 189v (1552); Akte 161, Bl. 218v (1553); Akte 161, Bl. 247v (1554); Akte 161, Bl. 273v (1555); Akte 161, Bl. 295 (1556); Akte 161, Bl. 317 (1557); Akte 162, Bl. 22 (1558).
- 199 Vgl. ebda., Akte 162, Bl. 45 (1559); Akte 162, Bl. 65v (1560); Akte 162, Bl. 95 (1561).
- 200 Vgl. ebda., Akte 15, Bl. 150v (1525); Akte 15, Bl. 158 (1526); Akte 15, Bl. 162v (1527); Akte 15, Bl. 167v (1528); Akte 15, Bl. 174 (1529); Akte 15, Bl. 178v (1530); Akte 15, Bl. 183 (1531); Akte 15, Bl. 188 (1532); Akte 15, Bl. 192v (1534); Akte 15, Bl. 201 (1535); Akte 15, Bl. 209 (1536); Akte 15, Bl. 214v (1546); Akte 15, Bl. 223v (1538); Akte 15, Bl. 230v (1539); ab hier nur Valepage genannt: Akte 23, Bl. 12v (1546); Akte 23, Bl. 26 (1547); Akte 23, Bl. 39v (1548); Akte 23, Bl. 50 (1549); Akte 23, Bl. 63v (1550); Akte 23, Bl. 79 (1551); Akte 23, Bl. 91 (1552); Akte 23, Bl. 103v (1553); Akte 23, Bl. 117 (1554); Akte 23, Bl. 129v (1555); Akte 23, Bl. 141 (1556); Akte 23, Bl. 155 (1557); Akte 23, Bl. 169 (1558); Akte 23, Bl. 182 (1559); Akte 23, Bl. 192v (1560); Akte 21, Bl. 4v (1561); Akte 21, Bl. 9v (1562).
- 201 Vgl. Archiv Herdringen (von Fürstenberg), Urk. 2811 vom 29. Sept. 1527.
- 202 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 109, Bl. 140v, 153v, 229v und 239v.
- 203 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1039 (1531/32), Bl. 13v.
- 204 Vgl. ebda., Bd. 1082 (1550/51), Bl. 6v und 22v; in diesem Band ist eine weitere, vielleicht ältere Rechnung eingelegt, in der Steffen auf Bl. 9 genannt wird.
- 205 Vgl. ebda., Bd. 1082 (1572/73), Bl. 58v. Es handelt sich um eine Rechnung, die in den Jahrgang 1572/73 eingelegt wurde, aber älter ist.
- 206 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 494, Bl. 77-77v.
- 207 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 105 Nr. 29, Bl. 4 und 6v.
- 208 Vgl. ebda.
- 209 Vgl. Archiv Fürstenberg (Graf von Westphalen), Kopiar 4 (= Ehrendorf), S. 4 Nr. 24.
- 210 Vgl. Archiv Herdringen (von Fürstenberg), Urk. 2808 vom 17. Mai 1540.
- 211 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1082 (1560/61), Bl. 113.
- 212 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 26, Nr. 1, Bl. 1-2.
- 213 Vgl. Staatsarchiv Münster, Msc. VI, 90, Bl. xlvii-xlviii vom 20. Dez. 1546.
- 214 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 215 Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 17 und Akte 484, Bl. 85, vgl. auch. Bl. 84.
- 216 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484, Bl. 84.
- 217 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 218 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 20v.
- 219 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 220 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 191-191v vom 25. März 1560 (Abschrift). Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 24.
- 221 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 162, Bl. 95 (1561).
- 222 Vgl. ebda., Akte 162, Bl. 128 (1562); Akte 162, Bl. 155 (1563); Akte 162, Bl. 183 (1564); Akte 162, Bl. 218v (1565); Akte 162, Bl. 251 (1566); Akte 162, Bl. 281v (1567); Akte 162, Bl. 310 (1568); Akte 162a, Bl. 26v (1569); Akte 162a, Bl. 57v (1570); Akte 163, Bl. 27v (1571).
- 223 Ebda., Akte 21, Bl. 15v (1563); Akte 21, Bl. 21v (1564); Akte 21, Bl. 26v (1565); Akte 21, Bl. 32v (1566); Akte 21, Bl. 38 (1567); Akte 21, Bl. 43 (1538); Akte 21, Bl. 47v (1569); Akte

- 21, Bl. 52 (1570); Akte 21, Bl. 57v (1571); Akte 21, Bl. 62v (1572); Akte 21, Bl. 67v (1573); Akte 21, Bl. 73 (1574); Akte 21, Bl. 79v (1575); Akte 21, Bl. 85v (1576); Akte 21, Bl. 91v (1577); Akte 21, Bl. 98v (1578); von 1579-1582 heißt es „*Valepagen in der Delbrugge*“: Akte 21, Bl. 106 (1579); Akte 21, Bl. 113 (1580); Akte 21, Bl. 120 (1581); Akte 21, Bl. 126v (1582). Auch die restlichen Amtsabgaben des Vaters, die jährliche Immenlösung, wird von „*Steffen Valepagens szonne*“ nach Neuhaus geliefert, siehe: Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1040 (1562/63), Bl. 9.
- 224 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 28. Vgl. ebda., Akte 484, Bl. 84v.
- 225 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 569, Bl. 7 vom 28. Okt. 1589.
- 226 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 227 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 36v. Vgl. ebda., Akte 484, Bl. 84v. Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv, Bd. 12, Neustadt 1958, S. 190, der behauptet, Jost Valepage wäre nicht belehnt worden.
- 228 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 162, Bl. 251 und Akte 163, Bl. 27v.
- 229 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 21, Bl. 21v (1564); Akte 21, Bl. 32v (1566); Akte 21, Bl. 38 (1567); Akte 21, Bl. 47v (1569); Akte 21, Bl. 52 (1570); Akte 21, Bl. 57v (1571).
- 230 Vgl. ebda., Akte 163, Bl. 59 (1572).
- 231 Vgl. ebda., Akte 21, Bl. 133v (1583).
- 232 Vgl. ebda., Akte 163, Bl. 99 (1572); Akte 163, Bl. 88 (1573); Akte 163, Bl. 116v (1574); Akte 163, Bl. 145 (1575); Akte 163, Bl. 178v (1576); Akte 163, Bl. 207 (1577); Akte 163, Bl. 240 (1578); Akte 163, Bl. 274 (1579); Akte 163, Bl. 310v (1580); Akte 163, Bl. 360 (1581); Akte 163, Bl. 405 (1582); Akte 164, Bl. 41 (1583); Akte 164, Bl. 89 (1584).
- 233 Vgl. ebda., Akte 164, Bl. 134 (1585); Akte 164, Bl. 187v (1586); Akte 164, Bl. 239 (1587); Akte 165, Bl. 43 (1588); Akte 165, Bl. 98v (1589); Akte 165, Bl. 161 (1590); Akte 165, Bl. 216v (1591); Akte 165, Bl. 286 (1592); Akte 164, Bl. 349 (1593); Akte 166, Bl. 67v (1594); Akte 166, Bl. 144v (1595); Akte 166, Bl. 217v (1596); Akte 166, Bl. 290v (1597).
- 234 Vgl. ebda., Akte 167, Bl. 56 (1598).
- 235 Vgl. ebda., Akte 167, Bl. 93 (1599) und Bl. 273v (1607).
- 236 Vgl. ebda., Akte 167, Bl. 318v.
- 237 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 238 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484, Bl. 84 und 85; vgl. ebda., Akte 484b, Bl. 40; vgl. ebda., Akte 481, Bl. 38.
- 239 Vgl. ebda., Akte 484b, Bl. 53; vgl. ebda., Akte 484 Bl. 84v; vgl. ebda., Akte 481, Bl. 43.
- 240 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 241 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 481, Bl. 43.
- 242 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 243 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484b, Bl. 67; vgl. ebda., Akte 484, Bl. 84v; vgl. ebda., Akte 484, Bl. 52.
- 244 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 245 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484, Bl. 84v; vgl. ebda., Akte 481, Bl. 57.
- 246 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Aktenband 1, Bl. 8v+13v vom 23. Febr. 1573 (Abschrift).
- 247 Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1042 (1572/73), Bl. 7.
- 248 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 372/2, Bl. 1234 vom 29. April 1687 (vom 12. Sept. 1574); vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Urk. 1578. 03. 15.; vgl. Staatsarchiv Münster, Stift Geseke, Urk. 411 vom 17. Okt. 1587; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 169, Bl. 312-314

- vom 11. Okt. 1588; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 169, Bl. 7-8v vom 28./31. Okt. 1589; vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, J37/163, Bd. 2, Bl. 86v vom 11. Aug. 1590; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Hofkammer, Akte 764, Bl. 1 und 7v vom 27. April 1596; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1105 (1591/92).
- 249 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1042 (1572/73), Bl. 33; Bd. 1043 (1575/76), Bl. 40; Bd. 1044 (1580/81), Bl. 34v; Bd. 1045 (1583/84), Bl. 70; Bd. 1047 (1599/1600), Bl. 118; Bd. 1048 (1602/03), Bl. 123.
- 250 Vgl. ebda., Bd. 1049 (1603/04), Bl. 117.
- 251 Vgl. ebda., Bd. 1083 (1572/73), Bl. 75 und 79.
- 252 Vgl. Ludorff, A.: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn, Münster 1899, mit dem ältesten (?) Foto des Hofes von 1892, S. 15 und S. 18 sowie Abbildung Tafel 5.
- 253 Vgl. Schepers, J.: Haus und Hof westfälischer Bauern, 4. Aufl., Münster 1977, S. 165f und Tafel 197 auf S. 411.
- 254 Vgl. Baumeier, St., Großmann, G. U., Könenkamp, W.-D.: Museumsführer des Westf. Freilichtmuseums Detmold (hg. im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe), 2. Aufl., Detmold 1987, S. 16-18.
- 255 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 494, Bl. 74-74v; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1045 (1583/84), Bl. 15v; vgl. ebda., Bd. 1046 (1596/97), Bl. 19v, Bl. 25 und Bl. 18.
- 256 Vgl. Staatsarchiv Münster, Msc VII, 3701A, S. 503-504.
- 257 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 468, Bl. 1-1v.
- 258 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 169, Bl. 365-366 vom 24. Mai 1591, Bl. 367-368 vom 11. Juni 1591 und Bl. 370- 370v vom 14. Juli 1591. Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 138, Bl. 18-19v vom 11. Juni 1590 und Bl. 20-20v vom 25. Mai 1591.
- 259 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 284 Nr. 4, Bl. 699-702v; noch 1711 gehörte der Betrag zu den Kapitalien, die jährlich vom Valepagenhof verzinst werden mußten, siehe: Abdinghof 507, Bl. 262.
- 260 Archiv der Familie von Hülst auf dem Valepagenhof in Delbrück, Urk. vom 14. Juni 1601. Die gekaufte Wiese hatte eine Größe von 10 Morgen, siehe: Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 494, Heft 23.
- 261 Vgl. Bruns, A.: Die Tagebücher Kaspars von Fürstenberg, Teil 1 (1572-1599) (= Westf. Briefwechsel und Denkwürdigkeiten 8. Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen XLX), Münster 1985 (Im folgenden zitiert als: Bruns, Tagebücher), S. 231.
- 262 Ebda., S. 248.
- 263 Vgl. ebda., S. 270.
- 264 Vgl. Staatsarchiv Münster, Msc VII, 3701A, S. 503-504 von 1587.
- 265 Bruns, Tagebücher, S. 272 vom 8. Aug. 1587.
- 266 Ebda., S. 276.
- 267 Ebda., S. 329.
- 268 Ebda., S. 344.
- 269 Ebda., S. 390.
- 270 Vgl. ebda., S. 400.
- 271 Ebda., S. 424.
- 272 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1046 (1596/97), Bl. 100.
- 273 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studien-Fonds-Archiv, Pa90, Bl. 295f (= Chronik des Martin Klöckner).

- 274 Vgl. Rade, H. J.: Die Geschichte Ostenslands bis zum Ende des Fürstbistums Paderborn 1802, in: 700 Jahre Ostensland-Thomehope. Unsere Heimatgeschichte, 1289-1989, Paderborn 1989, S. 42-45.
- 275 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 167, Bl. 56 (1598); Akte 167, Bl. 93 (1599); Akte 157, Bl. 127 (1600); Akte 167, Bl. 151v (1601); Akte 167, Bl. 175v (1602); Akte 167, Bl. 199v (1663); Akte 167, Bl. 223v (1604); Akte 167, Bl. 249 (1605); Akte 167, Bl. 272v (1606); Akte 295v (1607); Akte 167, Bl. 318v (1608); Akte 167, Bl. 340v (1609).
- 276 Vgl. ebda., Akte 167, Bl. 364v (1610); Akte 167, Bl. 387v (1611); Akte 167, Bl. 411v (1612); Akte 168, Bl. 20v (1613); Akte 168, Bl. 44v (1614); Akte 168, Bl. 68v (1615); Akte 168, Bl. 92v (1616); Akte 168, Bl. 11v (1617); Akte 168, Bl. 141v (1618); Akte 168, Bl. 164v (1619); Akte 168, Bl. 188v (1620); Akte 168, Bl. 211v (1621); Akte 168, Bl. 235v (1622); Akte 168, Bl. 259v (1623).
- 277 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 1-1v vom 2. Aug. 1621.
- 278 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 202, Bl. 149v.
- 279 Vgl. Bruns, Tagebücher, S. 764f.
- 280 Vgl. ebda., S. 764f und Michels, P.: Ahnentafeln Paderborner Domherren, Paderborn 1966, S. 66.
- 281 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1088 (1617/18), Bl. 144 und 179.
- 282 Vgl. Honselmann, W.: Die Familie Plettenberg gen. Herting, in: WZ Bd. 117 (1967), S. 247-295.
- 283 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1088 (1621/22).
- 284 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 1-1v.
- 285 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 202, Bl. 151. Vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv, Bd. 12, Neustadt 1958, S. 188, der der Frau des Dietrich Varendorf genannt Valepage den Vornamen Christine gibt, was offensichtlich falsch ist.
- 286 Vgl. Staatsarchiv Detmold, L 83 A 4 M 39. Für den freundlichen Hinweis danke ich Herrn W. Bechtel, Detmold.
- 287 Die Daten zu Conrad Meyer zu Menkhausen und Ilsabein Meyer zu Barkhausen verdanke ich ebenfalls Herrn W. Bechtel, Detmold.
- 288 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Marienfeld, Akten Abschnitt 72, Nr. 2, Bd. 1, Bl. 52-53v vom 6. März 1627.
- 289 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 1-1v.
- 290 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 291 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 481, Bl. 64; vgl. ebda., Akte 484, Bl. 85.
- 292 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 168, Bl. 259v (1623).
- 293 Vgl. Staatsarchiv Detmold, D 23 B Delbrück, Oberlandesgericht Paderborn, Bd. 1, Bl. 57-62v.
- 294 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 169, Bl. 98.
- 295 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 169, Bl. 135.
- 296 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 113v.
- 297 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 3-101v. Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 169, Bl. 29 (1627); Akte 169, Bl. 63 (1628); Akte 169, Bl. 98 (1629); Akte 169, Bl. 135 (1630); Akte 169, Bl. 171 (1631); Akte 169, Bl. 193v (1632); Akte 170, Bl. 30 (1633); Akte 170, Bl. 73, (1634); Akte 170, Bl. 114 (1635); Akte 170, Bl. 155 (1636); Akte 170, Bl. 185v (1637); Akte 171, Bl. 30 (1638); Akte 171, Bl. 84 (1639); Akte 171, Bl. 124 (1640); Akte 171, Bl. 164 (1641); Akte 171, Bl. 204, (1642); Akte 171, Bl. 240v (1643); Akte 171, Bl. 262 (1644); Akte 171, Bl. 287v (1645); Akte 171, Bl. 313 (1646); Akte 171, Bl. 338 (1647); Akte 171, Bl. 363 (1648).

- 298 Vgl. ebda., Akte 171, Bl. 363 und Abdinghof 507, Bl. 105v.
- 299 Vgl. Honselmann, W.: Die Familie Plettenberg gen. Herting, in: WZ Bd. 117 (1967), S. 276ff.
- 300 Vgl. Staatsarchiv Detmold, D 23 B Delbrück, Oberlandesgericht Paderborn, Bd. 1, Bl. 57-62 (Abschrift vom 5. Aug. 1829).
- 301 Vgl. Honselmann, W.: Die Familie Plettenberg gen. Herting, in: WZ Bd. 117 (1967), S. 280. Noch 1711 gehörte dieser Betrag zu jenen Kapitalien, die jährlich vom Valepagenhof verzinst werden mußten, siehe: Abdinghof 507, Bl. 262.
- 302 Vgl. Honselmann, W.: Zur Geschichte der Höfe in der Gemeinde Ostenland vor 1800, in: 700 Jahre Ostenland-Thomehope, Unsere Heimatgeschichte 1289-1989, Paderborn 1989, S. 185.
- 303 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1061 (1651/52), Bl. 105v.
- 304 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1066 (1657/58).
- 305 Vgl. Rade, H. J.: Die Geschichte Ostenslands bis zum Ende des Fürstbistums Paderborn 1802, in: 700 Jahre Ostenland-Thomehope, Unsere Heimatgeschichte 1289-1989, Paderborn 1989, S. 56f.
- 306 Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 120 (= Delbrück I), Bl. 31.
- 307 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 308 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 1 S. 7.
- 309 Für diese Informationen danke ich Herrn W. Bechtel, Detmold.
- 310 Vgl. Staatsarchiv Detmold, D 77 Genealogische Sammlung Weerth und Genealogische Sammlung Brenker 19.
- 311 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1074 (1665/66), S. 217.
- 312 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 194, Bl. 168-168v vom 14. Juni 1666.
- 313 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 1, S. 231.
- 314 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Marienfeld, Akten Abschnitt 72, Nr. 2, Bd. 1, Bl. 29-31v und Bl. 45.
- 315 Vgl. ebda., Bl. 52-53v.
- 316 Vgl. ebda., Bl. 54-63v.
- 317 KB St. Joh. Enthauptung, Salzkotten, Bd. 1.
- 318 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Marienfeld, Akten Abschnitt 72, Nr. 2, Bd. 1, Bl. 64.
- 319 Vgl. ebda., Bl. 54-63v.
- 320 Vgl. ebda., Bl. 75 vom 8. Juli 1639.
- 321 Vgl. ebda., Bl. 85.
- 322 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Cod. 139, Bl. 377v.
- 323 Abdinghof 507, Bl. 12-12v und Bl. 83v.
- 324 Vgl. Staatsarchiv Detmold, D 23 B Delbrück, Oberlandesgericht Paderborn, Bd. 1, Bl. 62.
- 325 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1061 (1651/52), Bl. 191v. Die vorausgehenden Jahrgänge fehlen.
- 326 Vgl. ebda., Bd. 1061 (1651/52), Bl. 191v; Bd. 1063 (1653/54), Bl. 194v; Bd. 1064 (1654/55), Bl. 139.
- 327 Vgl. ebda., Bd. 1068 (1659/60), Bl. 161.
- 328 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 329 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 1, S. 54.
- 330 Vgl. Pavlicic, M.: Lippspringe als Paderborner Landstadt 1445-1803, in: ders.: Lippspringe – Beiträge zur Geschichte, Paderborn 1995, S. 291.
- 331 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1062 (1652/53), Bl. 107v.

- 332 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 333 Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 194, Bl. 119-119v vom 28. Okt. 1663.
- 334 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1074 (1665/66), S. 202.
- 335 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 1, S. 212.
- 336 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1076 (1667/68), S. 219.
- 337 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 2, S. 57 und 58.
- 338 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1147 (1697/98), S. 224 und Bd. 1148 (1698/99), S. 227.
- 339 Alle Daten entstammen den Kirchenbüchern von St. Joh. Bapt., Delbrück
- 340 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studienfonds-Archiv, Pa 22, Bl. 10.
- 341 Vgl. ebda., Bl. 21v.
- 342 Eine Anfrage beim Zentralarchiv der Jesuiten in Rom brachte ein negatives Ergebnis.
- 343 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 11.
- 344 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 1, S. 135.
- 345 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1065 (1656/57), Bl. 178.
- 346 Vgl. Tönsmeyer, J., Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, S. 372.
- 347 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 1.
- 348 Ebda., Bd. 1, S. 27.
- 349 Ebda., Bd. 1.
- 350 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 110, Nr. 56.
- 351 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1069 (1660/61), Bl. 113.
- 352 Vgl. Honselmann, W.: Zur Geschichte der Höfe der Gemeinde Ostenland vor 1800, in: 700 Jahre Ostenland-Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989, Paderborn 1989, S. 203f.
- 353 Vgl. Tönsmeyer, J.: Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, S. 369-372.
- 354 Vgl. Staatsarchiv Detmold, D 23 B Delbrück, Oberlandesgericht Paderborn, Bd. 1, Bl. 60-62.
- 355 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 103-104v.
- 356 Vgl. ebda., Bl. 109-109v.
- 357 Vgl. ebda., Bl. 118-119v.
- 358 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 171, Bl. 391.
- 359 Abdinghof 507, Bl. 102 und 105v.
- 360 Vgl. ebda., Bl. 120.
- 361 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 195, Bl. 272-273v vom 12. Juli 1665.
- 362 Vgl. Honselmann, W.: Johann Graf von Sporck (1600-1679) und seine Verwandten im Delbrücker Land, in: WZ Bd. 136 (1986), S. 319-334, hier: S. 326 und 334 (Im folgenden zitiert als: Honselmann, Graf von Sporck).
- 363 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 1, S. 172.
- 364 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 102 und 105v. Vgl. zu Hunold Valepage: Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1958, S. 184.
- 365 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 120.
- 366 Vgl. ebda., Bl. 122.
- 367 Vgl. ebda., Bl. 134-136v. Vgl. ebda., Bl. 138-139v.
- 368 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 369 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 239-239v.

- 370 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 371 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483, S. 1, S. 26 und S. 31-33.
- 372 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 154-154v.
- 373 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 374 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483, S. 115, S. 133f und S. 142.
- 375 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 376 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483a, S. 9, S. 46f und S. 54f.
- 377 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 123-126.
- 378 Vgl. ebda., Bl. 129-130v.
- 379 Vgl. Nottarp, H.: Das Katholische Kirchenwesen der Grafschaft Ravensberg im 17. und 18. Jahrhundert (= Studien und Quellen zur westf. Geschichte Bd. 2), Paderborn 1961, S. 101 Anm. 19.
- 380 Vgl. KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 26.
- 381 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1053 (1614/15), Bl. 30v: der Rentmeister zur Westen erhält 6 Thaler Dienstgeld; auf Bl. 1 derselben Rechnung wird aber bereits sein Nachfolger Antonius Barthold genannt.
- 382 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Akte 62, Bl. 3, Nr. 5.
- 383 Vgl. Staatsarchiv Münster, Rep. A 469, S. 400. Die dazugehörige Urkunde ist nicht erhalten.
- 384 Vgl. Pfarrarchiv St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Urk. vom 8. Juli 1683.
- 385 Vgl. Nottarp, H.: Das Katholische Kirchenwesen der Grafschaft Ravensberg im 17. und 18. Jahrhundert, Paderborn 1961, S. 101 Anm. 19.
- 386 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1.
- 387 Vgl. Segin, W.: Die Namen der Böödeker Chorherren (1409-1803), in: WZ Bd. 128 (1978), S. 275, Nr. 330.
- 388 Vgl. Nottarp, H.: Das Katholische Kirchenwesen der Grafschaft Ravensberg im 17. und 18. Jahrhundert, Paderborn 1961, S. 101.
- 389 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 390 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 26.
- 391 Ebda., Bd. 1.
- 392 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 179-179v; vgl. Abdinghof 507, Bl. 296-296v.
- 393 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 123, Bl. 24v-25.
- 394 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 88.
- 395 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 39.
- 396 Ebda., Bd. 1.
- 397 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1062 (1652/53), Bl. 107.
- 398 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 494, Heft 23.
- 399 Vgl. ebda.; auch Peitzmeyer wurde später als 3/4 Meier bezeichnet, d. h. zur ursprünglichen Bardenhauer = Viertelmeier-Stätte muß noch ein Halbmeier-Hof hinzugekommen sein, dessen Namen mir bislang nicht bekannt ist.
- 400 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 401 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 72.
- 402 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1154 (1704/05), S. 228.
- 403 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Handschrift, Bd. 2.
- 404 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 1, S. 217.
- 405 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 1, S. 170.

- 406 Vgl. Honselmann, W.: Zur Geschichte der Höfe in der Gemeinde Ostenland vor 1800, in: 700 Jahre Ostenland-Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989, Paderborn 1989, S. 198f, Nr. 111.
- 407 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1078 (1669/70), S. 207.
- 408 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 1, S. 230.
- 409 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1123 (1673/74), S. 231.
- 410 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 1, S. 253.
- 411 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1129 (1679/80), S. 223.
- 412 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 413 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 194, Bl. 168v vom 14. Juni 1666.
- 414 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 1, S. 129.
- 415 Vgl. Tönsmeier, J.: Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, S. 446.
- 416 Die Kirchenbücher von St. Laurentius, Thüle, fehlen von 1670 bis 1683.
- 417 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 3, S. 258.
- 418 Ebda., Bd. 3, S. 167.
- 419 Vgl. Honselmann, W.: Zur Geschichte der Höfe in der Gemeinde Ostenland vor 1800, in: 700 Jahre Ostenland-Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989, Paderborn 1989, S. 183, Nr. 91.
- 420 KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 3, S. 279 und 286.
- 421 Ebda., Bd. 3, S. 168.
- 422 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 284 Nr. 49, Bl. 1v von 1703; in dem in dieser Akte aufgezeichneten Protokoll wurde Johann Dietrich Valepage befragt, ob der Lakehof ein Sattelmieergut sei, was er ausdrücklich verneinte, siehe ebda., Bl. 9-9v. Zu seiner Person vgl. Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1958, S. 178; der vermutet, daß Johann Dietrich Valepage zunächst Rentmeister in Brenken gewesen sei. Jungmann verwechselte ihn wohl mit seinem Bruder Liborius, der tatsächlich Rentmeister in Brenken war.
- 423 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gericht, Bd. 123, Bl. 24v.
- 424 Vgl. Freisen, J.: Die Matrikel der Universität Paderborn 1614-1844, Bd. 1, Würzburg 1931, Nr. 2344 (Im folgenden zitiert als: Freisen, Matrikel).
- 425 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 53 vom 12. Okt. 1681.
- 426 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 179-179v.
- 427 KB St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Bd. 1, S. 334, Nr. 6.
- 428 Vgl. Heising, H. (bearbeitet von Steinbicker, Cl.): Vorfahren der Familie Heising aus Wiedenbrück, in: Beiträge zur westf. Familienforschung, Bd. 46, Münster 1988, S. 359f (Nr. 436/437), siehe auch S. 363 (Nr. 872/ 873) und S. 358 (Nr. 218/219).
- 429 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 73ff.
- 430 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 431 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483a, S. 142f. Die Designation der zum Lehen gehörenden Ländereien legte er am 31. Mai 1695 vor: vgl. ebda., Akte 507, Bl. 171-171v.
- 432 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 433 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 218-218v und 242-243.
- 434 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483b, Bl. 206v und 208-209. Belehnungs-urkunde: vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 243-243v

(Abschrift).

- 435 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 174-186v, 193-217 und 219-241v.
- 436 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 67ff; vgl. Abdinghof 507, Bl. 188-192v.
- 437 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 114-116; vgl. Abdinghof 507, Bl. 261-262v.
- 438 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 66v-67.
- 439 Vgl. ebda., Bl. 67-68.
- 440 Vgl. ebda., Bl. 66-70.
- 441 Vgl. ebda., Bl. 156-156v.
- 442 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 284; vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483b, Bl. 231.
- 443 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 275-276v; vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483b, Bl. 230v.
- 444 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 445 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483b, Bl. 251-253.
- 446 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25 Bd. 1 und Bd. 2.
- 447 KB St. Nikolaus, Ankum.
- 448 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 3, S. 65.
- 449 Ebda., Bd. 3, S. 15.
- 450 KB St. Marien, Fürstenberg, Bd. 1.
- 451 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 288-290v vom 12. Nov. 1766.
- 452 Vgl. Stadtverwaltung Delbrück, Ratsprotokolle, S. 591 von 1715. Zu Maria Theresia Valepage: vgl.: Jungmann, A.: Ahnenliste der Geschwister Jungmann, in: Deutsches Familienarchiv Bd. 12, Neustadt 1958, S. 183, der angibt, sie sei auf der Erpernburg zu Brenken geboren worden, da er vermutete, daß ihr Vater zunächst Rentmeister dortselbst gewesen sei.
- 453 KB St. Nikolaus, Ankum. Für alle Daten aus den Kirchenbüchern von St. Nikolaus, Ankum, sowie Hinweise aus der Chronik des Kolde-Hofes zu Ankum danke ich Frau M. von der Haar, Bersenbrück, vielmals.
- 454 Für die Überlassung der Daten habe ich Frau Johanne Nieberg vom Koldehof zu Ankum zu danken.
- 455 KB St. Nikolaus, Ankum.
- 456 1. Maria Clara Theresia Francisca, * 30. Juni 1716 Ankum † 10. Juni 1736 Ankum.
2. Maria Catharina Antonetta, Erbin, * 12. Nov. 1717 Ankum † 22. Okt. 1782 Ankum, ♂ 5. Okt. 1737 Ankum mit Johannes Ferdinand Nieberg, Vogt zu Ankum und Bersenbrück, † 16. März 1771, 57 Jahre, Ankum.
3. Maria Christina Josina, * 5. Juli 1721 Ankum † 14. Jan. 1775 Osnabrück, ♂ 24. Nov. 1744 Ankum mit Johannes Bernard Engelbert Nieberg, Domkämmerer zu Osnabrück, * 24. Juni 1717 Osnabrück † 19. März 1758 Osnabrück, Bruder von Johannes Ferdiand Nieberg.
4. Gerhardus Petrus Carolus Franciscus Arnoldus, * 12. Juni 1730 Ankum † 5. Jan. 1808 Osnabrück, Vikar an St. Johann zu Osnabrück.
- 457 KB St. Nikolaus, Ankum.
- 458 Laut Chronik des Koldehofes, Ankum.
- 459 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 64-69.
- 460 Freundliche Mitteilung von Frau J. Nieberg, Koldehof, Ankum.
- 461 Siehe Anm. 456.
- 462 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 1, S. 246 und Bd. 2, S. 30. Der Geburtsname der Angela Sporck, geb. Holtapel, ergibt sich aus einer Überprüfung aller Patenschaften, die sie und ihr

Ehemann Philipp Sporck in Delbrück und Boke übernommen haben. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen betroffenen Familien ergab einen gemeinsamen Ursprung in der Familie Holtapel in Delbrück-Steinhorst.

- 463 Vgl. Honselmann, Graf von Sporck, S. 319-334.
- 464 Eine offizielle Erhebung von Philipp Sporck und seiner Familie in den Adelsstand läßt sich bislang nicht nachweisen.
- 465 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 57f: Conrad Bömer, Rentmeister in Beverungen († 1. Febr. 1718 Beverungen), war verheiratet mit Anna Margaretha Thorwesten († 26. Aug. 1695).
- 466 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Cod. 108, Bl. 10-11 vom 25. Febr. 1680.
- 467 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 1, S. 197.
- 468 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 453, Bl. 2-3.
- 469 Vgl. Honselmann, Graf von Sporck, S. 320.
- 470 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Cod. 108, Bl. 228v-230.
- 471 Z. B. KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 2, S. 12 vom 2. Dez. 1685 und KB St. Laurentius, Thüle, Bd. 3, S. 1 vom 26. Mai 1686.
- 472 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kriegs- und Domänenkammer Kleve, Akte 15, Bl. 297-298.
- 473 Vgl. ebda., Bl. 294-295.
- 474 Vgl. ebda., Bl. 293-293v vom 29. Mai 1694.
- 475 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 187.
- 476 Vgl. ebda., Bl. 187v.
- 477 KB St. Joh. Bapt., Delbrück, Bd. 2, S. 10.
- 478 Ebda., Bd. 1, S. 261 und 268.
- 479 Ebda., Bd. 2, S. 10.
- 480 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 481 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 483b, Bl. 232-233; die Lezensurkunde siehe: Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 193v sowie Abdinghof 507, Bl. 292-292v.
- 482 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1 und Bd. 2.
- 483 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 312-313 vom 5. bzw. 7. April 1726.
- 484 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 20.
- 485 Ebda., Bd. 3, S. 45.
- 486 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Joh. Bapt., Delbrück, und St. Martin, Bad Lippspringe.
- 487 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studienfonds-Archiv, Pa 44 Bd. 2 und Bd. 3.
- 488 KB St. Nikolaus, Nieheim, Bd. 1.
- 489 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 70.
- 490 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 1, S. 232.
- 491 Pfarrarchiv St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Urk. 93 von 1678. Laut dieser Urkunde war Mauritius Lüns Bevollmächtigter der Stadt Borken in Paderborn.
- 492 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 1, S. 60.
- 493 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 123, Bl. 24v-25.
- 494 KB St. Kilian, Brenken, Bd. 1, S. 234.
- 495 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 3545.
- 496 KB St. Kilian, Brenken, Bd. 1, S. 40.
- 497 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, und St. Kilian, Brenken.

- 498 KB St. Kilian, Brenken, Bd. 1, S. 21.
- 499 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 1.
- 500 Erwähnung finden beide im Testament der Anna Margaretha Haltermann, geb. Hüser, Witwe des Caspar Haltermann, vom 23. Nov. 1722, siehe: Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 230. Sie nennt auch ihre beiden Enkelkinder Catharina Margaretha und Ignatius Kellner.
- 501 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 1, S. 176.
- 502 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5247, Bl. 283.
- 503 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 2.
- 504 Ebda.
- 505 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5247, Bl. 314.
- 506 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn. Er hinterließ vier Kinder:
1. Maria Theodora, * 4. Juli 1731.
 2. Franz Joseph, * 1. Sept. 1733.
 3. Joh. Heinrich, * 5. Juni 1736.
 4. Maria Beatrix, * 21. Juni 1740 † 28. Sept. 1752.
- Alle Daten entstammen den Kirchenbüchern von St. Ulrich, Paderborn.
- 507 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 508 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5248, Bl. 12.
- 509 KB St. Nikolaus, Büren, Bd. 1, S. 144.
- 510 Am 29. Aug. 1764 erscheint sie als Patin bei ihrem Enkelkind Maria Beatrix Mouschet, KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 511 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 512 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 513 Ebda.
- 514 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5248, Bl. 76.
- 515 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5247, Bl. 214.
- 516 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Akte 507 (Nachlaß P. Michels), Stichwort „Mouschet“.
- 517 1. Maria Catharina, geb. 11. Juni 1759. Patin: Maria Catharina uxor Valepage.
2. Hermann Casapar und Franz Anton, geb. 6. Nov. 1760.
 4. Anna Maria Gertrudis, geb. 29. März 1762. Patin: Anna Maria Gertrudis Zurlage.
 5. Maria Beatrix, geb. 29. Aug. 1764. Patin: Catharina Busch, nata Kelner.
 6. Florentina Magdalena, geb. 1. Jan. 1766. Patin: Florentina Magd. Gebing, nata Wieden.
 7. Maria Ludovica, geb. 21. Dez. 1770. Patin: Philippina Elsing, nata Hütten.
- 518 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 29 Nr. 49.
- 519 Vgl. Pfarrarchiv St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus. 1789 verkaufen Florentina und Luise Mouschett, Töchter des Buchbinders Mouschett zu Paderborn, in Beistand ihres Vormunds, des Choralen Valepage, und ihrer Schwester, Frau Kruse, Land an die Kirche von Neuhaus, das sie von der Witwe Zurlage geerbt haben.
- 520 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 2.
- 521 Ebda.
- 522 Vgl. Segin, W.: Die Namen der Böddeker Chorherren (1409-1803), in: WZ Bd. 128 (1978), S. 276 Nr. 367 und S. 283. Aus Paderborn stammend war er nach seinem Eintritt in Böddecken Pastor in Etteln, Subprior, Pastor in Haaren und wurde 1724 zum 31. Prior gewählt, † 25. Juli 1745.
- 523 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 7066.
- 524 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,4, Bl. 60-60v.
- 525 Vgl. Staatsarchiv Münster, Domkapitel Paderborn, Akte 144 Nr. 61.
- 526 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,4, Bl. 142 und 145v.

- 527 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 528 KB St. Kilian, Brenken, Bd. 1.
- 529 KB St. Christophorus, Ostinghausen, Bd. 1, S. 9.
- 530 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 5136.
- 531 KB Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 2, S. 334.
- 532 Ebda., Bd. 2, S. 43.
- 533 KB St. Joh. Bapt., Dompfarrei, Paderborn.
- 534 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 26.
- 535 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Cod. 108, Bl. 425v-426v.
- 536 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1.
- 537 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studienfonds-Archiv, Pa 44, Bd. 2 und Bd. 3.
- 538 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 2436.
- 539 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 494 Heft 23.
- 540 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1140 (1609/91), S. 208.
- 541 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 54.
- 542 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1146 (1696/97), S. 228.
- 543 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 156, Bl. 1179-1182.
- 544 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 42.
- 545 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Joh. Baptist, Delbrück.
- 546 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 65.
- 547 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1157 (1707/08), S. 212.
- 548 Vgl. Stadtverwaltung Delbrück, Ratsprotokolle, S. 523f vom 6. Sept. 1711.
- 549 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 7.
- 550 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 197, Bl. 350-350v.
- 551 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 30.
- 552 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studienfonds-Archiv, Pa 44, Bd. 2 und Bd. 3.
- 553 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 3042.
- 554 Vgl. Segin, W.: Die Namen der Böddeker Chorherren (1409-1803), in: WZ Bd. 128 (1978), S. 275 Nr. 330.
- 555 Vgl. ebda., S. 276 Nr. 360.
- 556 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,2, S. 65, S. 325, S. 528, S. 710 und S. 901.
- 557 Vgl. Torsy, J.: Der Regularklerus in den Kölner Bistumsprotokollen 1661-1825. 2. Teil (= Studien zur Kölner Kirchengeschichte Bd. 19), Siegburg 1985, S. 432 Nr. 24.
- 558 Vgl. Segin, W.: Die Namen der Böddeker Chorherren (1409-1803), in: WZ Bd. 128 (1978), S. 275.
- 559 Vgl. ebda., S. 276.
- 560 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 34.
- 561 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 39.
- 562 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 2901.
- 563 Vgl. Freisen, J.: Die Matrikel der Universität Paderborn 1614-1844, Bd. 2, Würzburg 1932, S. 56 Nr. 2901.

- 564 Vgl. Stadtarchiv Paderborn, Akte A 5247, Bl. 106.
- 565 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 196f.
- 566 Vgl. ebda., S. 197. Michels hat das letzte Kind dieser Ehe, den am 3. Okt. 1711 geborenen Joannes Antonius Ernesti nicht verzeichnet. Pate: D. Capitaneus Antonius Schulte. KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 567 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn.
- 568 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 197.
- 569 Vgl. ebda.
- 570 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 4.
- 571 KB St. Martin, Bad Lippspringe.
- 572 Vgl. Honselmann, Graf von Sporck, S. 322f.
- 573 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 1, S. 119.
- 574 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Kanzlei, Akte 494 Heft 23.
- 575 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 2443, Bl. 23v (1704).
- 576 1. Henricus, get. 15. Okt. 1704 Delbrück. Paten: D. Bernd Henrich Valepage und Clara Angela Pumperlump, geb. Tegethoff.
2. Theodorus Georgius, get. 15. Juli 1708 Delbrück. Paten: Theod. Georg Valepage und Elisabeth Voss.
3. Anna Clara, get. 10. Aug. 1711 Delbrück, die Erbin. Paten: Anna Charlotta Vahlpage und Bories Löseke, geb. Tegethoff.
4. Daniel, verzichtet 1732.
5. Maria Catharina, get. 26. Juli 1724 Delbrück. Paten: Anna Catharina Brockmann, geb. Tegethoff, und Joann Jodocus Pumperlump.
- Alle Taufdaten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Joh. Baptist, Delbrück.
- 577 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 19.
- 578 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 2499, Bl. 68 (1725).
- 579 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 28.
- 580 Vgl. Honselmann, Graf von Sporck, S. 324.
- 581 Vgl. Staatsarchiv Münster, Grafschaft Rietberg, Akte 2525, Bl. 143 (1744).
- 582 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 61.
- 583 Ebda., Bd. 2, S. 75a.
- 584 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,3, S. 12 und S. 117f.
- 585 Vgl. Freisen, Matrikel 4500.
- 586 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 183.
- 587 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 8-8v; vgl. Abdinghof 507, Bl. 314-315v.
- 588 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 589 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 47; vgl. Abdinghof 507, Bl. 320.
- 590 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 106v; vgl. Abdinghof 507, Bl. 332-332v.
- 591 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 592 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 206v; vgl. Abdinghof 507, Bl. 342-342v.
- 593 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 594 Vgl. ebda.
- 595 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 255f; vgl. Abdinghof 507, Bl. 350-350v.
- 596 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Ämterrechnungen, Bd. 1171 (1721/22), Bl. 219.

- 597 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 73 vom 6. Aug. 1729.
- 598 KB St. Pankratius, Gütersloh, Bd. 2, S. 179.
- 599 Ebda., Bd. 1, S. 251.
- 600 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 601 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 32.
- 602 Ebda., Bd. 3, S. 37.
- 603 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 1, S. 182.
- 604 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 50.
- 605 KB St. Joh. Baptist, Rietberg, Bd. 2, S. 163.
- 606 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 93.
- 607 Ebda., Bd. 3, S. 89.
- 608 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Joh. Baptist, Delbrück.
- 609 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 2, S. 86.
- 610 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 4776.
- 611 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,3, S. 20 und S. 125.
- 612 KB St. Joseph, Delbrück-Westenholz, Bd. 1, S. 4-10.
- 613 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 399 (= Westenholz I), Bl. 113-114v ohne Datum.
- 614 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 60-63.
- 615 KB St. Joseph, Delbrück-Westenholz, Bd. 1, S. 10.
- 616 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 81.
- 617 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 5036.
- 618 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,3, S. 409, S. 578, S. 597 und S. 601.
- 619 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 120 (= Delbrück I), 255-258v (Wahlbericht).
- 620 Ebda., Bl. 28.
- 621 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 399 (= Westenholz I), Bl. 18-19v.
- 622 KB St. Joseph, Delbrück-Westenholz, Bd. 1, S. 2.
- 623 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 399 (= Westenholz I), Bl. 99-100v.
- 624 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 81.
- 625 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 38.
- 626 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 88.
- 627 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Handschrift Bd. 2.
- 628 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Studienfonds-Archiv, Pa 119 (Protocollum functionum pontificalium 1721-1745).
- 629 Freundl. Auskunft des Bistumsarchivs Münster.
- 630 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 120 (Delbrück I), Bl. 362.
- 631 Westfälisches Klosterbuch, Bd. 1, S. 51-54.
- 632 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Aktenband blau 120 (= Delbrück I), Bl. 362.
- 633 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1, S. 93.
- 634 Ebda., Bd. 1.
- 635 Ebda., Bd. 1, S. 77.
- 636 Vgl. Schulte, E.: Das Bürgerbuch von Bad Lippspringe, in: Beiträge zur westf. Familienforschung, Bd. 30-32 (1972/73), S. 45.
- 637 KB St. Joh. Baptist, Hagen-Boele.
- 638 KB St. Martin, Bad Lippspringe, Bd. 1.
- 639 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 58.

- 640 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 6859. In Bd. 2, Würzburg 1932, gibt Freisen zu Nr. 6859 an, er wäre am 13. Mai 1792 als Chorale der Paderborner Kathedralkirche verstorben. Freisen hat Benedict Wilhelm Valepage mit Meinolph Valepage verwechselt.
- 641 Vgl. Reinicke, Chr.: Der Hof Valepage zu Delbrück in Geschichte und Gegenwart, ungedrucktes Manuskript, Trier 1980, S. 19, ohne Quellenangabe.
- 642 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 34.
- 643 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 263.
- 644 Vgl. ebda., Bl. 276v-277; er läßt sich durch seinen Bruder Joseph vertreten.
- 645 Vgl. ebda., Bl. 418; vgl. Abdinghof 507, Bl. 360-360v (Abschrift).
- 646 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1786).
- 647 Vgl. Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht, V 10/25, Bd. 1, Bl. 288-294v.
- 648 Vgl. Brinkmann, B.: Staumühle, in: Kath. Filialkirchengemeinde St. Joseph, Hövelsenne (Hg.): Hövelsenne. Geschichte einer Kirche und ihrer Gemeinde, Paderborn 1974, S. 12-14. Vgl. Heimatverein Schloß Neuhaus (Hg.), Die Residenz, Heft 35/1969.
- 649 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1786).
- 650 Vgl. ebda.; Benedict Wilhelm Valepage hatte zudem die fürstbischöflich-paderbornische Mühle in der Senne, heute Hövelhof, gepachtet. Vgl. ebda.
- 651 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 71.
- 652 Ebda., Bd. 3, S. 85.
- 653 Ebda., Bd. 3, S. 83.
- 654 Ebda., Bd. 3, S. 97.
- 655 Ebda., Bd. 3, S. 93.
- 656 Ebda., Bd. 3, S. 117.
- 657 Ebda., Bd. 3, S. 86.
- 658 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1786).
- 659 Vgl. ebda.
- 660 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 164.
- 661 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Joh. Baptist, Delbrück.
- 662 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 139.
- 663 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 3, S. 35.
- 664 Vgl. Hengst, K.: Geschichte der Pfarrei St. Ulrich, in: Brandt, H. J., Hengst, K. (Hg.): Die Gaukirche St. Ulrich in Paderborn 1183-1983, Paderborn 1983, S. 45ff.
- 665 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 151.
- 666 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 7459.
- 667 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVIII, Bl. 54.
- 668 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,4, Bl. 136v.
- 669 Vgl. ebda., Bl. 155.
- 670 Vgl. ebda., Bl. 158.
- 671 Vgl. ebda., Bl. 179v und Bl. 218.
- 672 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 162.
- 673 Ebda., Bd. 3, S. 167.
- 674 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 7442.
- 675 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVII,4, Bl. 158.
- 676 Vgl. ebda., Bl. 179.
- 677 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVIII, Bl. 62v.
- 678 Vgl. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Akte 57.

- 679 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 277.
- 680 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 7920.
- 681 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XXVIII, Bl. 139v.
- 682 Vgl. Eggeling, E.: Die Sühneesteine von Stadtoldendorf, in: Braunschweigische Heimat, 24 Jg. Nr. 5/1933, S. 136.
- 683 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 129.
- 684 Ebda., Bd. 3, S. 293.
- 685 KB St. Dionysius, Thülen, Bd. 1, S. 389 Nr. 440.
- 686 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1786).
- 687 KB St. Dionysius, Thülen, Bd. 1, S. 83 Nr. 873.
- 688 Vgl. Hömberg, A.: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, Heft 4, Münster 1972, S. 168.
- 689 Vgl. Seibertz, J. S.: Stammbuch der Familie Seibertz zu Wildenburg und Brunschappell. Gedrucktes Manuscript für Verwandte, 1847, S. 61f und die Stammtafel Ulrich im Anhang.
- 690 KB St. Dionysius, Thülen, Bd. 1, S. 253 Nr. 2387.
- 691 Ebda., Bd. 1, S. 269 Nr. 2497.
- 692 Ebda., Bd. 2, S. 330 Nr. 2049.
- 693 Ebda., Bd. 2, S. 329 Nr. 2044.
- 694 Vgl. Seibertz, J. S.: Stammbuch der Familie Seibertz zu Wildenburg und Brunschappell. Gedrucktes Manuscript für Verwandte, 1847, Stammtafel Ulrich im Anhang.
- 695 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Aktenband 14, gedrucktes Testament des W. J. Valepage vom 10. Dez. 1844, Punkt 9-11.
- 696 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 306.
- 697 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 8142.
- 698 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 54.
- 699 KB St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Bd. 3, S. 347 Nr. 2.
- 700 Ebda., Bd. 2, S. 79 Nr. 30.
- 701 Vgl. Erzbistumsarchiv Paderborn, Handschrift XIVb,5, Bl. 136v vom 18. Juni 1783.
- 702 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 54.
- 703 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 484c, Bl. 437.
- 704 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 212.
- 705 Vgl. Abdinghof 507, Bl. 368-368v.
- 706 Vgl. Westf. Klosterbuch, Bd. 2, S. 206f.
- 707 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1786).
- 708 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 202, Bl. 314v-323v.
- 709 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 8, S. 58 und Pfarrarchiv St. Joh. Bapt., Delbrück, Handschrift Bd. 17, Dorf Delbrück 1808, S. 3.
- 710 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 12, S. 201 Nr. 133.
- 711 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Paderbornsches Intelligenzblatt 1833, S. 1768.
- 712 Alle Daten stammen aus den Kirchenbüchern von St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, und St. Joh. Baptist, Delbrück.
- 713 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 367.
- 714 Ebda., Bd. 3, S. 145.
- 715 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 229ff.
- 716 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 7964.

- 717 KB St. Ulrich, Gaukirche, Paderborn, Bd. 3, S. 12.
- 718 Vgl. Michels, P.: Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 230f.
- 719 Vgl. Tönsmeier, J.: Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, S. 117.
- 720 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 12, S. 70 Nr. 14.
- 721 Ebda., Bd. 3, S. 381.
- 722 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 49-53 (Testament des B. W. Valepage vom 26. Sept. 1789).
- 723 Vgl. ebda.
- 724 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 55 (Protokoll vom 21. Juni 1802).
- 725 KB St. Joh. Baptist, Rietberg, Bd. 4, S. 32.
- 726 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Bd. 202, Bl. 314v-323v; vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Hofkammer, Akte 1057.
- 727 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 187.
- 728 Vgl. Staatsarchiv Münster, Fürstbistum Paderborn, Hofkammer, Akte 596 (1802).
- 729 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Handschrift Bd. 19 (1829-1836), Bericht über die Stiftung des Kaufmanns Franz Anton Valepage; vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Aktenband 13 (Armenstiftung Schwane und Valepage 1815-1924).
- 730 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 115f.
- 731 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 11, S. 109.
- 732 Ebda., Bd. 11, S. 163 Nr. 106.
- 733 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 116.
- 734 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Paderbornsches Intelligenzblatt 1830, S. 1516.
- 735 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 395.
- 736 Ebda., Bd. 3, S. 186.
- 737 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 55 (Protokoll vom 21. Juni 1802).
- 738 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 3, S. 420.
- 739 Ebda., Bd. 11, S. 49 Hausnr. IX.
- 740 Vgl. Rade, H. J.: Die Geschichte der Caspar Anton Lohmannschen Waisenhausstiftung, in: 125 Jahre Caspar-Anton-Lohmannsche Waisenhausstiftung, 20 Jahre Kinder- und Jugenddorf, Delbrück 1991.
- 741 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 12, S. 163 Nr. 158.
- 742 KB St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Bd. 3, S. 240 Nr. 21.
- 743 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 117-118.
- 744 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Aktenband 14, gedrucktes Testament des W. J. Valepage vom 10. Dez. 1844; vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 3, 23-32.
- 745 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 3, S. 26.
- 746 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 12, S. 107 Nr. 35.
- 747 KB St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Bd. 3, S. 256.
- 748 Vgl. Freisen, Matrikel, Nr. 8738.
- 749 Vgl. Dombibliothek Hildesheim, Hs. 828, S. 103.
- 750 Vgl. Liese, J.: Necrologium Paderbornense. Das Totenbuch Paderborner Priester 1822-1930, Paderborn 1934, S. 605.
- 751 Vgl. Schniedertüns, Ph.: Die Pfarrei Delbrück und ihre Tochterkirchen, ungedrucktes Manuskript, S. 109.
- 752 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 12, S. 24 Nr. 104.

- 753 Ebda., Bd. 3, S. 566.
- 754 Ebda., Bd. 8, S. 15 Hausnr. 34.
- 755 Ebda., Bd. 4, S. 6.
- 756 Ebda., Bd. 12, S. 68 Nr. 19.
- 757 Vgl. Pfarrarchiv St. Joh. Baptist, Delbrück, Aktenband 14, gedrucktes Testament des W. J. Valepage vom 10. Dez. 1844, Punkt 12.
- 758 KB St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus, Bd. 7, S. 40 Nr. 61. Zur Familie Temme vgl.: Pavlicic, M., von Kanne, E., Leiwen, J.: Hausinschriften an Fachwerkhäusern im Kirchspiel Neuhaus, Paderborn 1986, S. 61-63.
- 759 KB St., Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 10, S. 152 Nr. 18.
- 760 Ebda., Bd. 15, S. 54 Nr. 99.
- 761 Ebda., Bd. 13, S. 196 Nr. 137.
- 762 Vgl. von Hülst, Valepagenhof, Ordner 2, S. 63.
- 763 KB St. Joh. Baptist, Delbrück, Bd. 13, S. 219 Nr. 6.
- 764 Ebda., Bd. 14, S. 214 Nr. 11.
- 765 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 157, Bl. 18v (1497); Akte 157, Bl. 37 (1499); Akte 157, Bl. 54 (1501); Akte 157, Bl. 66 (1502).
- 766 Vgl. ebda., Bl. 54 (1501) und Bl. 66 (1502).
- 767 Pfarrarchiv der Stiftskirche St. Cyriakus, Geseke, Handschrift 1, Bl. 57-58v Nr. 55.
- 768 Vgl. ebda., Bl. 96v, Bl. 97, Bl. 85v und Bl. 86.
- 769 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 172, Bl. 254v (1479) und Akte 156, Bl. 176v (1493).
- 770 Vgl. Archiv der Stadt Geseke, Urk. 53 vom 6. Juni 1471.
- 771 Vgl. Staatsarchiv Münster, Stift Geseke, Urk. 333 von 1488.
- 772 Vgl. Staatsarchiv Münster, Kloster Abdinghof, Akte 155, Bl. 80 (1428) und Akte 172, Bl. 141 (um 1445).